



Stadt Leipzig

Statistischer Quartalsbericht IV/2015

Themen:

- Bevölkerungsentwicklung in Leipzig
- Demografische Einflüsse auf Immobilienmarkt
- Leben mit wenig Einkommen
- Elternbefragung zur Kinderbetreuung
- Mediennutzung Leipziger Jugendlicher
- Frauen und Männer in Leipzig
- Zu- und Fortzüge Chemnitz, Dresden, Leipzig
- Vergleich 15 größte deutsche Städte

LEIPZIGER STATISTIK UND STADTFORSCHUNG

Statistischer Quartalsbericht IV/2015 [01/16]

Herausgeber: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Verantwortlich: Dr. Ruth Schmidt
Redaktion Textteil: Dr. Ruth Schmidt
Redaktion Statistikteil: Peter Dütthorn
Technische Bearbeitung: Kathrin Siegert
Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 05.02.2016

Gebühr: 7,- €

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):	Direktbezug:
Stadt Leipzig	Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen	Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig	Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Statistischer Auskunftsdienst: Fon (0341) 123 2847
Fax (0341) 123 2845
E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de
Internet <http://statistik.leipzig.de>
www.leipzig.de/wahlen

Zeichenerklärung:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- = nichts vorhanden
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist
davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)
und zwar = teilweise Ausgliederung nach verschiedenen nicht summierbaren Merkmalen

Inhaltsverzeichnis	Seite
Kurzinformationen	2
Bevölkerungsentwicklung in Leipzig und seinen Ortsteilen 2015	4
Demografische Einflüsse auf den Immobilienmarkt in Leipzig	11
Leben mit wenig Einkommen – eine vergleichende Gruppenanalyse	16
Elternbefragung zur Qualität der Kinderbetreuungsangebote im Krippenalter	24
Mediennutzung bei Leipziger Jugendlichen	31
Frauen und Männer in Leipzig – Ausgewählte Ergebnisse Leipziger Umfragen	34
Zu- und Fortzüge 2014 in Chemnitz, Dresden und Leipzig - Erster Ausblick auf 2015	37
Vergleich der 15 größten deutschen Städte	43
<i>Quartalszahlen</i>	47

Aus dem Inhalt

Leipzig hatte am Ende des Jahres 2015 insgesamt 567 846 Einwohner. Der Zuwachs gegenüber 2014 von knapp 16 000 Personen resultierte zu fast zwei Dritteln aus der Zunahme der Einwohner mit Migrationshintergrund. Den höchsten Einwohnerzuwachs verzeichneten 2015 die Ortsteile Zentrum-Südost (+1 547), Volkmarisdorf (+1 054) und Eutritzsch (+817).

Auf dem Leipziger Immobilienmarkt wurde im Jahr 2015 erstmals seit 1996 wieder ein Umsatz von mehr als 2 Milliarden Euro erzielt. Beim Erstverkauf neugebauter Eigentumswohnungen lag der durchschnittliche Kaufpreis bei 3 087 €/m², bei sanierten Altbauten waren es 3 188 €/m².

10 Prozent der Erwerbstätigen und drei Viertel der arbeitslosen Bevölkerung haben in Leipzig ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 900 Euro, womit sie auch unterhalb der bundesdeutschen Armutgefährdungsschwelle liegen.

Eine Befragung von Eltern mit Kindern unter 3 Jahre hat unter anderem gezeigt, dass die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit des Betreuungspersonals in über 80 Prozent gegeben ist.

Die Leipziger Jugendlichen nutzen die verschiedenen Medienarten sehr stark. 80 Prozent können zu den Vielnutzern von Neuen Medien gezählt werden. Der Anteil an Vielnutzern unter den männlichen Jugendlichen ist dabei höher als unter den weiblichen Jugendlichen.

Mehr als drei Viertel der Leipziger geben an, mit ihrem Leben (sehr) zufrieden zu sein, Frauen gleichermaßen wie Männer. Männer verfügen nach wie vor über ein höheres persönliches Nettoeinkommen als Frauen. Der höhere Anteil an Teilzeitarbeit bei Frauen ist eine Ursache dafür.

Zu- und Fortzüge sind für Chemnitz, Dresden und Leipzig weiterhin die Hauptquelle ihres Bevölkerungszuwachses. Unterschiede gibt es bezüglich einzelner Bevölkerungsgruppen und der Herkunfts- und Zielgebiete.

In Leipzig vollzog sich von 2013 zu 2014 mit 2,4 % erneut die höchste relative Bevölkerungszunahme unter den größten deutschen Städten. Dieser Trend setzt sich aus einer positiven natürlichen Bevölkerungsentwicklung und dem bundesweit höchsten Wanderungsgewinn je 1 000 Einwohner zusammen. Außerdem bleibt Leipzig derzeit die Stadt in dieser Gruppe, in der relativ die meisten Jobs entstehen, in der aber auch das verfügbare Einkommen je Einwohner am geringsten ist.

Die Zahl der Leipziger mit Migrationshintergrund stieg 2015 um 10 250 auf 69 988, was einer Zunahme um 17,2 Prozent entspricht.

Fast 46 000 Zugezogene bzw. ein Wanderungsplus von über 16 000 Personen sind absolute Höchstwerte.

Eine Arbeitslosenquote von unter 9 Prozent (Ende 2015: 8,8), bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen, wurde für die Stadt Leipzig seit 1990 noch gar nicht registriert.

Die am Flughafen Leipzig-Halle 2015 gezählten Passagiere - rund 2,3 Mill. - entsprechen der Vorjahreszahl, das Frachtvolumen erreichte mit nun fast 1 Mill. Tonnen wiederum einen Höchstwert.

Die Besucherzahlen in Leipzigs Kultureinrichtungen entwickelten sich 2015 recht unterschiedlich. Sie gingen z. B. in Oper, Schauspiel und Zoo leicht zurück, im Gewandhaus stiegen sie um 22,9 Prozent.

Bevölkerung aktuell

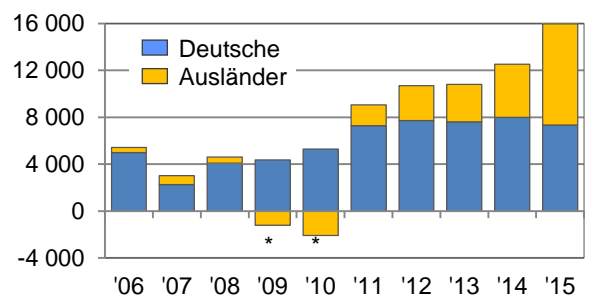
Leipzig zählt weiterhin zu den derzeit am schnellsten wachsenden deutschen Großstädten.

Per 31.12.2015 wohnten in der sächsischen Metropole 567 846 Personen (mit Hauptwohnsitz), davon 521 817 Deutsche und 46 029 Ausländer bzw. 497 858 Einwohner ohne und 69 988 mit Migrationshintergrund.

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 15 975 Einwohnern resultiert zum einen aus einem Geburtenüberschuss von 423 Personen, zum überwiegenden Teil aber aus dem Wanderungsplus, welches sich aus der Differenz der 40 963 Zuzüge und 24 294 Wegzüge ergab. Dieser hohe Saldo resultierte aus dem gegenüber den Vorjahren verstärkten Zuzug von Ausländern, der rund 60 Prozent des Gesamtsaldos bewirkte. Insbesondere Menschen aus dem Nahen Osten und Nordafrika, aber auch aus Balkanstaaten kamen vermehrt auch nach Leipzig. Manche Nationalitäten wanderten (im Saldo) 2015 mehr zu als vorher in Leipzig überhaupt gemeldet waren, so Afghanen (Wanderungsplus: 831; Bestand neu: 1 219), Albaner (+250; 374) und Syrer (+2 666; 4 057).

Die Liste der in Leipzig gemeldeten Ausländer wird nunmehr von der Gruppe der Syrer angeführt, es folgen Russen (2 831) und Vietnamesen (2 307).

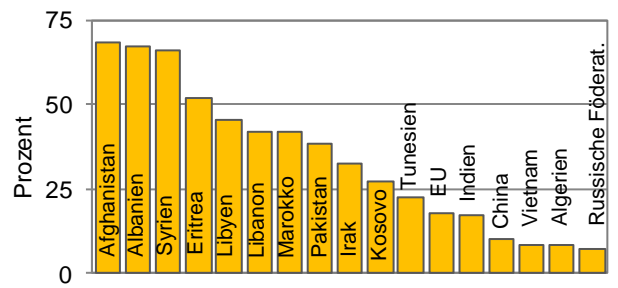
Salden der Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2015 nach Deutschen und Ausländern



* 2009 ca. 2 000 und 2010 ca. 4 000 Registerbereinigungen

Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Anteil des Wanderungsplus' 2015 am Bestand ausgewählter Nationalitätengruppen 2015



Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Kurzinformationen

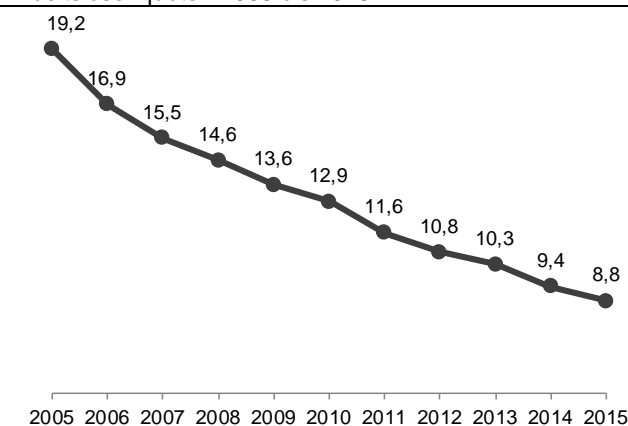
... aus dem Stadtgebiet

Erneut weniger Arbeitslose

2015 waren in Leipzig 25 460 Personen arbeitslos gemeldet. Das sind 781 weniger als noch 2014. Bei gleichzeitig steigender Erwerbspersonenzahl sank die Arbeitslosenquote auf 8,8 Prozent. Das ist ein Rückgang von 0,6 Prozentpunkten binnen eines Jahres. Vor zehn Jahren lag die Arbeitslosenquote noch bei 19,2. Seither findet ein nahezu linearer Rückgang der Arbeitslosigkeit statt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosenquote¹⁾ 2005 bis 2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Rückblick auf das Wetter 2015

Die Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes am Leipziger Flughafen registrierte unmittelbar nach 2014 das nächste außergewöhnlich warme Jahr. Zudem war es relativ trocken und überdurchschnittlich windig.

Das Jahresmittel der Lufttemperatur lag mit 10,8°C nur leicht unter dem vor- und langjährigen Höchstwert von 11,0°C. Auch die am 04.07.2015 gemessene Höchsttemperatur von 37,0°C war der zweithöchste Tageswert seit der Jahrhundertwende. Der November und insbesondere der Dezember fielen 2015 mit einem Tagesmittel von 4,8 bzw. 4,0°C recht hoch aus, im Dezember gab es gerade einmal vier Tage mit leichtem Frost.

An 310 Tagen des Jahres schien die Sonne mindestens eine Stunde - ein absoluter Höchstwert und etwa 50 Tage mehr als im Schnitt der letzten 15 Jahre. Die 1 934 Sonnenstunden im gesamten Jahr bedeuten ebenfalls einen überdurchschnittlichen Wert - Schnitt der letzten 15 Jahre: 1 779 Stunden -, in den Jahren 2003 (2 086) und 2011 (2 043) gab es jedoch noch ein paar mehr. Der Freistaat Sachsen hatte im Übrigen mit 1 875 Sonnenstunden 2015 die meisten aller Bundesländer. Trotz einer durchaus „normalen“ Anzahl von erfassten Regentagen (167) war der Ertrag hieraus

weit unter dem langjährigen Schnitt. 479 mm entsprachen nach 2006 (412 mm), 2003 (433 mm) und 2012 (468 mm) dem geringsten Wert in den letzten 15 Jahren. An 146 Tagen wurde zumindest starker Wind (10,8 m/s oder mehr) registriert, an 36 Tagen stürmischer Wind (17,2 m/s o. m.), an 13 Tagen Sturm (20,8 m/s o. m.) und am 31.03. mit 32,3 m/s, das entspricht dann orkanartigem Sturm, der Höchstwert der letzten 15 Jahre.

Quelle: Deutscher Wetterdienst

... aus dem Freistaat Sachsen

Beschäftigung von Flüchtlingen

Die Industrie- und Handelskammern des Freistaates Sachsen haben eine Unternehmensbefragung zur aktuellen Asylthematik durchgeführt. Für die befragten Mitgliedsunternehmen ist die Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern ein außerordentlich präsent Thema. Ungefähr die Hälfte der befragten Unternehmen sieht in der Zuwanderung Asylsuchender die Möglichkeit, den demografisch bedingten drohenden Fachkräftengpass abzumildern. Die Bewertung der aktuellen Zuwanderung wird jedoch ambivalent gesehen. Während 43 Prozent sie eher als Chance sehen, verbinden 40 Prozent der befragten Unternehmen eher Probleme und Risiken mit dem Zustrom von Asylsuchenden. Fast zwei Drittel der Unternehmen signalisieren grundsätzlich ihre Bereitschaft zur Beschäftigung von Asylsuchenden. Insbesondere bei größeren Unternehmen ist die Einstellungsbereitschaft mit 89 Prozent hoch. Eine erteilte Aufenthaltsgenehmigung ist jedoch für 90 Prozent der Betriebe Grundvoraussetzung. Im Gastgewerbe und in der Industrie sind die Einstellungsperspektiven am besten.

Als größte Hindernisse bei der Einstellung von Asylsuchenden werden von den Unternehmen vor allem eine undurchschaubare Rechtslage (55 Prozent), Unsicherheiten beim Qualifikationsniveau (55 Prozent), große kulturelle Unterschiede (42 Prozent) und hohe bürokratische Hürden angesehen.

Quelle: Die Sächsischen Industrie- und Handelskammern: Unternehmensbefragung zur Beschäftigung und Ausbildung von Flüchtlingen.

Auswirkungen des Mindestlohns

Seit 01.01.2015 gilt der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro. Die sächsischen Industrie- und Handwerkskammern befragten ihre Mitgliedsunternehmen zu den Auswirkungen des Mindestlohns. 42 Prozent der 1 440 befragten Unternehmen gaben an, von der Einführung des Mindestlohns betroffen gewesen zu sein. Die Spannweite ist in den unterschiedlichen Branchen jedoch recht groß. Während im Baugewerbe 20 Prozent der Betriebe Konsequenzen ziehen mussten, waren es im Handel 55 Prozent.

Insgesamt wurden 11 Prozent aller Stellen in den befragten Unternehmen vor Einführung des Mindestlohns mit weniger als 8,50 Euro bezahlt.

Die gesetzliche Bindung an den Mindestlohn hat zu Reaktionen der betroffenen Unternehmen geführt. Am häufigsten reagierten sie mit einer Anpassung der Arbeitszeit (41 Prozent), der Optimierung betrieblicher Prozesse (39 Prozent) und einer Veränderung des Lohngefüges (33 Prozent).

Quelle: Die Sächsischen Industrie- und Handelskammern sowie die Arbeitsgemeinschaft der Sächsischen Handwerkskammern, aus: Fachkräftesituation der sächsischen Wirtschaft, 2015, S. 32 f.

... aus Deutschland und darüber hinaus

Leitlinien für Wirkungsanalysen

Der Verein für Socialpolitik verabschiedete auf seiner letzten Jahrestagung Leitlinien für Wirkungsanalysen. Empirische Ex-post-Wirkungsanalysen sollen die Auswirkungen staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen quantifizieren und ihre Wirksamkeit im Hinblick auf die angestrebten Ziele messen und den damit verbundenen Kosten gegenüberstellen. Deshalb komme Wirkungsanalysen für die Bewertung politischer Maßnahmen und der damit verbundenen Entscheidungen eine hohe Bedeutung zu, so die Gesellschaft. Neben zehn allgemeinen und methodischen Empfehlungen richtet sich der Verein auch an die politischen Entscheider. Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass vorhandenes Wissen und wissenschaftliche Methoden bei Evaluationsstudien noch besser genutzt werden. Sieben Punkte unter anderem zu Zielgrößen und Erfolgskriterien, zum Kostenaspekt von Wirkungsanalysen sowie zur Datenvalidität und Transparenz werden als Qualitätsmaßstäbe formuliert.

Quelle: Verein für Socialpolitik – Jahrestagung 2015

Übrigens...

gibt es mittlerweile mehr Handys als Menschen. Auf 7,4 Milliarden schätzt der aktuelle Mobility-Report von Ericsson die Anzahl der Mobilfunkanschlüsse für das laufende Jahr. Damit gibt es zum ersten Mal mehr Mobilfunkanschlüsse als Menschen. Weil viele Menschen mehrere Geräte parallel verwenden, ist die Zahl der tatsächlichen Mobilfunknutzer deutlich geringer. Laut Report sind es aktuell rund fünf Milliarden Menschen, die über mobile Geräte surfen oder telefonieren. Treiber der Entwicklung ist vor allem die zunehmende Verbreitung von Smartphones. Für das Jahr 2020 wird die Zahl der Anschlüsse von den Analysten auf rund neun Milliarden taxiert, davon sechs Milliarden Smartphone-Anschlüsse.

Quelle: Ericsson, Vereinte Nationen, abgerufen auf statista.com

Bevölkerungsentwicklung in Leipzig und seinen Ortsteilen 2015

Andreas Martin

Zusammenfassung: Leipzig hatte am Ende des Jahres 2015 insgesamt 567 846 Einwohner. Der Zuwachs gegenüber 2014 von knapp 16 000 Personen resultierte zu fast zwei Dritteln aus der Zunahme der Einwohner mit Migrationshintergrund.

Den höchsten Einwohnerzuwachs verzeichneten 2015 die Ortsteile Zentrum-Südost (+1 547), Volkmarisdorf (+1 054) und Eutritzsch (+817).

Schon wenige Tage nach Ablauf des Jahres 2015 konnte das Einwohnerregister der Stadt bezüglich des Einwohnerbestandes per 31.12.2015 umfangreich ausgewertet werden.

Leipzig wuchs 2015 das vierte Jahr hintereinander um mehr als 10 000 Einwohner und hatte am 31.12.2015 einen Registerbestand von 567 846 mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen. Das waren knapp 16 000 mehr als ein Jahr zuvor. Ein höherer Anstieg wurde in der 1 000-jährigen Geschichte Leipzigs, soweit das heute belegbar ist, nur einmal verzeichnet: Im Laufe des Jahres 1946 wuchs die Stadt, vordergründig durch die Aufnahme von Vertriebenen und Kriegsheimkehrern, um rund 23 000 Einwohner.

Von den 567 846 Leipzigern waren 279 052 männlichen und 288 794 weiblichen Geschlechts, 91,9 Prozent Deutsche und 8,1 Prozent Ausländer, zudem konnte insgesamt 12,3 Prozent der

Bei der Bewertung des aktuellen Bestandes bzw. der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr ist zu beachten, dass das Jahr 2015 - nicht nur für Leipzig - wohl ein besonderes war. In einer schon einige Jahre anhaltenden Ära mit hohem Bevölkerungswachstum, hauptsächlich durch Zuzug, kam im abgelaufenen Jahr mit der Anmeldung vieler Flüchtlinge, insbesondere aus den Krisengebieten im Nahen Osten, ein weiterer beachtenswerter Wachstumsfaktor hinzu.

Einwohner ein Migrationshintergrund zugeordnet werden. Bemerkenswert: Klammert man die über 80-Jährigen aus, gab es Ende 2015 keinen Frauenüberschuss mehr. Das gab es zuletzt vor ca. 140 Jahren.

Seit dem Jahr 2000, also seit Leipzig in den heutigen Grenzen existiert, nahm die Stadt um insgesamt rund 80 000 Einwohner zu, wobei diese Zunahme tendenziell von Jahr zu Jahr anstieg. Allein in den letzten fünf Jahren, also seit 2010 kamen im Saldo knapp 60 000 Neu-Leipziger hinzu, im Jahresschnitt fast 12 000 Personen. Hier von hatte fast die Hälfte (über 29 200 Personen) einen Migrationshintergrund, rund 8 000 Deutsche und 21 200 Ausländer.

Bevölkerung der Stadt Leipzig 2006 bis 2015										
Jahr	Einwohner mit Hauptwohnsitz						Entwicklung		Anteil (in Prozent)	
	Insgesamt	davon		davon		darunter mit MH ¹⁾	geg. dem Vorjahr		Ausländer	Einw. mit MH ¹⁾
		männlich	weiblich	Deutsche	Ausländer		um Pers.	um %		
2006	494 771	237 490	257 281	467 888	26 883	.	+ 5 436	+ 1,1	5,4	.
2007	497 791	239 241	258 550	470 141	27 650	.	+ 3 020	+ 0,6	5,6	.
2008	502 401	241 824	260 577	474 224	28 177	42 631	+ 4 610	+ 0,9	5,6	8,5
2009	505 559	243 484	262 075	478 591	26 968	42 258	+ 3 158	+ 0,6	5,3	8,4
2010	508 775	244 883	263 892	483 894	24 881	40 775	+ 3 216	+ 0,6	4,9	8,0
2011	517 838	250 013	267 825	491 166	26 672	44 409	+ 9 063	+ 1,8	5,2	8,6
2012	528 540	256 272	272 268	498 881	29 659	49 323	+ 10 702	+ 2,1	5,6	9,3
2013	539 348	262 336	277 012	506 494	32 854	53 776	+ 10 808	+ 2,0	6,1	10,0
2014	551 871	269 544	282 327	514 480	37 391	59 738	+ 12 523	+ 2,3	6,8	10,8
2015	567 846	279 052	288 794	521 817	46 029	69 988	+ 15 975	+ 2,9	8,1	12,3

Quellen: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

¹⁾ MH = Migrationshintergrund

Die Einwohnerdichte wuchs seit dem Jahr 2000 von 1 613 Bewohnern pro km² auf 1 909.

Leipzig dürfte damit weiterhin zu den derzeit am schnellsten wachsenden deutschen Großstädten gehören. Zahlen für andere Metropolen lagen aber bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Durch den hohen Zuzug insbesondere junger Neu-Leipziger sank das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung um 0,4 auf 42,8 Jahre. Im Freistaat Sachsen betrug dieses zuletzt 46,7 Jahre, in Deutschland 44,3 Jahre (jeweils 2014).

Auch wenn nunmehr das zweite Jahr hintereinander ein leichter Geburtenüberschuss (+424) registriert wurde, die positive Bevölkerungsentwicklung 2015 resultiert wiederum fast ausschließlich aus dem Wanderungsgewinn. 40 963 Zuzügen in die Stadt standen lediglich 24 294 Wegzüge gegenüber. Erneut bedeutete der Saldo von +16 669 eine Höchstmarke (2014: +12 933). In den letzten fünf Jahren meldeten sich insgesamt 170 155 Personen an, gleichzeitig 107 845 ab, was im Saldo also ein Plus von über 62 000 ergab.

Vom Einwohnerwachstum der letzten Jahre partizipieren fast alle Ortsteile, allerdings in unterschiedlichem Maße. 60 der 63 Ortsteile hatten im vergangenen Jahr einen Einwohnergewinn zu verzeichnen. Innenstädtische und innenstadtnahe Ortsteile wuchsen zumeist stärker als stadtrandnahe. Schlußig, über viele Jahre einer der am stärksten wachsenden Ortsteile, scheint gesättigt. Dafür stehen andere gegenwärtig hoch im Kurs. Die 2015 relativ am stärksten gewachsenen Ortsteile sind Zentrum (+30,6 Prozent), Zentrum-Südost (+13,0), Seehausen (+12,7), Volkmarsdorf (+10,6), Lindenau (7,0) und Eutritzsch (6,2). Allerdings sind hierbei einige, die durch die Einrichtung größerer Unterkünfte für Asylbewerber zu unerwartet vielen Anmeldungen im Einwohnerregister kamen, so insbesondere Zentrum, Zentrum-Südost und Seehausen.

Absolut den größten Zuwachs hatten die Ortsteile Zentrum-Südost (+1547), Volkmarsdorf (+1054), Eutritzsch (+817), Alt-Lindenau (+660), Neustadt-Neuschönefeld (+625) und Reudnitz-Thonberg (+624).

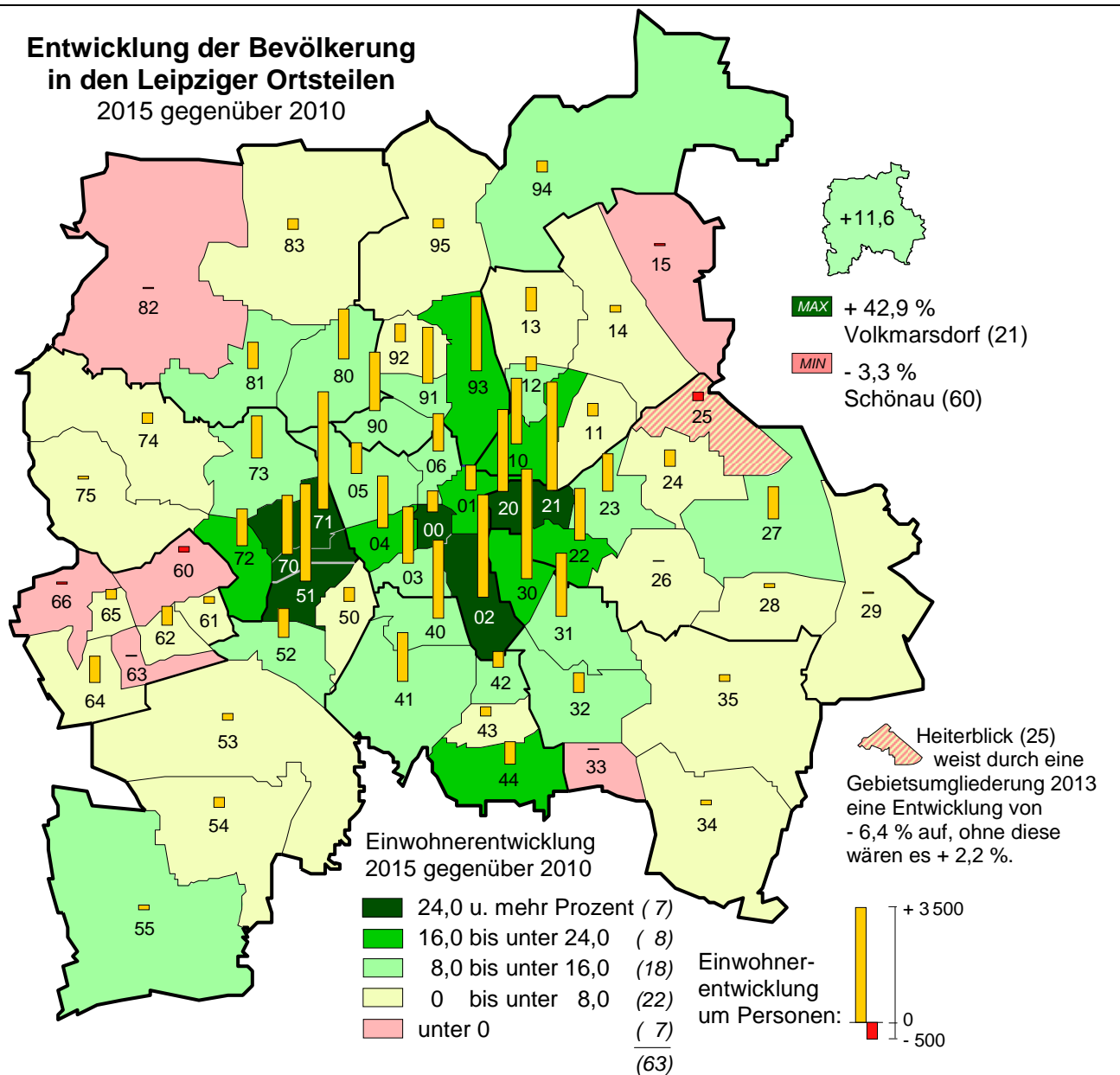
Um die besonderen Einflüsse des abgelaufenen Jahres (teilweise stark kanalisierter Zustrom in einigen Ortsteilen) etwas zu relativieren, hilft ein Blick auf die Entwicklung im Fünfjahreszeitraum 2010 bis 2015. In 31 von 63 Ortsteilen wurde in dieser Zeit ein Bevölkerungszuwachs im zweistelligen Prozentbereich registriert. Die Ortsteile Zentrum und Zentrum-Südost sind auch hier auf Grund der relativ großen Asylbewerberunterkünften mit einem Plus von 39,7 bzw. 30,1 Prozent mit führend. Auf Grund ihrer absoluten Einwohnerzahlen auch bemerkenswert sind Volkmarsdorf mit einem Wachstum um +42,9 Prozent, Lindenau (+30,0), Alt-Lindenau (+28,4), Neustadt-Neuschönefeld (+27,5), Plagwitz (+24,4), Zentrum-Ost (+22,1) und Neulindenau (+20,2). Alt-Lindenau, Reudnitz-Thonberg, Volkmarsdorf und Zentrum-Südost hatten Ende 2015 jeweils weit über 3 000 Einwohner mehr als noch 2010. Weitere 17 Ortsteile gewannen in diesem Zeitraum zwischen 1 000 und 3 000 Einwohner hinzu. Lediglich fünf Ortsteile mit teilweise noch dörflichem Siedlungscharakter verloren geringfügig Einwohner, das waren Plaußig-Portitz, Miltitz, Meusdorf, Lützschena-Stahmeln und Grünau-Siedlung. Hinzu kamen Heiterblick, welches nur durch die Umgliederung eines Wohngebietes nach Engelsdorf (2003) ins Minus rutschte, und Schönau, das auf Grund von Plattenbauabriss insbesondere im Jahr 2012 mehrere 100 Einwohner verlor.

Einwohner 2010, 2014 und 2015 nach Ortsteilen					
Ortsteil	Einwohner (mit Hauptwohnsitz)			Entwicklung 2015 gegenüber	
	2010	2014	2015	2014	2010
	Personen			um %	
00 Zentrum	1 634	1 748	2 283	+ 30,6	+ 39,7
01 Zentrum-Ost	3 457	4 123	4 220	+ 2,4	+ 22,1
02 Zentrum-Südost	10 328	11 893	13 440	+ 13,0	+ 30,1
03 Zentrum-Süd	10 898	12 324	12 617	+ 2,4	+ 15,8
04 Zentrum-West	9 026	10 318	10 605	+ 2,8	+ 17,5
05 Zentrum-Nordwest	9 423	10 320	10 354	+ 0,3	+ 9,9
06 Zentrum-Nord	7 531	8 424	8 663	+ 2,8	+ 15,0
10 Schönefeld-Abtnaund.	10 106	11 483	12 108	+ 5,4	+ 19,8
11 Schönefeld-Ost	9 059	9 150	9 438	+ 3,1	+ 4,2
12 Mockau-Süd	4 011	4 356	4 430	+ 1,7	+ 10,4
13 Mockau-Nord	10 305	10 734	11 028	+ 2,7	+ 7,0
14 Thekla	5 526	5 619	5 716	+ 1,7	+ 3,4
15 Plaußig-Portitz	2 669	2 596	2 612	+ 0,6	- 2,1
20 Neustadt-Neuschönef.	9 069	10 982	11 561	+ 5,3	+ 27,5
21 Volkmarsdorf	7 694	9 937	10 991	+ 10,6	+ 42,9
22 Anger-Crottendorf	9 443	10 551	11 024	+ 4,5	+ 16,7
23 Sellerhausen-Stünz	7 565	8 198	8 700	+ 6,1	+ 15,0
24 Paunsdorf	13 635	13 744	14 127	+ 2,8	+ 3,6
25 Heiterblick	3 941	3 665	3 689	+ 0,7	- 6,4
26 Mölkau	5 949	5 872	5 971	+ 1,7	+ 0,4
27 Engelsdorf	8 354	9 032	9 337	+ 3,4	+ 11,8
28 Baalsdorf	1 671	1 766	1 792	+ 1,5	+ 7,2
29 Althen-Kleinpösna	2 109	2 140	2 146	+ 0,3	+ 1,8
30 Reudnitz-Thonberg	17 206	19 922	20 546	+ 3,1	+ 19,4
31 Stötteritz	14 278	15 664	16 197	+ 3,4	+ 13,4
32 Probstheida	5 722	6 153	6 315	+ 2,6	+ 10,4
33 Meusdorf	3 452	3 418	3 446	+ 0,8	- 0,2
34 Liebertowolkwitz	5 148	5 240	5 284	+ 0,8	+ 2,6
35 Holzhausen	6 130	6 278	6 340	+ 1,0	+ 3,4
40 Südvorstadt	22 470	24 355	24 847	+ 2,0	+ 10,6
41 Connewitz	17 010	18 177	18 487	+ 1,7	+ 8,7
42 Marienbrunn	5 596	6 027	6 073	+ 0,8	+ 8,5
43 Lößnig	10 775	11 021	11 059	+ 0,3	+ 2,6
44 Dölitz-Dösen	4 053	4 549	4 734	+ 4,1	+ 16,8
50 Schlußig	12 165	12 596	12 577	- 0,2	+ 3,4
51 Plagwitz	12 116	14 637	15 067	+ 2,9	+ 24,4
52 Kleinzschocher	8 572	9 168	9 446	+ 3,0	+ 10,2
53 Großzschocher	8 853	8 987	9 059	+ 0,8	+ 2,3
54 Knautkleeb.-Knauthain	5 136	5 355	5 442	+ 1,6	+ 6,0
55 Hartmannsd.-Knautn.	1 244	1 333	1 380	+ 3,5	+ 10,9
60 Schönau	4 586	4 280	4 433	+ 3,6	- 3,3
61 Grünau-Ost	7 440	7 472	7 633	+ 2,2	+ 2,6
62 Grünau-Mitte	11 736	12 092	12 306	+ 1,8	+ 4,9
63 Grünau-Siedlung	3 851	3 812	3 843	+ 0,8	- 0,2
64 Lausen-Grünau	11 512	12 156	12 309	+ 1,3	+ 6,9
65 Grünau-Nord	7 801	7 970	8 091	+ 1,5	+ 3,7
66 Miltitz	1 939	1 901	1 878	- 1,2	- 3,1
70 Lindenau	5 990	7 274	7 786	+ 7,0	+ 30,0
71 Alt-Lindenau	12 632	15 556	16 216	+ 4,2	+ 28,4
72 Neulindenau	5 565	6 438	6 690	+ 3,9	+ 20,2
73 Leutzsch	8 752	9 742	10 028	+ 2,9	+ 14,6
74 Böhlitz-Ehrenberg	9 847	10 129	10 176	+ 0,5	+ 3,3
75 Burghausen-Rückm.	4 716	4 828	4 802	- 0,5	+ 1,8
80 Möckern	12 357	13 435	13 877	+ 3,3	+ 12,3
81 Wahren	5 940	6 691	6 745	+ 0,8	+ 13,6
82 Lützschena-Stahmeln	3 982	3 914	3 944	+ 0,8	- 1,0
83 Lindenthal	6 113	6 334	6 430	+ 1,5	+ 5,2
90 Gohlis-Süd	16 185	17 838	17 963	+ 0,7	+ 11,0
91 Gohlis-Mitte	14 240	15 819	15 937	+ 0,7	+ 11,9
92 Gohlis-Nord	8 167	8 556	8 703	+ 1,7	+ 6,6
93 Eutritzsch	11 637	13 079	13 896	+ 6,2	+ 19,4
94 Seehausen	2 171	2 232	2 516	+ 12,7	+ 15,9
95 Wiederitzsch	8 207	8 467	8 490	+ 0,3	+ 3,4

Quelle: Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Entwicklung der Bevölkerung in den Leipziger Ortsteilen 2015 gegenüber 2010



Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Seit die Stadt im Jahr 2000 die heutige flächenmäßige Ausdehnung hat, war Leipzigs Bevölkerung noch nie so jung wie Ende 2015. Natürlich ist auch das teilweise auf den vermehrten Zuzug junger Asylbewerber, aber auch auf die wachsende Geburtenzahl (6 622 Geburten wurden 2015 in Leipzig registriert und zuletzt 1987 überboten) und den Zuzug weiterer im Schnitt junger Menschen zurückzuführen. So sank das Durchschnittsalter 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 auf zuletzt 42,8 Jahre. Ausländer waren dabei deutlich jünger (33,2 Jahre) als Deutsche (43,7).

Auch bei der Alterszusammensetzung gab es in den einzelnen Ortsteilen natürlich große Unterschiede. Die Spanne beim ermittelten Durchschnittsalter reicht von 34,4 Jahren in Lindenau bis zu 53,3 Jahren in Grünau-Siedlung und 53,8 Jahren in Grünau-Ost. Nur folgerichtig ist, dass jene Ortsteile, die im letzten Jahr bzw. in den letzten fünf Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum verzeichneten, zumeist auch zu den jüngsten zählten.

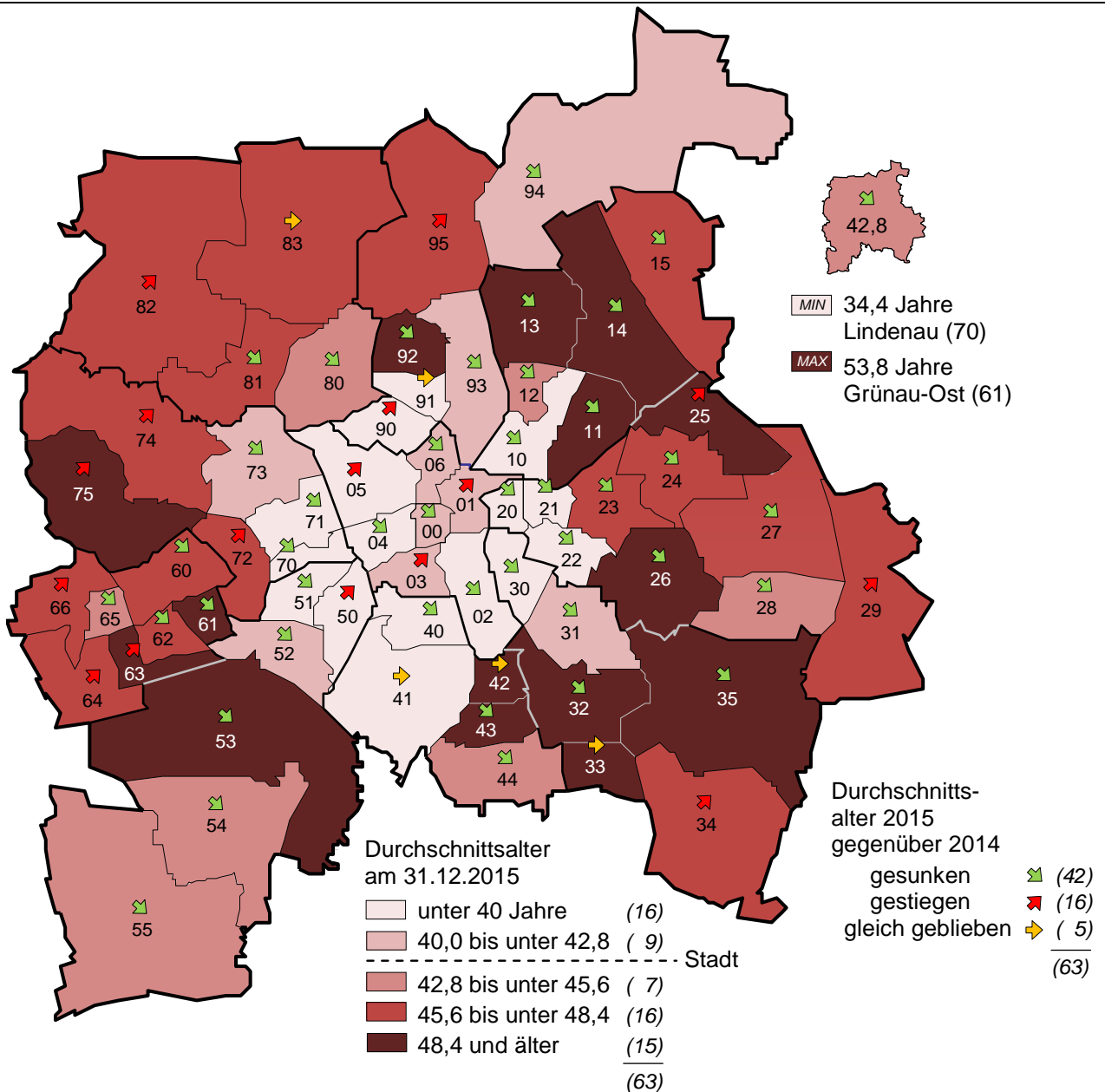
Die jüngsten und ältesten Ortsteile 2015

Ortsteil	Durchschnittsalter		Einw.entw. um %
	2015	Entw.geg.'14	
(um) Jahre			
70 Lindenau	34,4	- 0,4	+ 30,0
20 Neustadt-Neusch.	35,6	- 0,5	+ 27,5
50 Schleußig	35,8	0,2	+ 3,4
71 Altlindenau	36,2	- 0,2	+ 28,4
21 Volksmarsdorf	36,3	- 1,1	+ 42,9
40 Südvorstadt	36,4	- 0,1	+ 10,6
30 Reudnitz-Thonb.	37,1	- 0,2	+ 19,4
05 Zentrum-NW	37,7	0,2	+ 9,9
51 Plagwitz	37,9	- 0,1	+ 24,4
22 Anger-Crottend.	37,9	- 0,5	+ 16,7
02 Zentrum-Südost	38,0	- 1,7	+ 30,1
25 Heiterblick	52,5	0,1	- 6,4
14 Thekla	52,5	- 0,3	+ 3,4
11 Schönefeld-Ost	53,1	- 1,0	+ 4,2
63 Grünau-Siedlung	53,3	0,1	- 0,2
61 Grünau-Ost	53,8	- 0,8	+ 2,6

Quelle: Einw .register

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Durchschnittsalter der Bevölkerung in den Leipziger Ortsteilen am 31.12.2015



Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

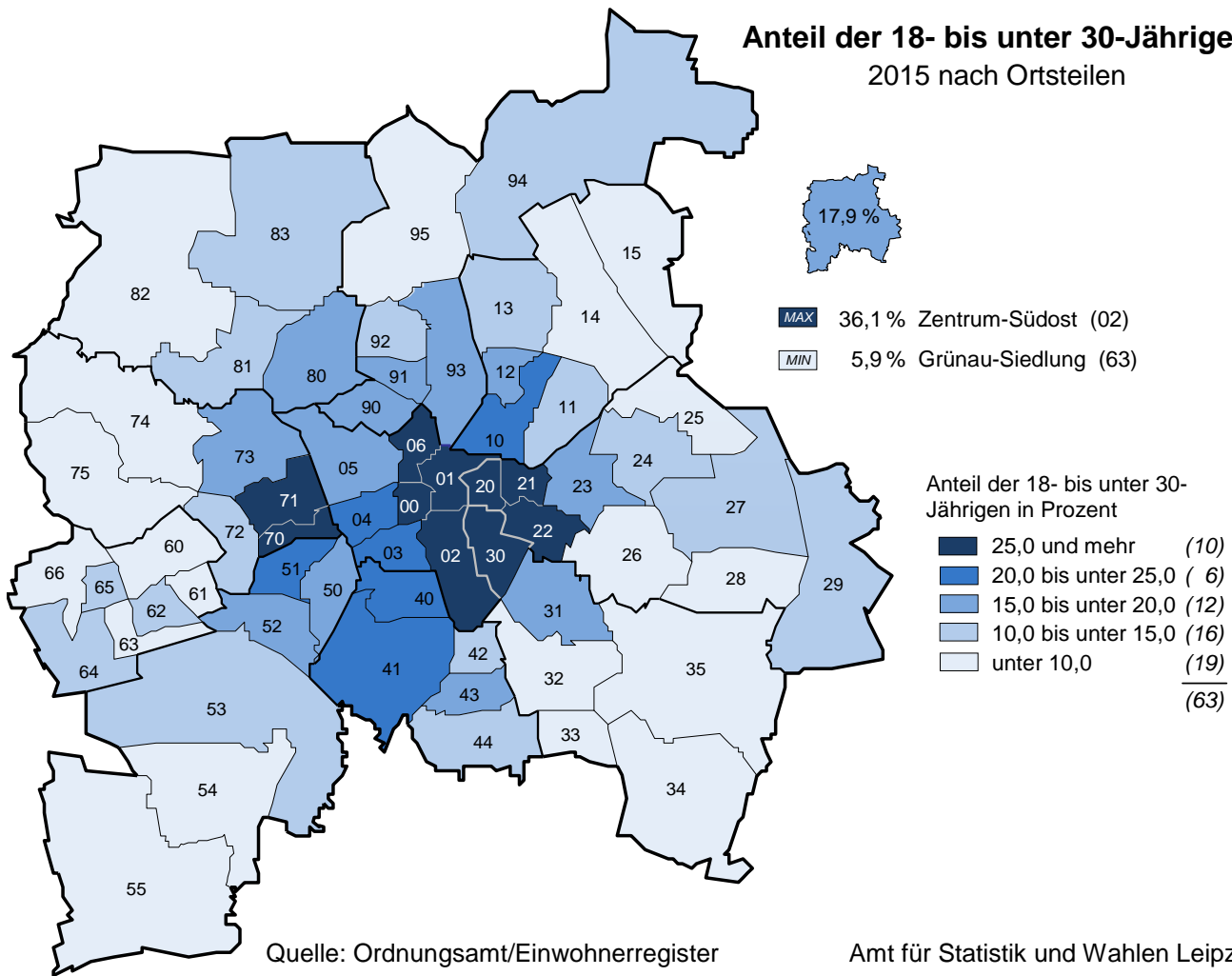
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Und, wie obige Karte sehr deutlich offenbart, sind das wieder insbesondere die zentrumsnahen Ortsteile. Jene mit einem relativ hohen Durchschnittsalter sind zumeist durch Plattenbaugelände, aber auch durch die Präsenz von Alten- oder Pflegeheimen oder einfach durch eine recht stabile Einwohnerstruktur, zum Beispiel in Bereichen mit Einfamilienhäusern, geprägt.

Einer der wichtigsten Indikatoren für die gegenwärtige Entwicklung in den einzelnen Ortsteilen ist der Anteil der 18- bis unter 30-jährigen Einwohner, da dies die Altersgruppe mit der (mit Abstand) höchsten Mobilitätsrate ist. 51,8 Prozent aller Zuzüge und 45,1 Prozent der Wegzüge gingen 2015 auf das Konto der 18- bis unter 30-Jährigen. Nicht unerwartet hatten also beim Anteil junger Erwachsener (18 bis unter 30) viele Ortsteile die höchsten

Raten, die schon bezüglich starkem Wachstum und niedrigem Durchschnittsalter die Rankings anführten. 21 Ortsteile lagen zum Teil beträchtlich über dem städtischen Anteil von 17,9 Prozent. Vor allem Zentrum-Südost (36,1), Neustadt-Neuschönefeld (33,5), Reudnitz-Thonberg (31,8), Volkmarisdorf (28,4) und Anger-Crottendorf (28,1) hoben sich bezüglich des Anteils junger Erwachsener ab. Andererseits machte dieser in 19 Ortsteilen nicht einmal zehn Prozent aus, am geringsten war er in Grünau-Siedlung (5,9), Plaußig-Portitz (6,7), Mölkau (6,8), Holzhausen (7,0), Baalsdorf (7,1), Burghausen-Rückmarsdorf (7,3) und Knautkleeberg-Knauthain (7,5). Und während dieser Anteil bei den Spitzenreitern in den letzten fünf Jahren noch anstieg, ging er bei den erwähnten 19 Ortsteilen bis auf eine Ausnahme zurück.

Anteil der 18- bis unter 30-Jährigen 2015 nach Ortsteilen



Bei weiteren für die demografische Entwicklung der Stadt besonders wichtigen Altersgruppen wie den unter 6-Jährigen oder aber bei der Gruppe schulpflichtiger Kinder (6 bis unter 15 Jahre) wurden im Jahr 2015 in Leipzig wachsende Anteile verzeichnet. Der Anteil beider genannter Gruppen stieg gegenüber dem Vorjahr um rund zwei Promillepunkte auf 6,2 bzw. 6,9 Prozent. Gegenüber 2010 nahm der Anteil der Vorschulkinder gar um 0,7 und der Anteil der schulpflichtigen Kinder um 0,8 Prozentpunkte zu. Diese eher unscheinbar wirkenden Anteilssteigerungen werden greifbarer, wenn man die Personenzahlen und die Entwicklungen, die dahinter stecken, liest: 2015 hatte Leipzig 6 933 Kinder bis 6 Jahre mehr als fünf Jahre davor, was einem Anstieg von 24,7 Prozent entspricht. Die Gruppe der 6- bis unter 15-Jährigen wuchs im gleichen Zeitraum um 8 004 Personen; das entspricht einem Anstieg von 25,6 Prozent. Im Vergleich: Die Gesamtbevölkerung nahm in den letzten fünf Jahren um 11,6 Prozent zu.

Der zuletzt kontinuierlich wachsende Anteil der jüngsten Altersgruppen kam nicht zuletzt dank stetig wachsender Geburtenzahlen zustande. Mit 6 622 Geburten im Jahr 2015 wurde erneut ein Höchstwert erreicht, welcher bei 6 199 registrierten Sterbefällen zu einem Geburtenüberschuss von

Jahr	Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahre)			
	0 - 6	6 - 15	18 - 30	Insgesamt
Einwohner (Personen)				
2015	34 990	39 270	101 625	567 843
2014	32 792	37 317	99 052	551 871
2010	28 057	31 266	93 593	508 775
Anteil (Prozent)				
2015	6,2	6,9	17,9	100,0
2014	5,9	6,8	17,9	100,0
2010	5,5	6,1	18,4	100,0
Entwicklung (Personen)				
'15/'14	2 198	1 953	2 573	15 972
'15/'10	6 933	8 004	8 032	59 068
Entwicklung (Prozent)				
'15/'14	+ 6,7	+ 5,2	+ 2,6	+ 2,9
'15/'10	+ 24,7	+ 25,6	+ 8,6	+ 11,6

Quelle: Einwohnerregister Amt für Statistik u. Wahlen Leipzig

423 Personen führte. Dieser wurde von 27 der 63 Ortsteile getragen, in denen es ebenfalls mehr Geburten als Sterbefälle gab. Das höchste Geburtenplus hatten die Ortsteile Südvorstadt (+269), Schleußig (+167), Gohlis-Süd (+158) und Gohlis-Mitte (+149). Bezogen auf 1 000 Einwohner verbuchten Lindenau (19,1), Plagwitz und Volkmarisdorf (je 17,0), Zentrum-Süd (16,8), Schleußig und Südvorstadt (je 16,7) die meisten Geburten. Diese Geburtenrate betrug für die Stadt 11,9.

Bezüglich des Wanderungsverhaltens gab es zum Teil gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen, selbst beim Vergleich der innerstädtischen Zu- und Wegzüge und jenen über die Stadtgrenze Leipzigs hinaus.

Wie in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, waren am Leipziger Wanderungsgewinn 2015 außer Holzhausen alle Ortsteile beteiligt, mehr oder weniger. Die zwölf Ortsteile mit dem höchsten Wanderungsgewinn (über die Stadtgrenze) hatten allein 51,1 Prozent des gesamtstädtischen Plus, welches bei 16 669 zusätzlichen Personen lag. Spitzenreiter hierbei war Zentrum-Süd mit einem Zuzugsplus (über die Stadtgrenze) von 1 715 Personen, gefolgt von Reudnitz-Thonberg (+887), Volkmarsdorf (+870), Neustadt-Neuschönefeld (+730) und Altlindenau (+699).

Beim Wanderungsaustausch innerhalb der Stadt profitierten andere Ortsteile von einem Zuzugsplus. Durch innerstädtischen Umzug gewannen Eutritzsch (+204), Volkmarsdorf (+216), Schönefeld-Ost (+195), Mockau-Nord (+183) und Probstheida (+180) die meisten Einwohner. Hingegen

verloren insbesondere Gohlis-Süd (-409), Reudnitz-Thonberg (-397), Südvorstadt (-351), Gohlis-Mitte (-292), Schleußig (-288) und Zentrum-West (-263) durch vermehrten Wegzug in andere Ortsteile beträchtlich an Einwohnern.

Deutlich sind beim Wanderungsverhalten drei Gruppen von Ortsteilen zu unterscheiden: Zuvorderst stehen jene Ortsteile, die sowohl innerstädtisch als auch über die Stadtgrenze Wanderungsgewinn verbuchen konnten. Als Beispiele seien hier Volkmarsdorf, Schönefeld-Abnandorf, Stöteritz, Lindenau und Engelsdorf genannt. Dann gibt es jene, für die zwar ein Plus bei den Wanderungen über die Stadtgrenze registriert wurde, die durch innerstädtischen Umzug aber einen Teil dieses Gewinns wieder verloren (wie Reudnitz-Thonberg, Connewitz und Südvorstadt). Schließlich wäre die Gruppe zu nennen, deren Wanderungsgewinn über die Stadtgrenze durch innerstädtischen Verlust in einer negativen Gesamtwanderungsbilanz mündet, wie das z. B. in Schleußig oder den beiden Gohliser Ortsteilen Süd und Mitte der Fall war.

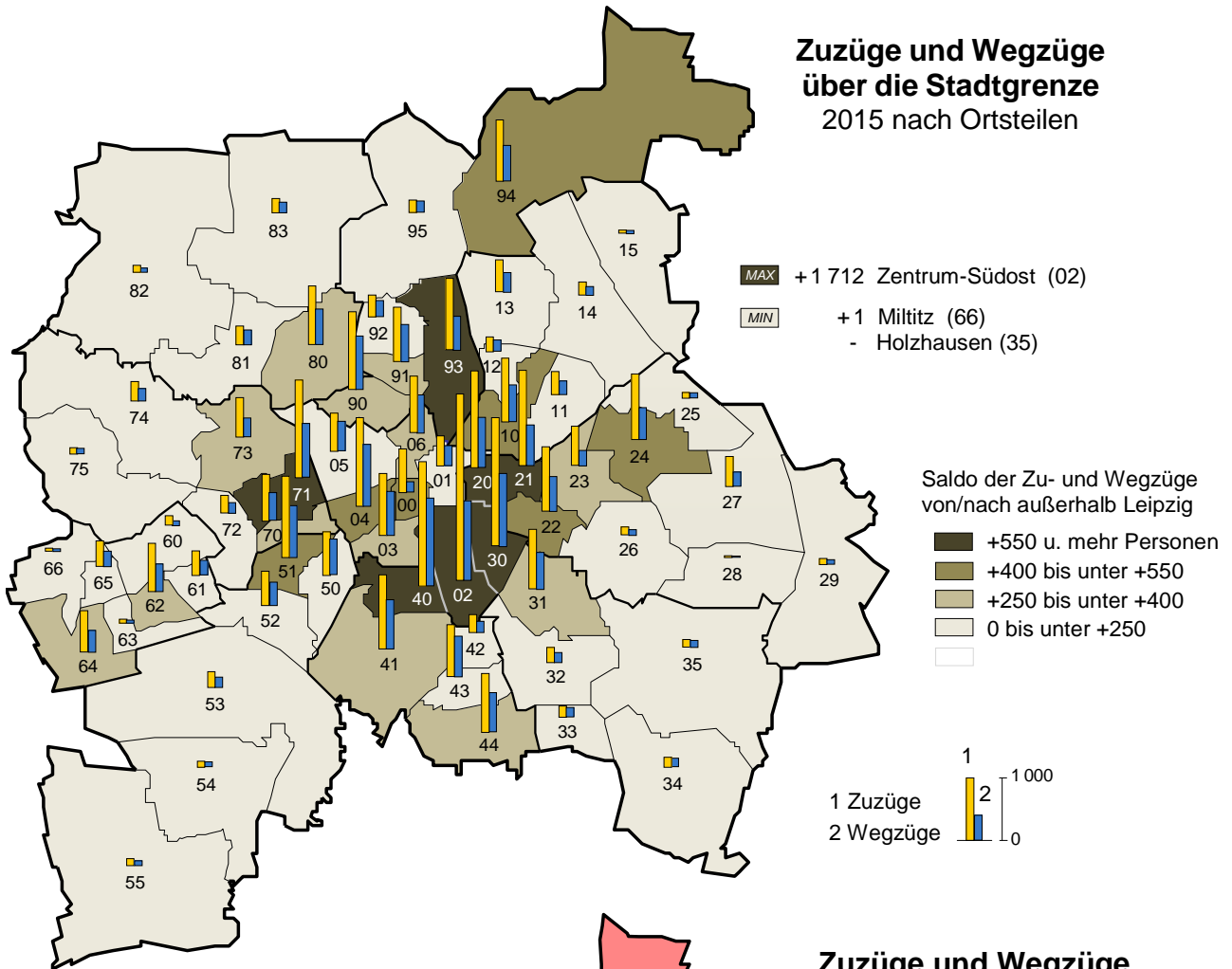
Ausgewählte Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Leipziger Ortsteilen 2015													
Orts- teil	Saldo				Gebur- ten je 1 000 Einw.	Durch- schn.- alter Jahre	Orts- teil	Saldo				Gebur- ten je 1 000 Einw.	Durch- schn.- alter Jahre
	Geburten - Sterbe- fälle	Zuzüge - Wegzüge		insge- samt				Geburten - Sterbe- fälle	Zuzüge - Wegzüge		insge- samt		
		inner- halb der Stadt	außer- halb der Stadt						inner- halb der Stadt	außer- halb der Stadt			
00	- 29	- 36	+ 536	+ 500	9,1	41,2	43	- 75	- 32	+ 166	+ 134	7,4	49,0
01	- 16	- 19	+ 155	+ 136	10,6	42,6	44	- 19	- 98	+ 309	+ 211	10,0	43,9
02	- 25	- 97	+ 1 715	+ 1 618	8,9	38,0	50	+ 167	- 288	+ 129	- 159	16,7	35,8
03	+ 79	- 35	+ 277	+ 242	12,1	41,5	51	+ 84	- 85	+ 468	+ 383	17,7	37,9
04	+ 114	- 263	+ 433	+ 170	16,8	38,4	52	+ 33	+ 91	+ 185	+ 276	16,0	40,5
05	+ 85	- 92	+ 141	+ 49	14,9	37,7	53	- 46	+ 37	+ 84	+ 121	6,6	51,0
06	+ 15	- 49	+ 293	+ 244	13,2	41,0	54	+ 10	+ 56	+ 31	+ 87	10,4	45,1
10	+ 54	+ 172	+ 442	+ 614	14,5	38,2	55	- 2	+ 37	+ 31	+ 68	6,6	45,5
11	- 53	+ 195	+ 137	+ 332	8,3	53,1	60	- 48	+ 155	+ 61	+ 216	6,9	48,1
12	+ 6	+ 16	+ 68	+ 84	11,4	43,2	61	- 92	+ 104	+ 169	+ 273	5,2	53,8
13	- 59	+ 183	+ 188	+ 371	8,4	49,6	62	- 87	- 10	+ 339	+ 329	9,6	47,4
14	- 110	+ 130	+ 78	+ 208	8,4	52,5	63	- 54	+ 74	+ 17	+ 91	5,0	53,3
15	- 6	+ 21	+ 7	+ 28	6,2	47,7	64	- 87	+ 3	+ 308	+ 311	8,1	48,3
20	+ 70	- 171	+ 730	+ 559	14,8	35,6	65	- 47	+ 8	+ 155	+ 163	8,6	45,1
21	+ 53	+ 216	+ 870	+ 1 086	17,0	36,3	66	- 6	- 15	+ 1	- 14	6,9	48,3
22	+ 85	- 85	+ 471	+ 386	14,8	37,9	70	+ 68	+ 181	+ 308	+ 489	19,1	34,4
23	- 28	+ 197	+ 377	+ 574	11,2	47,0	71	+ 94	- 52	+ 699	+ 647	14,7	36,2
24	- 84	- 28	+ 559	+ 531	8,1	45,8	72	- 39	+ 195	+ 115	+ 310	10,3	45,7
25	- 18	+ 19	+ 16	+ 35	6,0	52,5	73	+ 43	- 62	+ 322	+ 260	12,3	42,6
26	- 33	+ 104	+ 36	+ 140	5,8	50,8	74	- 56	+ 7	+ 107	+ 114	6,0	46,9
27	- 40	+ 107	+ 242	+ 349	7,4	45,9	75	- 23	- 8	+ 10	+ 2	5,4	49,0
28	-	+ 17	+ 9	+ 26	7,3	43,1	80	+ 8	+ 99	+ 375	+ 474	11,5	44,2
29	- 37	+ 9	+ 33	+ 42	8,9	47,0	81	- 40	+ 59	+ 64	+ 123	13,9	46,5
30	+ 45	- 397	+ 887	+ 490	15,8	37,1	82	- 9	+ 8	+ 35	+ 43	6,3	48,1
31	+ 15	+ 171	+ 362	+ 533	12,9	41,7	83	+ 2	+ 36	+ 61	+ 97	9,0	46,1
32	- 88	+ 180	+ 89	+ 269	8,4	50,7	90	+ 158	- 409	+ 392	- 17	16,6	39,3
33	- 8	- 2	+ 21	+ 19	5,2	48,5	91	+ 149	- 292	+ 269	- 23	16,2	39,6
34	- 25	+ 55	+ 19	+ 74	8,0	47,6	92	- 32	+ 104	+ 85	+ 189	9,7	49,2
35	- 17	+ 80	-	+ 80	6,7	48,6	93	+ 45	+ 204	+ 598	+ 802	15,8	41,4
40	+ 269	- 351	+ 585	+ 234	16,7	36,4	94	+ 11	- 138	+ 414	+ 276	9,8	40,7
41	+ 121	- 195	+ 385	+ 190	14,2	39,4	95	- 7	+ 13	+ 20	+ 33	7,4	45,7
42	- 14	- 48	+ 115	+ 67	6,8	49,5	Stadt*	+ 424	x	+ 16 669	+ 16 669	11,9	42,8

Quelle: Ordnungsamt / Einwohnerregister

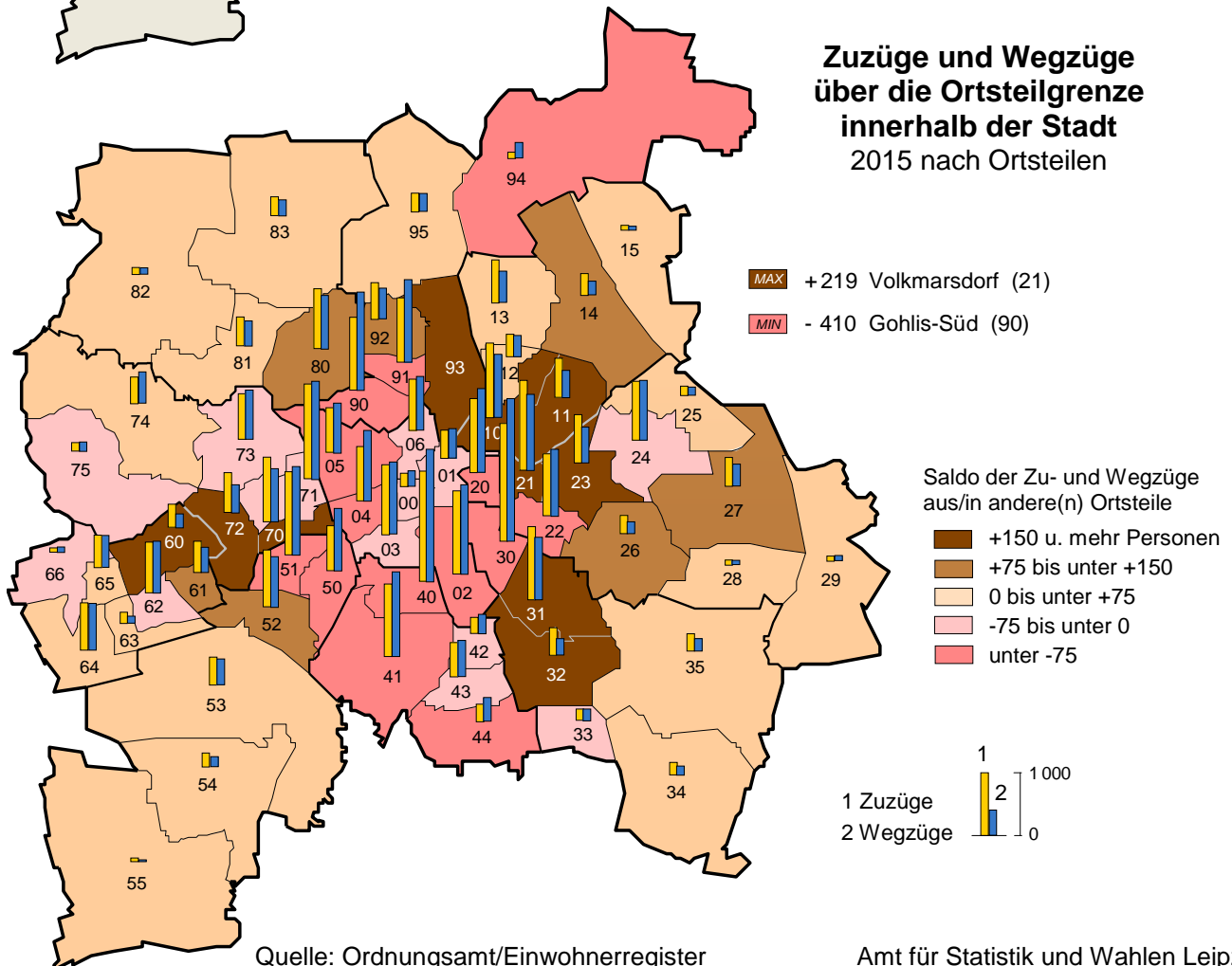
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

* außerdem 1 118 Registerbereinigungen in der Gesamtstadt

Zuzüge und Wegzüge über die Stadtgrenze 2015 nach Ortsteilen



Zuzüge und Wegzüge über die Ortsteilgrenze innerhalb der Stadt 2015 nach Ortsteilen



Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Demografische Einflüsse auf den Immobilienmarkt in Leipzig

Matthias Kredt

Der Autor ist Leiter des Amtes für Geoinformation und Bodenordnung der Stadt Leipzig. Die Redaktion

Zusammenfassung: Auf dem Leipziger Immobilienmarkt wurde im Jahr 2015 erstmals seit 1996 wieder ein Umsatz von mehr als 2 Milliarden Euro erzielt. Beim Erstverkauf neugebauter Eigentumswohnungen lag der durchschnittliche Kaufpreis bei 3 087 €/m², bei sanierten Altbauten waren es 3 188 €/m².

Leipzig war 2015 die dynamischste Großstadt in Ostdeutschland (Quelle: Städteranking 2015, IW Consult, ImmobilienScout24, WirtschaftsWoche). Das gilt insbesondere für die Entwicklung der Bevölkerungszahlen, des Steueraufkommens und der Indikatoren des Arbeitsmarktes. Eine weitere Auswertung kommt zu dem Ergebnis, dass Leipzig – hinter München und Berlin – die besten Zukunftsaussichten unter den 30 Großstädten in Deutschland hat (Quelle: Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut/Berenberg-Städteranking 2015).

Neben der demografischen Entwicklung, die einen wesentlichen Faktor für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage darstellt, sind weitere Einflussfaktoren zu berücksichtigen:

- **Konjunkturelle Entwicklung** (Wachstum, Arbeitsmarkt, Finanzmarkt, Preise, Einkommensstruktur, Arbeitsmarkt ...);
- **Rechtliche Rahmenbedingungen** (Energie, Steuern, Mieten ...);
- **Gesellschaftliche Entwicklung** (Zuwanderung, Flüchtlinge, Binnenwanderung, Altersstruktur ...);
- **Wohnungsmarkt** (Wohnungsbestand, Wohnflächenbedarf, Haushaltsgröße; Leerstand ...).

Diese Liste ist sicherlich nicht abschließend, kennzeichnet aber die wesentlichen Faktoren für die Entwicklung des Immobilienmarktes, die sich in der Stadt Leipzig größtenteils sehr dynamisch entwickelt haben. Für Leipzig sind nach einer Veröffentlichung der Wirtschafts-

woche damit folgende positive bzw. negative Indikatoren im Niveau- bzw. Dynamikranking zu konstatieren:

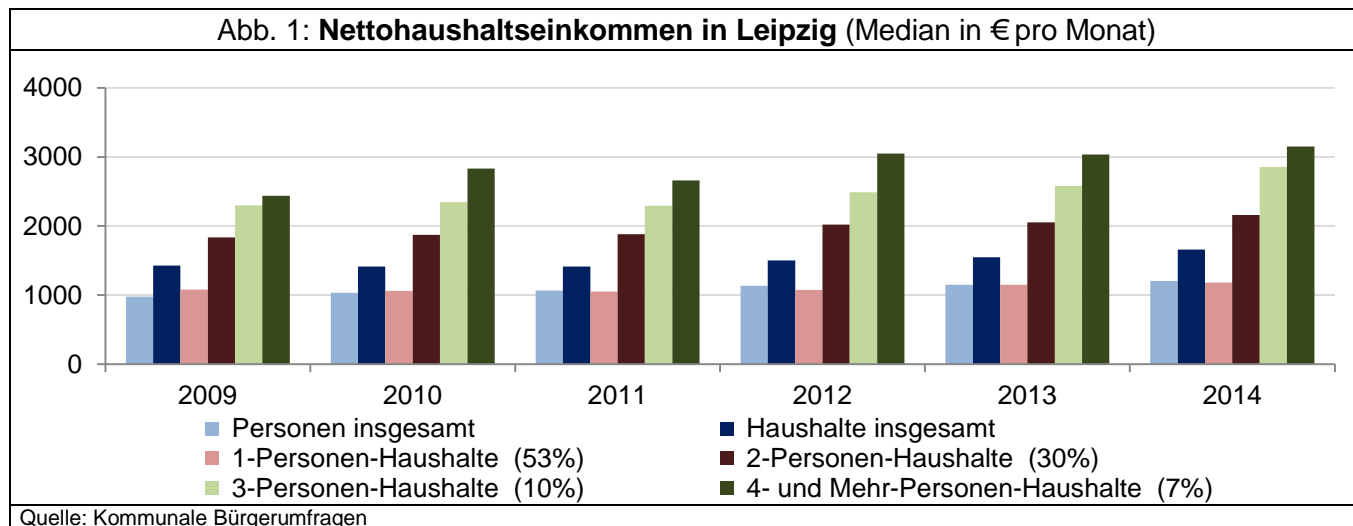
Niveau-/Dynamikranking (+)

- Positives Wanderungssaldo
- Betreuungsangebot für 45 % der unter Dreijährigen
- Entwicklung der Einwohnerzahlen
- Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
- Entwicklung der Wirtschaftsleistung

Niveau-/Dynamikranking (-)

- Anzahl der ALG-II-Empfänger
 - Anzahl der Schulabgänger ohne Abschluss
- Für die weitere Entwicklung der Stadt Leipzig und die Konsolidierung des Immobilienmarktes wird entscheidend sein, dass sich die Nettohaushaltseinkommen dynamischer entwickeln und der Anteil der finanziellen Transferleistungen deutlich reduziert werden kann.

Positive sozioökonomische und demografische Rahmenbedingungen haben zwangsläufig auch positiven Einfluss auf den Immobilienmarkt und ziehen Investitionen in erster Linie in den Wohnungsmarkt nach sich. Wirtschaftliches Wachstum, steigende Löhne, höhere verfügbare Einkommen und eine gestiegene Nachfrage nach Wohnraum führen in der Regel zu Investitionsanreizen, die durch die aktuelle Niedrigzinspolitik beschleunigt werden, da zum einen kaum lukrative Anlagealternativen bestehen (Stichwort „Betongold“) und zum anderen Einkommensgruppen in die Lage versetzt werden, Immobilieneigentum zu bilden, für die das bisher nicht möglich (finanzierbar) war. Des Weiteren wird dieser Prozess noch durch die niedrige Eigentumsquote und Nachholeffekte beim Wohnflächenbedarf forciert.

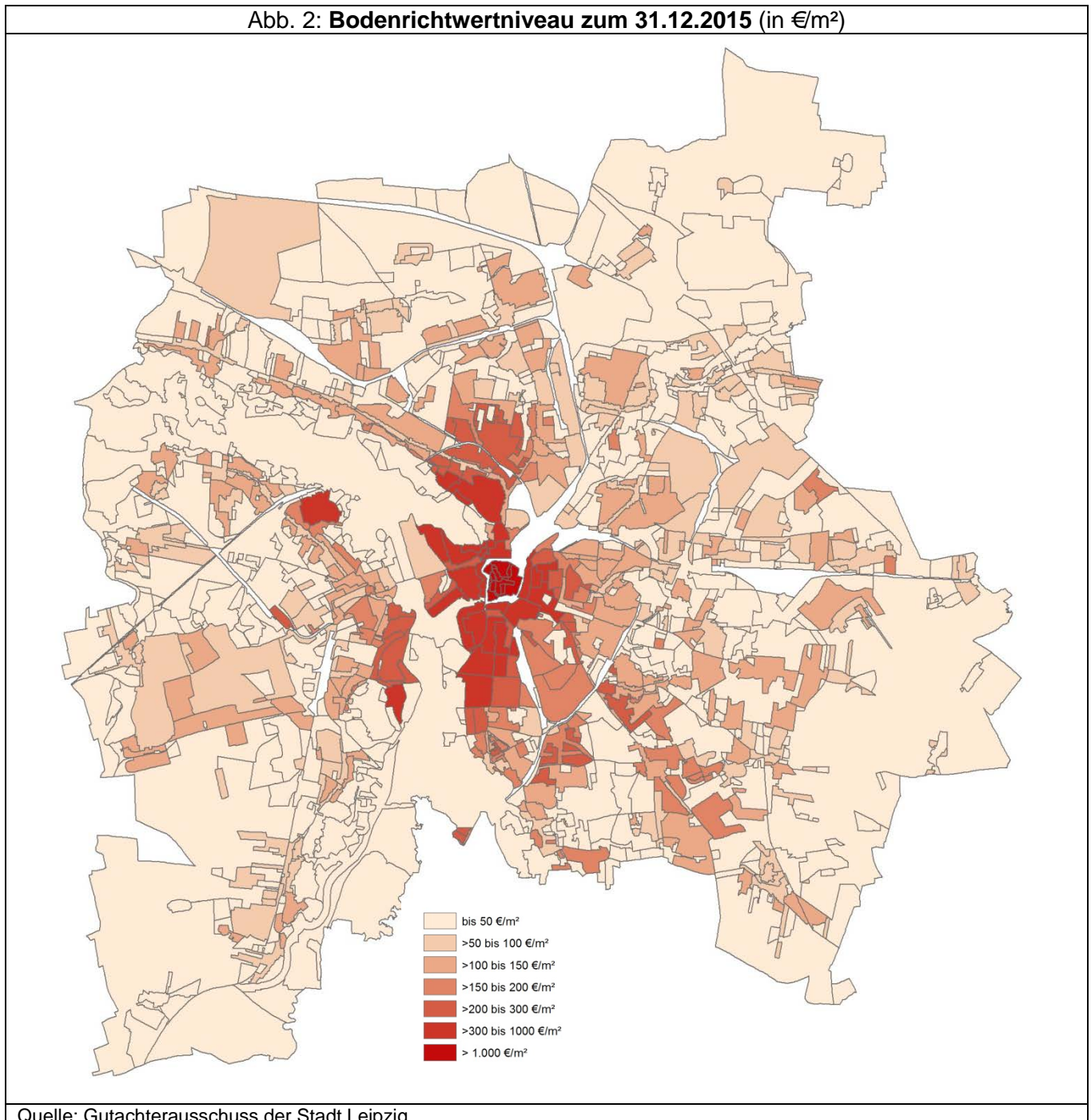


Bisher konzentrierte sich in Leipzig das Marktgeschehen z. B. im Geschosswohnungsbau auf die Sanierung von Bestandsimmobilien. In den letzten zwei bis drei Jahren ist aber auch für den Teilmarkt der entsprechenden unbebauten Grundstücke ein starker Anstieg der Transaktionszahlen und des Preisniveaus festzustellen. Nach einer vorläufigen Auswertung des Gutachterausschusses in der Stadt Leipzig wurde im Jahr 2015 erstmals seit 1996 wieder ein Gesamtumsatz von über 2 Milliarden Euro auf dem örtlichen Immobilienmarkt erzielt. Ein Großteil der Umsätze resultiert dabei seit jeher aus dem Anlegermarkt der sanierten Eigentumswohnungen, wobei überwiegend unsanierte Mehrfamilienhäuser in Wohnungseigentum umgewandelt werden (siehe

Abb. 5). Hierbei stellen der hohe Anteil von denkmalgeschützten Altbauten und die damit verbundenen lukrativen steuerlichen Rahmenbedingungen (Denkmal-AfA) einen besonderen Anreiz für Investoren und Anleger dar. So entfielen ca. 64 % aller erfassten Kauffälle auf Eigentumswohnungen im Erst- und Wiederverkauf.

Während sich der Teilmarkt „Wohnungseigentum“ seit Jahren positiv entwickelt und eine wichtige „Säule“ des Leipziger Grundstücksmarktes darstellt, ist die jüngste Belebung des Wohnungsneubaus auch auf die sehr "rasante" Entwicklung der Einwohnerzahlen und guten wirtschaftlichen Prognosen für Leipzig zurückzuführen, was auch zu einer Erhöhung der Mieten und Kaufpreise (differenziert nach Lage im Stadtgebiet) geführt hat.

Abb. 2: **Bodenrichtwertniveau zum 31.12.2015 (in €/m²)**



Quelle: Gutachterausschuss der Stadt Leipzig

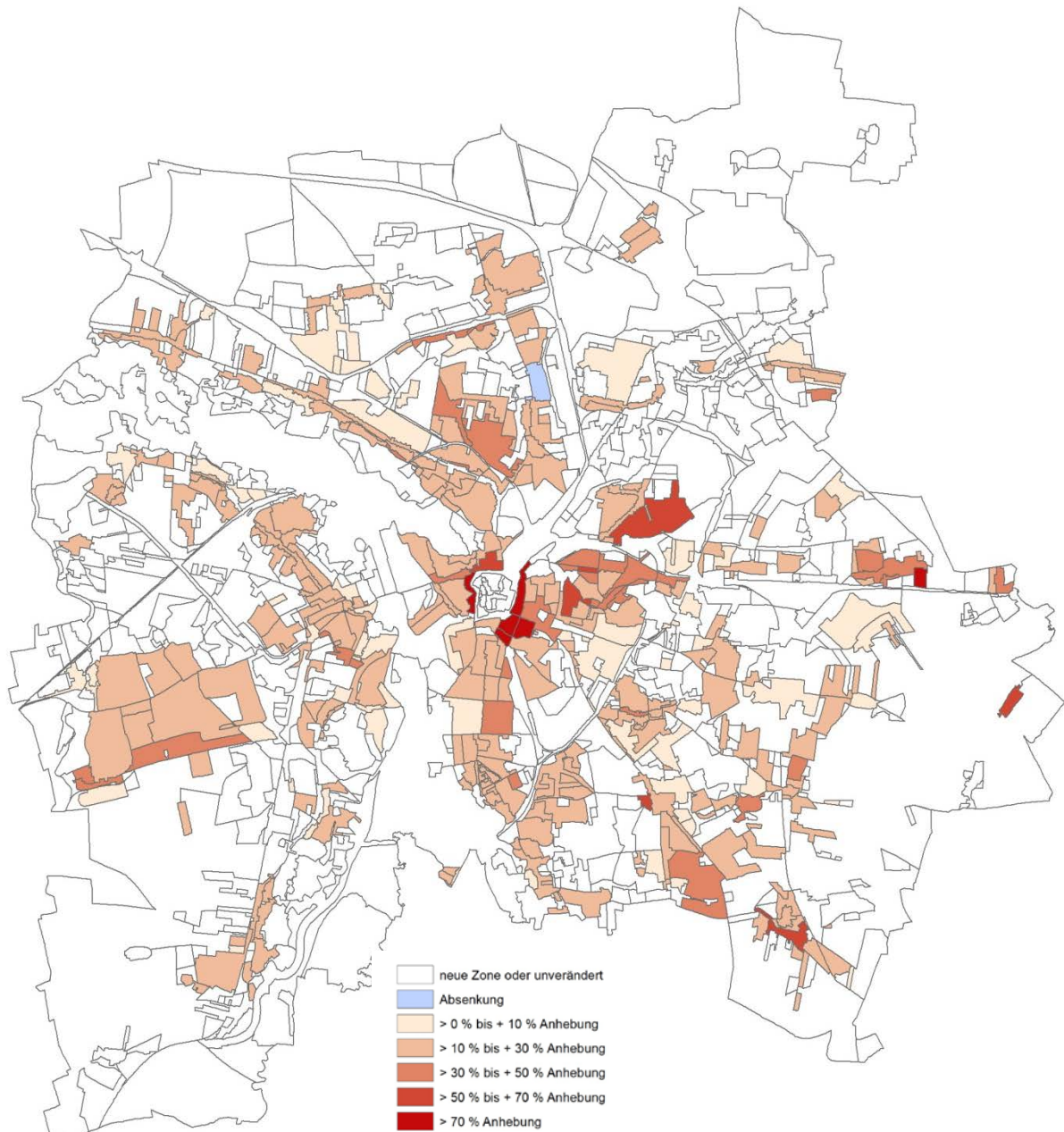
Leipzig bietet damit Immobilieninvestoren, die auf der Suche nach rentablen Anlagealternativen abseits der westdeutschen großen Metropolen einschließlich Berlin sind, derzeit sehr gute Investitionsmöglichkeiten. Dabei dürfte das bisher im Durchschnitt niedrige Preis- und Mietniveau in Leipzig eine besondere Rolle spielen, da speziell das Potenzial für Wert- und Mietsteigerungen entscheidend für ein nachhaltiges Investment ist.

Im Marktsegment der unbebauten Grundstücke für den Geschossbau (mittlere Lage) weist Leipzig aktuell eine Wertspanne von 100 bis 200 €/m² auf, bei den Grundstücken für den individuellen Woh-

nungsbau (Bodenwerte für Einfamilienhäuser) sind es 100 bis 250 €/m² für mittlere bis gute Lagen.

Bereits bei der Ableitung der Bodenrichtwerte zum 31.12.2014 wurden die Bodenwerte im Stadtgebiet deutlich angehoben (Bodenrichtwerte sind auf Grundlage der Kaufpreissammlung flächendeckend für das Stadtgebiet abgeleitete durchschnittliche Lagewerte für den Boden). In Vorbereitung der Bodenrichtwerte zum Stichtag 31.12.2015 konnte anhand der ausgewerteten Kauffälle festgestellt werden, dass sich das Bodenrichtwertniveau seit 2014 im Durchschnitt nochmals um ca. 20 % erhöht hat.

Abb. 3: **Bodenrichtwertveränderungen 2014-2015 (in %)**



Quelle: Gutachterausschuss der Stadt Leipzig

Bemerkenswert bei dieser Entwicklung ist, dass sich das Käuferinteresse im Geschosswohnungsbau stark auf die zentrumsnahen Lagen außerhalb des Cityrings konzentriert, für die auch die größten

Wertzuwächse bzw. höchsten Kaufpreise registriert wurden. Diese lagen teilweise beim doppelten des ausgewiesenen Bodenrichtwertes. Gerade diese Lagen waren seit Ende der 1990er Jahre am

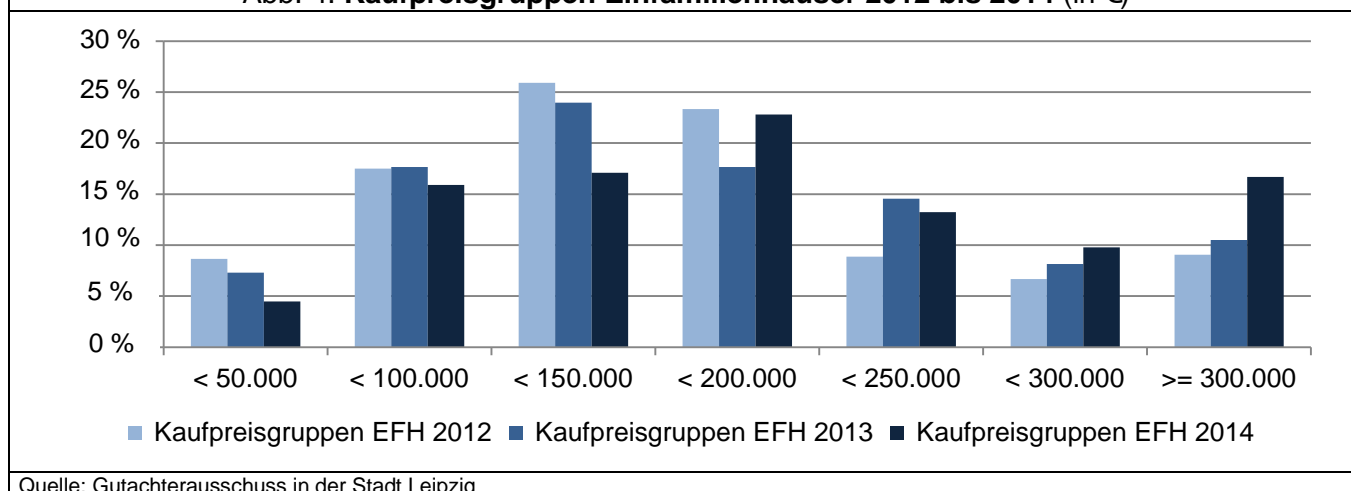
stärksten von sinkenden Bodenwerten betroffen. Inzwischen überwiegen aber die guten Lagekriterien (Zentrumsnähe, verkehrliche Anbindung, Nähe zu öffentlichen Grünflächen etc.), die erzielbaren Mieten und die noch geringen Einstandspreise, sodass rund um das Stadtzentrum (z. B. Prager Straße, Graphisches Viertel, Bayerischer Bahnhof) zahlreiche Neubauprojekte entstanden oder projektiert worden sind. Die Abbildungen 2 und 3 verdeutlichen – vorbehaltlich der Bestätigung durch den Gutachterausschuss – das Bodenrichtwertniveau und die prozentuale Bodenwerterhöhung zum Stichtag 31.12.2015.

Bei den unbebauten Grundstücken müssen dabei grundsätzlich die Teilmärkte des individuellen und des Geschosswohnungsbaus differenziert betrachtet werden. Während im Einfamilienhaus-

bereich die Anzahl der Verkäufe sowohl bei den unbebauten als auch bei den bebauten Grundstücken über einen längeren Zeitraum relativ konstant waren, zeigt sich bei den jüngsten Auswertungen, dass im Zuge des deutlich reduzierten Angebots an verfügbaren Immobilien die Preise stark angestiegen sind. Sinkende Kauffallzahlen dokumentieren hier das fehlende Angebot und keinesfalls die fehlende Nachfrage am Markt.

Abbildung 4 verdeutlicht, dass sich die Preise für freistehende Einfamilienhäuser seit 2012 deutlich erhöht haben. Während 2012 und 2013 ca. 50 % aller Verkäufe noch unter 150 000 Euro lagen, waren es 2014 nur noch knapp 40 %. Der Anteil der Verkäufe mit Kaufpreisen über 300 000 Euro hat sich seit 2012 nahezu verdoppelt (17 % im Jahr 2014).

Abb. 4: Kaufpreisgruppen Einfamilienhäuser 2012 bis 2014 (in €)



Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei unbebauten Einfamilienhausgrundstücken zu verzeichnen. 2012 lag der Durchschnittswert für solche Bauplätze bei 105 Euro/m², 2013 bei 112 Euro/m² und 2014 bereits bei 124 Euro/m². Das entspricht einer Wertsteigerung von knapp 20 % innerhalb der letzten zwei Jahre. Der aktuelle Durchschnittswert wird voraussichtlich fast die 150-Euro/m²-Marke erreichen, wobei innerstädtisch gewachsene, besonders nachgefragte Lagen nicht unter 200 Euro/m² am Markt angeboten werden.

Aufgrund der stark ansteigenden Einwohnerzahlen hat sich der lange Zeit stagnierende Markt der unbebauten Geschossbaugrundstücke ebenfalls sehr dynamisch entwickelt. Zwar liegt der durchschnittliche Mietpreis für Wohnungen in Leipzig im Vergleich der bundesdeutschen Großstädte noch immer auf einem niedrigen Niveau, aber die Mieten haben sich je nach Stadtlage in den letzten Jahren sehr stark ausdifferenziert. Im Vergleich zur mittleren Miete in Leipzig, die inzwischen bei knapp 6 Euro/m² (Kaltmiete) liegen dürfte, werden Neubauwohnungen – je nach Wohnungsgröße – in guten und sehr guten Lagen in der Regel kaum mehr unter 9 Euro/m² (Kalt-

miete), häufig aber auch deutlich über 10 Euro/m² (Kaltmiete) angeboten.

Insbesondere die Neubautätigkeit, die auf die Preise für die entsprechenden unbebauten Grundstücke „durchschlägt“, ist sicherlich auf die insgesamt positive wirtschaftliche und demografische Entwicklung in Leipzig zurückzuführen. Von größerer Bedeutung sind aber vermutlich die Erwartungen der Investoren bezüglich der Miet- und Preisentwicklung auf dem Immobilienmarkt, die zu – für Leipziger Verhältnisse – erheblichen Preissteigerungen führt.

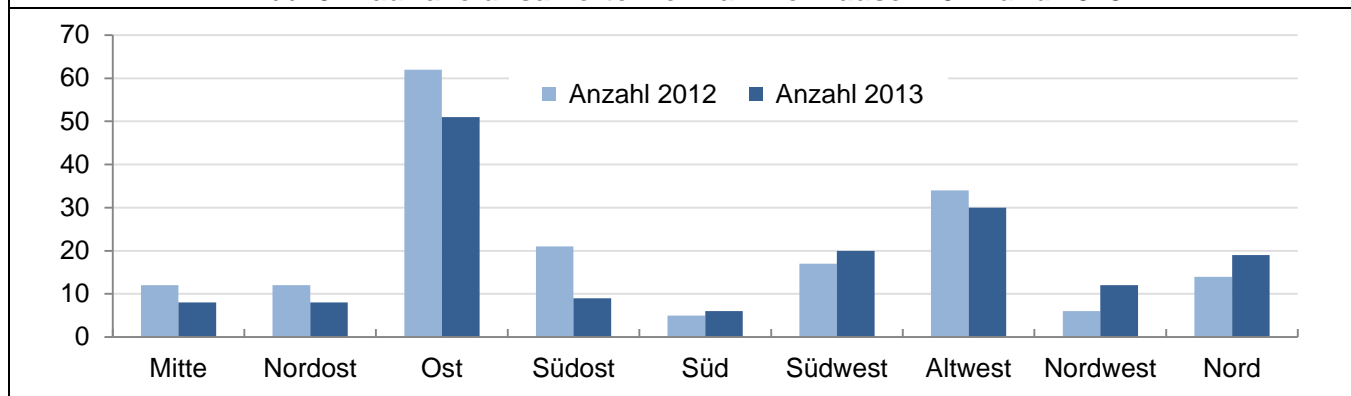
Generell ist ein deutlicher Trend hin zum Neubau zu erkennen, was zum einen durch die verbesserte Ertragsituation begründet und andererseits aber der Tatsache geschuldet ist, dass die Zahl der Bestandsobjekte nur noch in begrenzter Zahl am Markt verfügbar sind. Dabei konzentriert sich die Investitionstätigkeit seit jeher auf unsanierte, denkmalgeschützte Bestandsobjekte, die dann in Wohnungseigentum umgewandelt werden. Das Marktgeschehen konzentriert sich daher notgedrungen auf Stadtbezirke bzw. Ortsteile, die in der Vergangenheit weniger nachgefragt wurden.

Abbildung 5 zeigt die lokale Verteilung der Kauffälle von unsanierten Mehrfamilienhäusern in den

Jahren 2012/2013. Es ist deutlich erkennbar, dass die meisten Kauffälle auf die Stadtbezirke Ost und Alt-West entfallen, wohingegen aufgrund der lang-

jährigen Sanierungstätigkeit in den „bevorzugten“ Stadtbezirken Mitte, Süd und Südwest ein deutlich geringeres Kauffallaufkommen zu verzeichnen ist.

Abb. 5: Kauffälle unsanierte Mehrfamilienhäuser 2012 und 2013



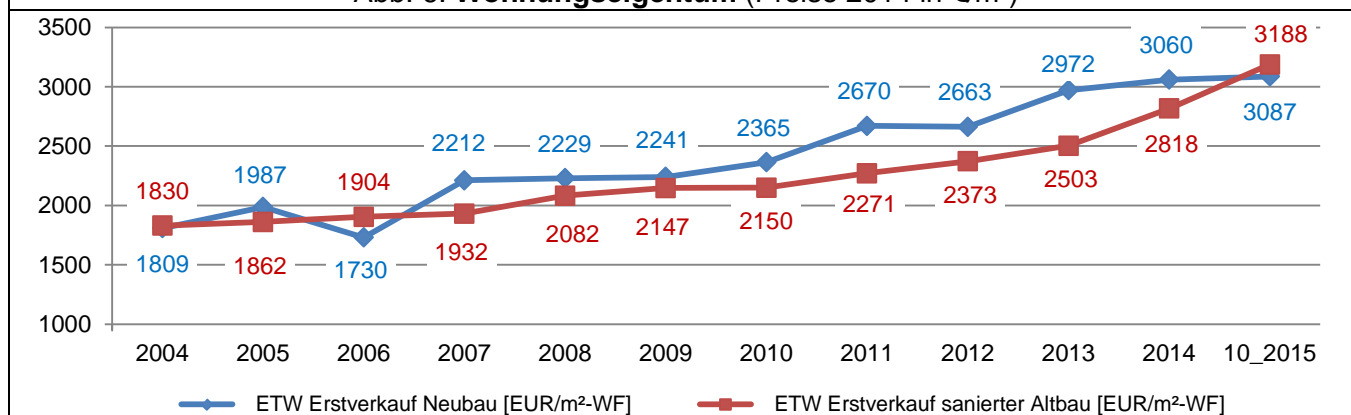
Quelle: Gutachterausschuss in der Stadt Leipzig

Die unsanierten Mehrfamilienhäuser werden zum überwiegenden Teil zum Zwecke der Umwandlung in Wohnungseigentum erworben. Die steuerlichen Sonderabschreibungsmöglichkeiten (§ 7h, 7i EStG) für Denkmale und Immobilien in Sanierungsgebieten stellen aufgrund der Vielzahl von denkmalgeschützter Bausubstanz in Leipzig bundesweit ein gewisses Alleinstellungsmerkmal dar. Auch in diesem Marktsegment zeigen

sich aber die Ergebnisse der aktuellen Entwicklung durch eine deutlich gestiegene Bautätigkeit bei neu errichteten Eigentumswohnanlagen. Abbildung 6 zeigt, dass sich die Kaufpreise im sanierten Altbau und im Neubau (jeweils Erstverkauf) nicht mehr wesentlich unterscheiden.

Sowohl bei den Umwandlungen als auch im Wohnungsneubau werden durchschnittliche Preise von rund 3 000 Euro/m² erzielt.

Abb. 6: Wohnungseigentum (Preise 2014 in €/m²)



Quelle: Gutachterausschuss in der Stadt Leipzig

Die Neubautätigkeit weist (ausgehend von einem bisher geringen Transaktionsvolumen) deutliche Zuwachsraten auf. Ursache hierfür dürften u. a. die verbesserte Einkommenssituation und das deutlich gestiegene Mietniveau sein, wodurch auch die Neubauwohnungen – trotz fehlender steuerlicher Anreize – nicht nur als selbstgenutzte Immobilie, sondern auch als rentables Investment in Frage kommen.

Die Auswirkungen der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung Leipzigs haben sich bisher im Wesentlichen auf den Wohnimmobilienmarkt ausgewirkt. Diese Entwicklung führt partiell bereits zu einer Verdrängung bestimmter Mietergruppen in bisher weniger nachgefragte Ortsteile. Durch eine vorausschauende Wohnungspolitik (z. B. wohnungspolitisches Konzept) der Stadt Leipzig, begleitet durch eine entsprechende

Wohnungsbauförderung des Freistaates, sollten rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden, damit weiterhin bezahlbarer Wohnraum für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung steht.

Der Verfasser geht davon aus, dass sich die beschriebenen Trends auch im Jahr 2016 fortsetzen und die Immobilienpreise und Wohnungsmieten weiter anziehen. Damit wird es für Käufer mit niedrigen und durchschnittlichen Einkommen schwieriger, Eigentum zu bilden. Aber auch die Kommune steht vor dem Problem, dass sie für die Bereitstellung der sozialen Infrastruktur (Schulen, Kitas, Flüchtlingsunterkünfte) in Konkurrenz zu anderen Marktteilnehmern steht.

Einem vorausschauenden Flächenmanagement kommt daher in Zukunft eine besondere Bedeutung zu, damit entsprechende Maßnahmen auch weiterhin finanziert werden können.

Leben mit wenig Einkommen – eine vergleichende Gruppenanalyse

Falk Abel, Andrea Schultz

Zusammenfassung: In Leipzig leben 10 Prozent der Erwerbstätigen und drei Viertel der arbeitslosen Bevölkerung mit weniger als 900 Euro monatlichem Nettoäquivalenzeinkommen. Während bei jungen Erwerbstätigen häufig mit einer Verbesserung der Einkommenssituation zu rechnen ist, ist bei Geringverdienern im älteren Erwerbsalter eher von einer Persistenz auszugehen. Unter den Erwerbstätigen mit prekärer Einkommenssituation befinden sich vornehmlich Auszubildende, an- und ungelernete Arbeitskräfte sowie Selbstständige. Folgen des begrenzten Haushaltsbudgets sind überdurchschnittlich häufige Miet- und Energiezahlungsrückstände insbesondere bei Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Gruppe der Arbeitslosen zeigt zudem die größte Unzufriedenheit bezüglich städtischer Lebensqualitäten. Nur 40 Prozent sind mit ihrem Leben zufrieden, bei den Geringverdienern sind es 53 Prozent, bei den Studierenden 84 Prozent.

Zur Armutsdiskussion

Seit 2005 berechnet das Statistische Bundesamt im Rahmen seiner amtlichen Sozialberichterstattung die Armutsgefährdungsquoten¹ für die 15 größten deutschen Städte. Bis zum Jahr 2013 hatte Leipzig regelmäßig die höchste Armutsgefährdungsquote aufzuweisen, was der Stadt den Titel „Armutshauptstadt Deutschlands“ einbrachte. 2014 führt Leipzig diese Liste erstmalig nicht mehr an (Tab. 1) und der „Titel“ ging an die Stadt Duisburg über.

	2014	2013	Rangplatz	2012	Rangplatz
Duisburg	24,8	24,3	3	24,6	3
Leipzig	24,1	25,1	1	25,4	1
Dortmund	23,5	25,0	2	25,4	2
Bremen	22,5	23,0	4	22,0	4
Essen	20,8	20,6	8	19,7	9
Nürnberg	20,8	19,0	9	17,4	10
Köln	20,5	21,5	5	20,2	7
Berlin	20,0	21,4	6	20,8	6
Hannover	19,6	20,8	7	21,8	5
Dresden	19,4	18,5	10	19,8	8
Düsseldorf	17,7	16,7	12	17,2	11
Stuttgart	16,1	15,2	13	13,3	14
Hamburg	15,6	16,9	11	14,8	13
Frankfurt a.M.	14,7	14,7	14	15,5	12
München	9,4	10,3	15	11,2	15

Quelle: Mikrozensus, IT.NRW

¹ Anteil der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Medians der Nettoäquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten in Deutschland.

Methodische Vorbemerkungen:

Für die vorliegende Analyse wurden Daten der Kommunalen Bürgerumfrage (KBU) verwendet. Ziel der Analyse ist, die Lebenssituationen von Personengruppen mit geringem Einkommen vergleichend zu betrachten. Als Betrachtungsgruppen werden **Erwerbstätige, Arbeitslose, Studierende und Rentner/innen** definiert. Die Grenze für ein **geringes Einkommen** wurde bei allen vier Gruppen bei einem maximalen **Nettoäquivalenzeinkommen von 900 Euro** gezogen.

Das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet sich aus dem Haushaltseinkommen dividiert durch eine von der OECD herausgegebenen Äquivalenzgröße. Der Haushaltsvorstand erhält ein Bedarfsgewicht von 1,0 und jede weitere Person über 14 Jahre von 0,5. Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre gehen mit einem Bedarfsgewicht von 0,3 in die Berechnungen ein. Eine vierköpfige Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern hat somit eine Äquivalenzgröße von 2,1 (1+0,5+0,3+0,3). Bei einem fiktiven Haushaltsnettoeinkommen von 1 800 Euro beliefte sich das Nettoäquivalenzeinkommen auf 857 Euro, es liegt in diesem Fall also unterhalb von 900 Euro. Damit würde die befragte Person in die vorliegende Analyse einbezogen.

Deutschlandweit liegt der Median (50-Prozent-Wert) des Nettoäquivalenzeinkommens bei 1 528 Euro. Gemäß OECD-Standard werden jene Mitglieder von Haushalten als armutsgefährdet definiert, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians beträgt. Diese sogenannte Armutsgefährdungsschwelle liegt in **Deutschland** bei 917 Euro (Einpersonenhaushalt; Mikrozensus 2014). Da die Lebenshaltungskosten in Deutschland regional verschieden sind, wird die Armutsgefährdungsschwelle mitunter auch auf Basis der lokalen Einkommen berechnet. In Leipzig liegt diese bei 788 Euro (Kommunale Bürgerumfrage). Der bei der vorliegenden Analyse angesetzte Grenzwert von 900 Euro orientiert sich somit an der bundesdeutschen Armutsgefährdungsschwelle. Aufgrund regional unterschiedlicher Lebenshaltungskosten und weil Personen das eigene Einkommensniveau eher im lokalen als im nationalen Maßstab vergleichen und bewerten, ist die bundesdeutsche Armutsgefährdungsschwelle in Fachkreisen durchaus umstritten. Die amtliche Sozialberichterstattung des Bundes weist deshalb auch die Armutsgefährdung auf Maßstabsebene des jeweiligen Bundeslandes oder der entsprechenden Großstadt aus.

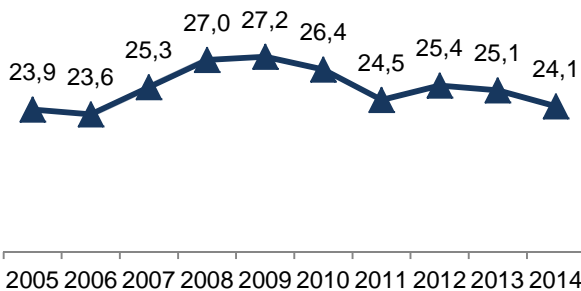
Angesichts dessen wird für die vorliegende Analyse die Bezeichnung „Personen mit wenig Einkommen“ dem Begriff „armutsgefährdete Person“ vorgezogen.

Zur Information: Ein Nettoäquivalenzeinkommen von maximal 900 Euro entspricht einem **Haushaltsnettoeinkommen** für einen Haushalt mit:

- einem Erwachsenen: 900 Euro
- zwei Erwachsenen: 1 350 Euro
- einem Alleinerziehenden und einem Kind: 1 170 Euro
- zwei Erwachsenen und einem Kind: 1 620 Euro
- zwei Erwachsenen und zwei Kindern: 1 890 Euro.

In Leipzig sank aufgrund eines steigenden Einkommensniveaus die Armutsgefährdungsquote im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt (siehe Abb. 1). Duisburg hat hingegen eine leicht steigende Quote, was auch im Zusammenhang mit der dortigen aktuellen Armutszuwanderung aus Osteuropa zu sehen ist. Dennoch gilt auf Basis der bundesdeutschen Armutsgefährdungsschwelle von 917 Euro (Single-Haushalt, siehe rechter Kasten) in Leipzig noch fast jeder Vierte als armutsgefährdet.

Abb. 1: **Armutsgefährdungsquote¹ in Leipzig 2005 bis 2014 gemessen am Bundesmedian (in %)**



Quelle: Mikrozensus, IT.NRW

Angesichts vergleichsweise günstiger Lebenshaltungskosten in Leipzig insbesondere hinsichtlich des Wohnens stellt sich die Frage, inwieweit der Begriff „armutsgefährdet“ für Personen mit einem Einkommensniveau von unter 900 Euro überhaupt evident ist. Im folgenden Beitrag soll daher folgenden Fragen nachgegangen werden:

- In welchen Bevölkerungsgruppen ist das Leben mit wenig Einkommen besonders stark verbreitet? Unterscheiden sich diese Bevölkerungsgruppen untereinander? Welchen Einfluss hat die eigene Erwerbssituation?
- Unter welchen Lebensumständen leben Leipziger/innen mit wenig Einkommen?
- Und wie sieht es mit der Bewertung der städtischen Lebensqualität aus?

Zur Soziodemografie

Erwerbsgruppen

Die folgende Analyse fokussiert auf die vier Gruppen Erwerbstätige, Arbeitslose, Studierende und Rentner/innen. Diese Gruppen befinden sich mit unterschiedlichen Häufigkeiten in prekären Einkommenssituationen. Unter der erwerbstätigen Bevölkerung ist in Leipzig jede/r Zehnte betroffen, d. h., sein Nettoäquivalenzeinkommen liegt unterhalb von 900 Euro. Bei arbeitslosen Personen verfügen drei Viertel und bei den Studierenden jede/r Zweite über wenig Einkommen. Unter den Rentnerinnen und Rentnern sind 14 Prozent zu dieser geringen Einkommensgruppe zu zählen.

Altersspezifik

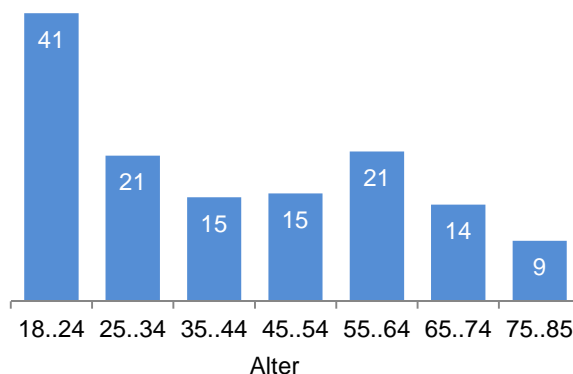
Vor allem in den jungen Altersgruppen leben viele Leipziger/innen mit wenig Einkommen. 4 von 10 jungen Erwachsenen (unter 25 Jahre) leben in einem Haushalt, deren Mitglieder weniger als 900 Euro Nettoäquivalenzeinkommen zur Verfügung haben (Abb. 2). Mit dem Einstieg ins Berufsleben nimmt der Anteil von Personen mit wenig Einkommen deutlich ab. Viele junge Erwachsene

haben also durchaus die Aussicht auf perspektivisch höhere Einkommen.

Im älteren Erwerbsfähigenalter (55 bis unter 65 Jahre) tritt ein zweiter Häufigkeitsgipfel auf. Jeder Fünfte dieser Altersgruppe zählt zur Personengruppe mit wenig Einkommen. Angesichts des bevorstehenden Renteneintritts ist eine Einkommensverbesserung häufig nicht zu erwarten, eher muss von einer Persistenz prekärer Einkommensverhältnisse ausgegangen werden.

Schon heute sind „junge“ Rentner/innen in einer schlechteren Einkommenssituation als „ältere“ Ruheständler – vor allem wegen Brüchen in der Erwerbsbiografie nach 1990. Auf diesen Sachverhalt wurde bereits in den zurückliegenden Bürgerumfragen und im Sozialreport 2012 hingewiesen. Entsprechend liegt das Durchschnittsalter von Rentnern/innen mit wenig Einkommen mit 68 Jahren um 4 Jahre niedriger als in der Vergleichsgruppe (mittlere und hohe Renten, Tab. 2). Zumindest teilweise ist die insgesamt bessere Einkommenssituation der „älteren“ Rentner/innen aber auch dem sogenannten „Witwenrenteneffekt“ geschuldet. Je höher das Rentenalter desto höher ist der Anteil Witwen und Witwer. Verstirbt ein Ehepartner, erhält der verbliebene Partner 55 Prozent (früher 60 Prozent) Witwenrente. Auf Ebene des personenbezogenen Nettoäquivalenzeinkommens kommt es somit zu einer Verbesserung der Einkommenssituation.

Abb. 2: **Anteil von Personen mit wenig Einkommen in der jeweiligen Altersgruppe (in %)**



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Tab. 2: **Durchschnittsalter nach Einkommensniveau**

Betrachtungsgruppe	Durchschnittsalter (Jahre)	
	geringes Einkommen	mittleres oder hohes Einkommen
Erwerbstätige	36	41
Arbeitslose	44	41
Rentner	68	72
Studierende	25	24

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Kind(er) im Haushalt

Ein Blick auf die Familiensituation zeigt, dass in Haushalten mit wenig Einkommen seltener Kinder (unter 14 Jahre) leben als in Haushalten mit mittlerem oder hohem Einkommen (Tab. 3). Besonders groß ist der Unterschied bei arbeitslosen Personen. Nur bei 11 Prozent der Arbeitslosen (befragte Person) mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 900 Euro leben ein oder mehrere Kinder im Haushalt. Die staatlichen Transfer- und Unterstützungsleistungen führen in vielen Fällen dazu, dass Kinder mit arbeitslosen Eltern(teilen) über ein Nettoäquivalenzeinkommen von über 900 Euro verfügen.

Anders sieht die Situation bei Erwerbstätigen aus. Der Anteil von Haushalten mit Kind(ern) ist relativ unabhängig vom Einkommen. 22 Prozent von erwerbstätigen Geringverdienern haben ein oder mehrere Kinder im Haushalt zu versorgen.

In absoluten Größenordnungen hat dies folgende Konsequenz: Es leben in Leipzig mehr Kinder bei erwerbstätigen Eltern(teilen) als bei arbeitslosen Eltern(teilen) in einer prekären Einkommenssituation. Anders ausgedrückt: Aus Sicht der Kinder besteht also eine höhere Wahrscheinlichkeit, in prekären Einkommensverhältnissen aufzuwachsen, wenn die Eltern (bzw. der befragte Elternteil) einer gering entlohnten Erwerbstätigkeit nachgehen als wenn der (befragte) Elternteil arbeitslos ist.

Bildung

Hohe formale Schul- und Berufsabschlüsse stehen in einem statistisch signifikanten Zusammenhang zur Höhe des realisierten Einkommens. Auf diesen Zusammenhang wird regelmäßig im Rahmen der Ergebnisberichte zur Kommunalen Bürgerumfrage hingewiesen.

Erwerbstätige mit geringem Nettoäquivalenzeinkommen verfügen deutlich seltener über die allgemeine Hochschulreife (Abb. 3) als Erwerbstätige mit mittlerem oder hohem Einkommensniveau (des Haushaltes). Hochschulabschlüsse kommen mit 11 Prozent in der Personengruppe mit wenig Einkommen nur halb so häufig vor wie in der besser situierten Vergleichsgruppe (Abb. 4). Bei den mittleren Schulbildungsabschlüssen bestehen keine und bei den mittleren berufsbildenden Abschlüssen nur geringe Unterschiede zwischen den betrachteten Erwerbsgruppen. Dafür sind formal geringe Schulabschlüsse (Hauptschule), fehlende Schulabschlüsse (Schulabbrecher) oder sonstige Schulabschlüsse (z. B. Abschluss Förderschule oder nicht anerkannte ausländische Abschlüsse) ein Prädiktor für ein geringes Nettoäquivalenzeinkommen.

Darüber hinaus ist jeder vierte Erwerbstätige mit wenig Einkommen (noch) ohne berufsqualifizierenden Abschluss, was jedoch in vielen Fällen daran liegt, dass sich Personen in einem Ausbildungsverhältnis befinden. Zukünftige Einkommensverbesserungen sind somit in dieser Gruppe zu erwarten.

Abbildung 5 gibt Auskunft über die beruflichen Tätigkeiten von Personen mit wenig Einkommen. Neben den Auszubildenden sind berufsfremd oder ungelernt Tätige deutlich häufiger in einer prekären Einkommenssituation. Ebenfalls überdurchschnittlich häufig sind Selbstständige bzw. mit-helfende Familienangehörige vertreten. Es ist anzunehmen, dass sich unter den Selbstständigen mit wenig Einkommen viele freischaffend tätige Personen und Einzelunternehmen befinden.

Existenzgründungsprogramme, die einen Einstieg in die Selbstständigkeit erleichtern sollten, mögen diese Entwicklung befördert haben.

Tab. 3: Kind(er) unter 14 Jahre in Haushalten mit wenig Einkommen (in %)

Betrachtungsgruppe	Anteil Haushalte mit Kindern			Zum Vergleich: mittleres/hohes Einkommen	
	insgesamt	1	2		3 und mehr
Erwerbstätige	22	11	9	2	23
Arbeitslose	11	7	3	0	28
Studierende	5	4	1	0	13
HH mit wenig Einkommen	11	6	4	1	16

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

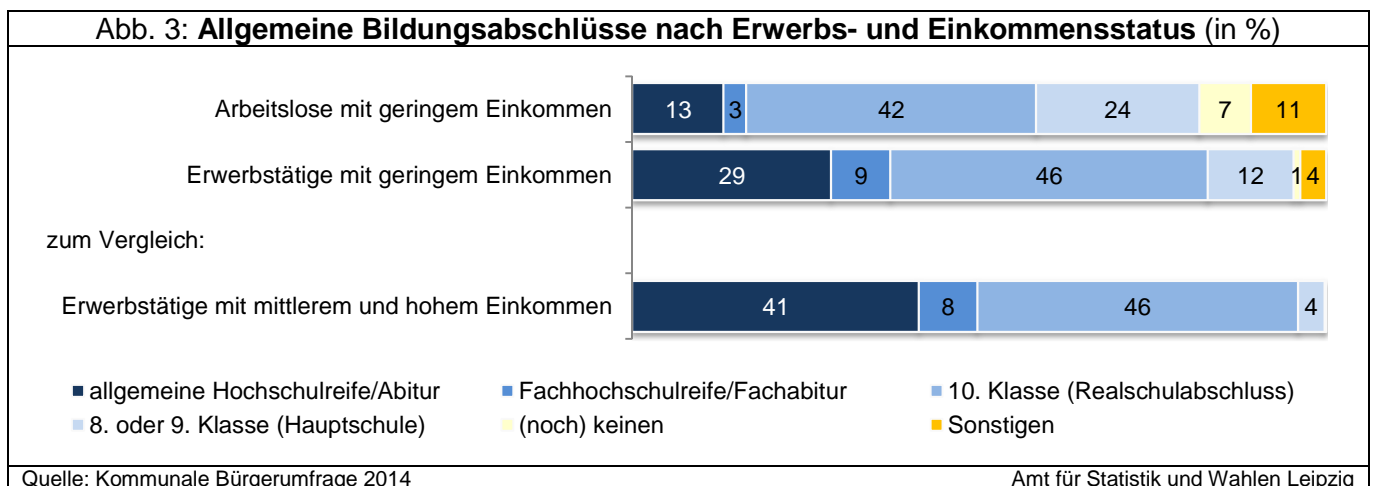
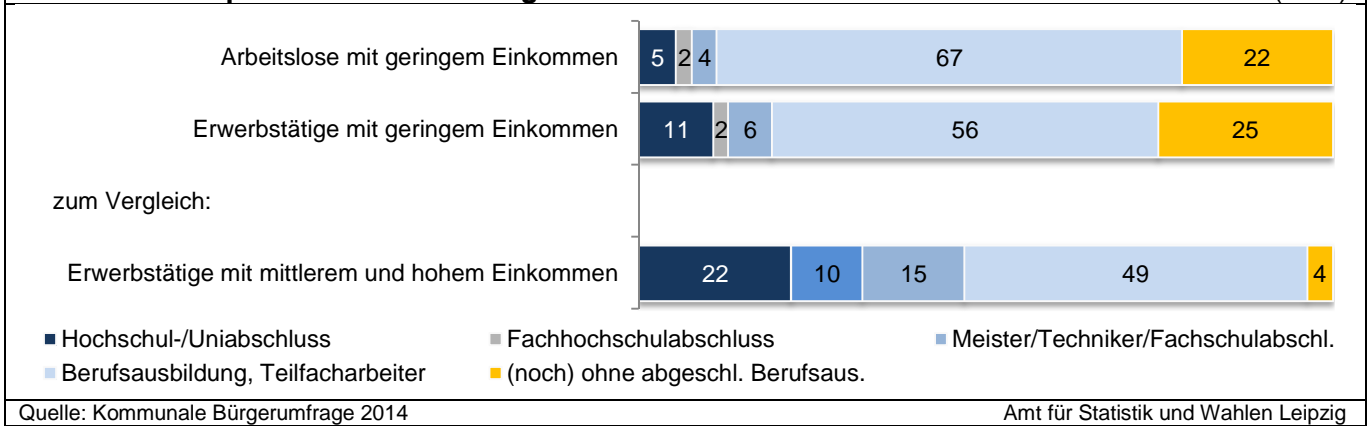


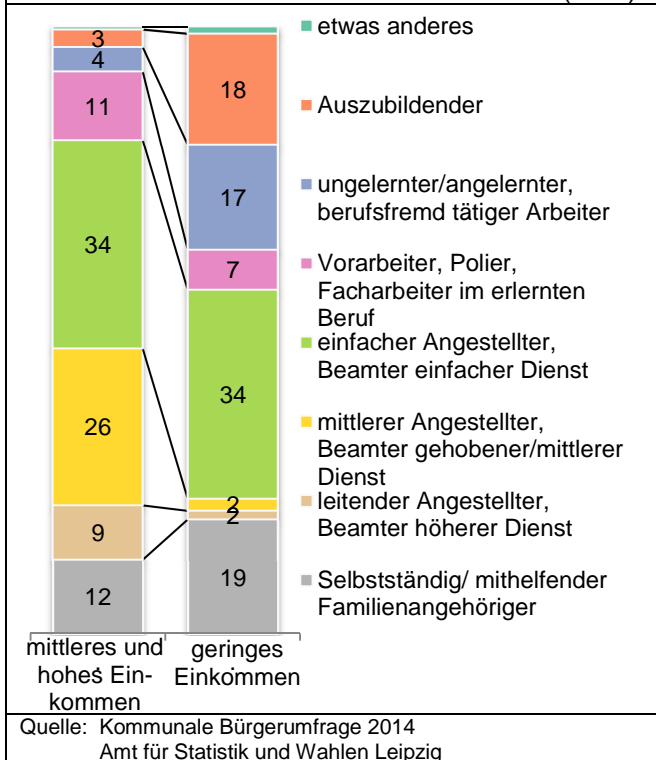
Abb. 4: Berufsqualifizierende Bildungsabschlüsse nach Erwerbs- und Einkommensstatus (in %)



Auch in den Ergebnisberichten der Kommunalen Bürgerumfragen wurde die Einkommensproblematik im Bereich der Selbstständigen mehrfach dargelegt.

Angestellte oder Beamte in mittlerer und leitender Position sind dagegen auf Ebene des Haushalts fast ausschließlich in der besser situierten Einkommensgruppe zu finden (Abb. 5).

Abb. 5: Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben nach Einkommenssituation (in %)



Das formale Bildungsniveau bestimmt nicht nur das Einkommensniveau von Erwerbstätigen, sondern es hat auch Einfluss auf den Erwerbsstatus. Bei vergleichbarem Einkommensniveau haben geringverdienende Erwerbstätige ein signifikant höheres formales Schulbildungsniveau als arbeitslose Personen. Wie in Abbildung 3 zu sehen, ist der Anteil mittlerer Bildungsabschlüsse zwischen arbeitslosen und erwerbstätigen Personen (jeweils

mit geringem Einkommen) zwar vergleichbar. In der ersten Gruppe sind jedoch deutlich weniger Personen mit allgemeiner Hochschulreife, aber deutlich mehr Personen mit keinem oder sonstigem Abschluss vertreten.

Zur Wohnsituation

Das Wohnen gehört zu den Daseinsgrundfunktionen, deutschlandweit wird im Durchschnitt mehr als ein Viertel (27,3 Prozent) des Haushaltseinkommens für das Wohnen ausgegeben, armutsgefährdete Personen wenden sogar mehr als die Hälfte (52,2 Prozent) auf (EU-SILC, Eurostat für 2014). In Leipzig liegt die Mietbelastungsquote für Haushalte mit wenig Einkommen aktuell bei (nur) 45 Prozent. Weitere relevante Wohnmerkmale für einkommensschwache Leipziger werden nachfolgend dargelegt:

Wohneigentum und Miete

Die Wohneigentumsquote ist in allen vier betrachteten Gruppen deutlich niedriger als in der Stadt Leipzig insgesamt. So wohnt nur jede/r zwanzigste Rentner/in mit einem Nettoäquivalenzeinkommen unter 900 Euro pro Monat im Wohneigentum. In der Stadt Leipzig ist dies immerhin knapp jeder Sechste. Bei den Wohnungsgrößen fallen die Rentner/innen auf, denn sie haben eine Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung, die dem städtischen Durchschnitt entspricht. Zu erklären ist dies damit, dass alleinstehende Rentner/innen, deren Partner/in bereits verstorben ist, häufig in der Wohnung verbleiben. Dies zeigt sich auch an der Zahl der Zimmer pro Kopf, die in dieser Gruppe am höchsten ist. Die geringste Wohnfläche und durchschnittliche Zimmeranzahl pro Kopf haben die Studierenden. Hier wirkt sich auch aus, dass diese häufig in Wohngemeinschaften wohnen.

Betrachtet man die Miete, so lässt sich zunächst feststellen, dass Arbeitslose mit 4,71 Euro je m² die geringste Grundmiete bezahlen. Erwerbstätige mit geringem Einkommen haben hingegen Wohnungen, deren durchschnittlicher Quadratmeterpreis (bei der Grundmiete) sogar leicht über städtischem Durchschnitt liegt.

Tab. 4: Wohnsituation und Miethöhe bei Personen mit geringem Einkommen						
Betrachtungsgruppe	Wohn-eigentums- quote (in %)	Wohnfläche pro Kopf (in m ²)	Zimmer pro Kopf	Grundmiete	Gesamtmiete	Heiz-/ Be- triebskosten
				(Median in Euro je m ²)		
Erwerbstätige	9	39	1,6	5,44	6,93	2,00
Arbeitslose	6	40	1,5	4,71	7,22	2,44
Studierende	4	36	1,4	5,08	7,86	2,39
Rentner	5	46	1,9	5,09	7,00	2,24
nachrichtlich: Stadt Leipzig insgesamt	17	46	1,8	5,38	7,45	2,07

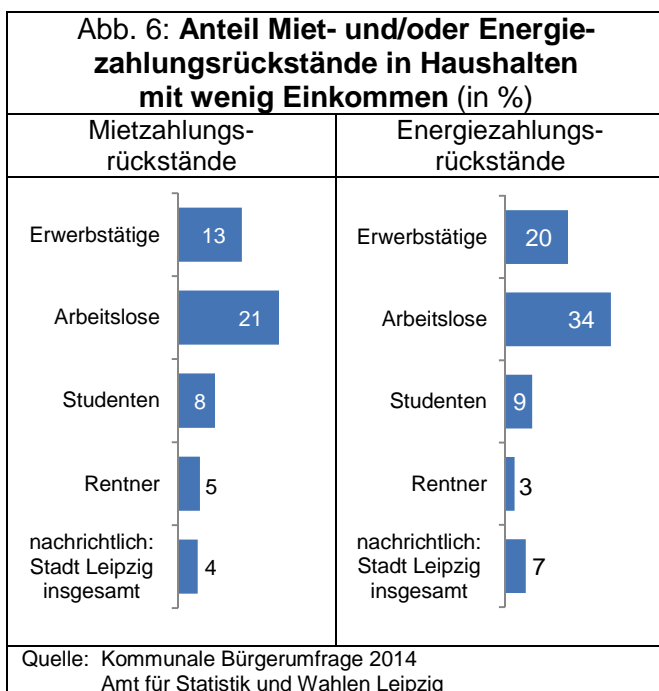
Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die Quadratmeterpreise bei der Gesamtmiete zeigen wiederum die Spezifika der unterschiedlichen Lebensformen auf. So bezahlen Studierende mit 7,86 Euro je m² die mit Abstand höchsten Preise. Deutlich unterdurchschnittlich und auch im Vergleich der vier Gruppen am geringsten ist die Gesamtmiete je m² bei den Erwerbstätigen mit geringem Einkommen.

In der letzten Spalte der Tabelle 4 ist mit der Differenz aus Gesamtmiete und Grundmiete die Höhe der Nebenkosten je m² dargestellt. Diese Werte unterscheiden sich ebenfalls zwischen den Gruppen. Am geringsten sind die Nebenkosten je m² bei Rentnern/innen. Auch die Geringverdiener zahlen vergleichsweise wenig Nebenkosten. Sie sind 0,44 Euro niedriger als bei den Arbeitslosen. Erwerbstätige mit geringem Einkommen scheinen also sparsamer zu sein, um ihre Wohnnebenkosten auf einem geringen Niveau zu halten.

Zahlungsrückstände

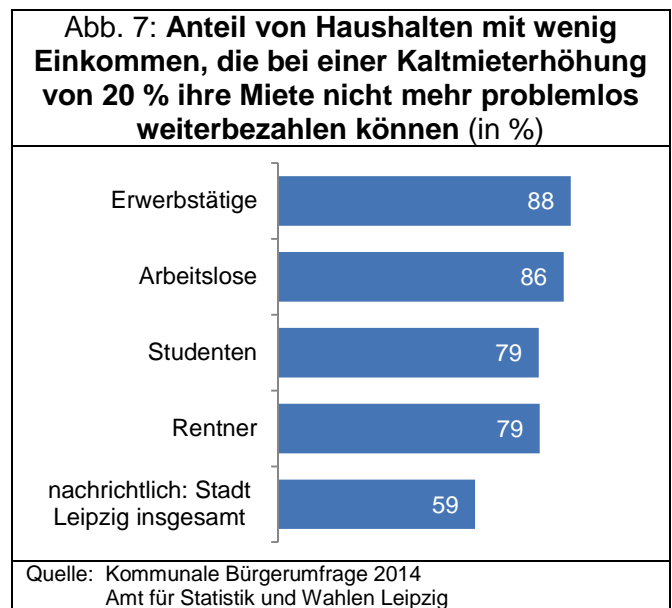
Wie eng die Haushaltsbudgets in den einzelnen Gruppen sind, zeigt sich in Abbildung 6. So haben Erwerbstätige mit geringem Einkommen in den letzten vier Jahren etwa dreimal so häufig Miet- und Energiezahlungsrückstände gehabt wie der Leipziger Durchschnitt.



Bei Arbeitslosen sind die Zahlungsrückstände sogar noch verbreiteter. Hier treten sie etwa fünfmal so häufig auf wie bei den Leipzigerinnen und Leipzigern insgesamt.

Folgen von Mieterhöhungsersuchen

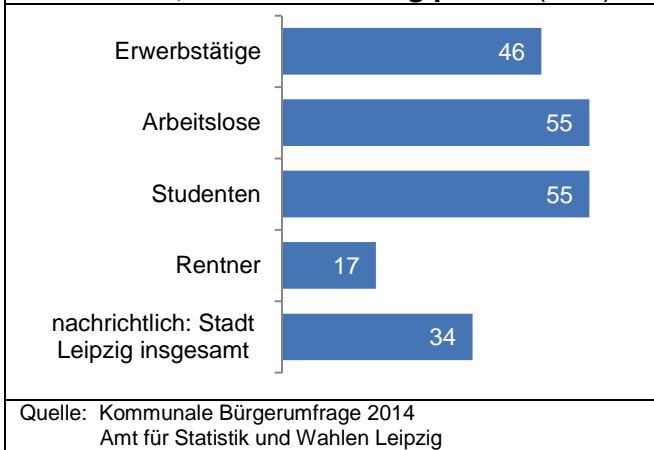
Würden Haushalte mit wenig Einkommen eine Mieterhöhung bis zur Kappungsgrenze (+20 Prozent) erhalten, würden knapp 9 von 10 Erwerbstätigen die Miete nicht problemlos weiterzahlen können. Auch die anderen drei Gruppen wären deutlich häufiger mit Problemen konfrontiert als der durchschnittliche Leipziger Haushalt (Abb. 7).



Umzugspotenzial

Mit Ausnahme der Rentner/innen ist das Umzugspotential bei den Gruppen mit niedrigem Einkommen deutlich größer als bei den Leipzigern insgesamt (Abb. 8). Dass ein Umzug bei Haushalten mit wenig Einkommen oftmals aufgrund ökonomischer Zwänge passiert, zeigt sich an den genannten Umzugsgründen. Der wichtigste Grund für einen möglicherweise bevorstehenden Umzug ist bei den Erwerbstätigen und Rentnern/innen eine zu hohe Miete bzw. zu hohe Nebenkosten sowie bei Arbeitslosen das Überschreiten der Obergrenzen für ALG-II- und Sozialgeldempfänger. Für Studierende sind hingegen berufliche Gründe am häufigsten.

Abb. 8: Anteil von Haushalten mit wenig Einkommen, die einen Umzug planen (in %)



Haushaltsausstattung mit Pkw und Fahrrädern

Die durchschnittliche Zahl der Privat-Pkw ist in Haushalten mit wenig Einkommen niedriger als im Leipziger Durchschnitt, schließlich sind mit einem Auto auch erhebliche Kosten verbunden. Nur 38 Prozent der Erwerbstätigen mit geringem Einkommen haben einen privaten PKW zur Verfügung. Zum Vergleich: Bei den besser situierten Erwerbstätigen liegt die PKW-Quote mit 71 Prozent fast doppelt so hoch.

In den Haushalten der Studierenden sind dagegen überdurchschnittlich viele Fahrräder vorhanden. Bei Arbeitslosen und Rentner/innen stehen hingegen weniger Fahrräder im Haushalt zur Verfügung als im Leipziger Durchschnittshaushalt.

Tab 5: Ausstattung mit Pkw und Fahrrädern von Haushalten mit wenig Einkommen

Erwerbsgruppe	Ø Zahl der Privat-Pkw im Haushalt	Ø Zahl der Fahrräder im Haushalt
Erwerbstätige	0,5	1,3
Arbeitslose	0,2	0,7
Studierende	0,3	1,6
Rentner	0,2	0,6
nachrichtlich: Stadt Leipzig insgesamt	0,7	1,4

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die wahrgenommene Lebensqualität

1) Kommunale Lebensqualität

Bei nationalen und europäischen Vergleichen zur Lebensqualität² konnte Leipzig in der Vergangenheit gute Ergebnisse, mitunter sogar Spitzenplätze erreichen. Angesichts des vergleichsweise geringen städtischen Einkommensniveaus sind die örtlichen Verdienstmöglichkeiten somit vielfach also nicht ausschlaggebend für die Wohn- und Lebenszufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner, vielmehr sind auch attraktive Stadt-

quartiere mit einem hohen Freizeit und Erholungswert, also Grünanlagen und Parks, wichtige Faktoren für das Wohlfühlen in der Stadt. Im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage wird jährlich im Rahmen des „Kommunalbarometers“ die Zufriedenheit mit 13 Aspekten der städtischen Lebensqualität erfragt.

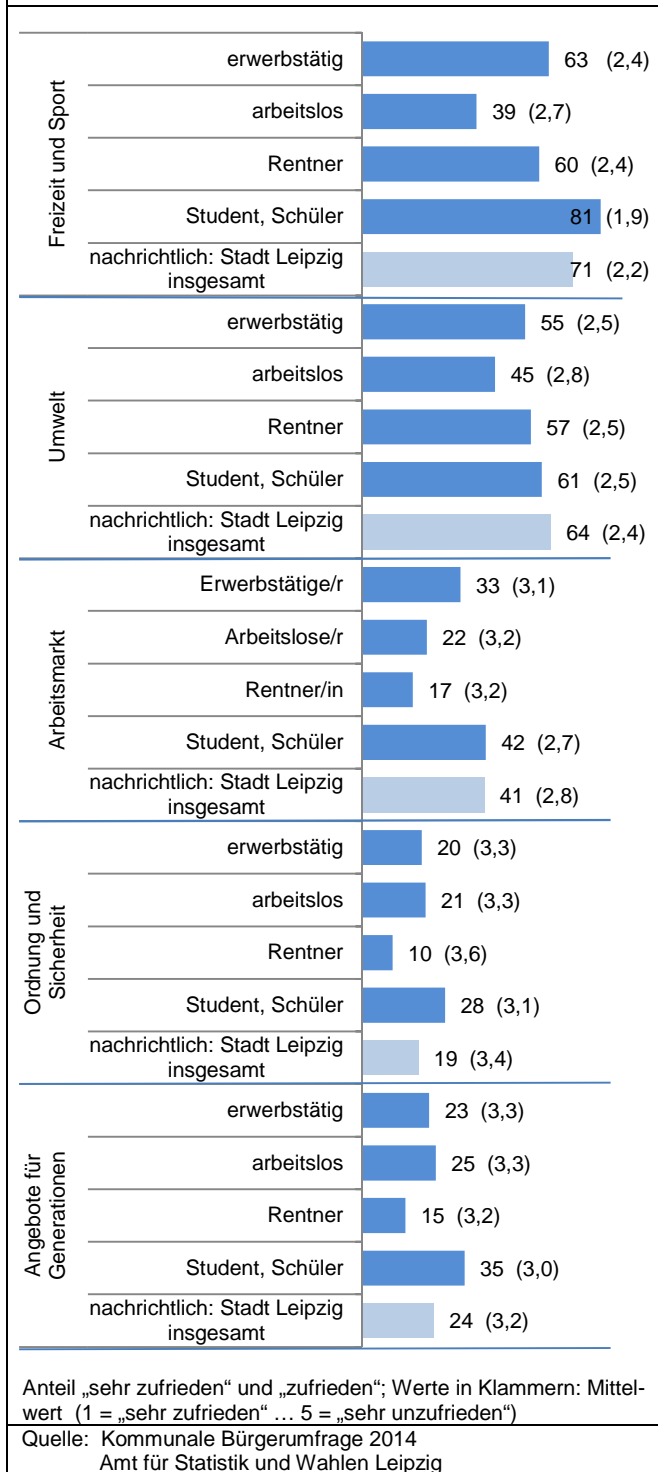
Diese Aspekte wurden zu fünf Gruppen zusammengeführt. Abgesehen vom Aspekt Arbeitsmarkt (Zufriedenheit mit dem Angebot an 1. Arbeitsplätzen und 2. Ausbildungsplätzen) sind Leipzigerinnen und Leipziger mit wenig Einkommen ähnlich zufrieden und unterscheiden sich nur wenig vom städtischen Gesamtwert.

Innerhalb der Betrachtungsgruppe mit wenig Einkommen gibt es jedoch durchaus Unterschiede (Abb. 9). Studierende bewerten die Arbeitsmarktsituation gut bis moderat. Beim Wohlfühlfaktor „Freizeit und Sport“³ erreichen die Studierenden (und Schüler) die höchsten Zufriedenheitswerte. 81 Prozent von ihnen sind trotz des geringen Einkommensniveaus mit diesem Bereich städtischer Lebensqualität zufrieden oder sehr zufrieden (Abb. 9). Demgegenüber äußern sich nur 4 von 10 Arbeitslosen mit den Aspekten des Bereichs „Freizeit und Sport“ zufrieden. Auch Erwerbstätige und Rentner/innen mit wenig Einkommen erreichen nicht den städtischen Mittelwert. Die Umweltbedingungen erreichen bei den Bürgern/innen mit wenig Einkommen leicht schlechtere Bewertungen, insbesondere arbeitslose Personen fallen wiederum mit einer negativen Einschätzung der Umweltqualität auf. Hohe Maßstäbe an Ordnung und Sicherheit stellt vor allem die ältere Generation. Aufgrund der Altersstruktur von Personen mit wenig Einkommen wird der Bereich „Ordnung und Sicherheit“ leicht positiver als im städtischen Durchschnitt bewertet. Eine Ausnahme bilden hier die Rentner/innen, jedoch einkommensunabhängig. Angebote für Generationen werden von den Rentnern/innen am kritischsten gesehen, insbesondere das Angebot an Kindereinrichtungen erhält von ihnen die schlechtesten Bewertungen. Das Angebot an Altenpflegeheimen wird von Rentnern/innen mit wenig Einkommen vergleichsweise gut eingeschätzt. Auch von den erwerbstätigen Geringverdienern erhält das Angebot an Kindereinrichtungen relativ schlechte Beurteilungen.

Fast die Hälfte der Geringverdiener benennt die Kindertagesstätten auch als eines der größten städtischen Probleme (Tab. 6) und landet damit auf Rang zwei, ganz dicht hinter der „Kriminalität und Sicherheit“. Für Rentner/innen werden wiederum unabhängig vom Einkommen ordnungs- und sicherheitsrelevante Aspekte am häufigsten problematisiert (Rang 1, 2, 3). Bei den Studierenden ist das Problembewusstsein sehr breit gefächert. Von den 21 benannten Problembereichen erreicht keines Werte über 45 Prozent.

² z. B. Platz 1 im Städteranking der GfK zur Lebensqualität in deutschen Städten 2013; Urban Audit: regelmäßige Umfrage zur Lebensqualität in europäischen Städten von Eurostat

Abb. 9: Zufriedenheit mit städtischen Angeboten bei Personen mit geringem Einkommen³



Mit dem „Straßenzustand“ (Platz 1) und den „Straßenbaustellen/Umleitungen“ (Platz 6) problematisieren die Studierenden jedoch überdurch-

³ Freizeit und Sport: Angebot an Freizeitsportanlagen, Ausbau der Naherholungsgebiete, Angebot an öffentlichen Grünanlagen und Parks
Umwelt: Zustand der Gewässer, Sauberkeit der Luft
Arbeitsmarkt: Angebot an Arbeitsplätzen, Angebot an Ausbildungsplätzen
Ordnung und Sicherheit: Sauberkeit auf Straßen und Plätzen, Straßenzustand, öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität
Angebote für Generationen: Angebot an Kindereinrichtungen, Angebot an Alten- und Pflegeheimen, Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen

schnittlich häufig Aspekte der Verkehrsinfrastruktur. Deutliche Unterschiede im Problembewusstsein gibt es auch hinsichtlich des Aspektes „Zusammenleben mit Ausländern“. Während bei Senioren/innen mit wenig Rente dieses Problemfeld auf Rang 6 landet, findet es sich bei Studierenden im hinteren Bereich auf Rang 17 (Arbeitslose: Rang 12, erwerbstätige Geringverdiener: Rang 9).

Tab. 6: Die drei größten Probleme aus Sicht von Personen mit wenig Einkommen

Erwerbstätige	Arbeitslose	Studierende	Rentner/innen
Kriminalität, Sicherheit (49 %)	Armut (61 %)	Straßenzustand (45 %)	Kriminalität, Sicherheit (69 %)
Kindertagesstätten (49 %)	Kriminalität, Sicherheit (56 %)	Kriminalität, Sicherheit (35 %)	Straßenzustand (53 %)
Armut (45 %)	Arbeits-/Ausbildungsplätze (45 %)	Armut (34 %)	Sauberkeit auf Straßen/Plätzen (44 %)

nachrichtlich: Stadt Leipzig insgesamt:
(1) Kriminalität, Sicherheit (56 %)
(2) Straßenzustand (46 %)
(3) Kindertagesstätten (34 %)

Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

2) Einschätzung von persönlicher wirtschaftlicher Situation, Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht

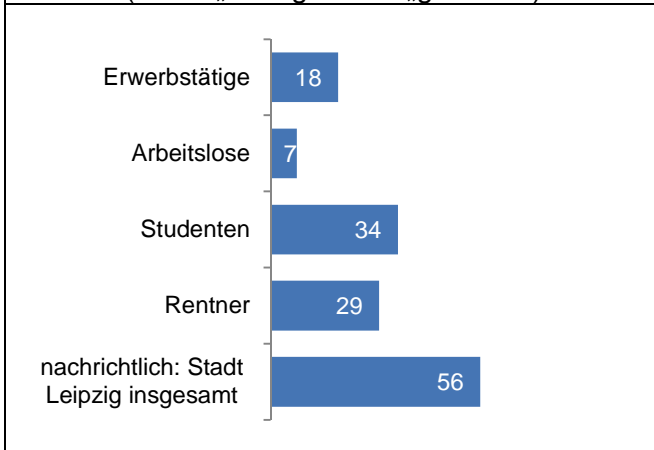
Der Zusammenhang zwischen persönlicher Lebenszufriedenheit und Einkommenssituation wurde in den Ergebnisberichten der Kommunalen Bürgerumfrage bereits mehrfach nachgewiesen⁴. Mit steigendem Einkommen nimmt tendenziell die Lebenszufriedenheit zu, gleiches gilt für den Bildungsstand. Auch Zukunftssicht und Einschätzung der wirtschaftlichen Situation fallen tendenziell positiver aus, je besser die finanzielle Situation der Befragten ist. Auch hinsichtlich des Alters gibt es signifikante Zusammenhänge. Insbesondere der Zukunftsoptimismus nimmt mit den Lebensjahren ab.

Diese generellen Befunde müssen angesichts der soziodemografischen Struktur der Bevölkerungsgruppe mit wenig Einkommen bei den folgenden Ausführungen berücksichtigt werden.

In Abbildung 10 wird deutlich, dass die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation bei allen betrachteten Gruppen deutlich schlechter ist als bei den Befragten insgesamt. Vor allem arbeitslose Personen mit wenig Einkommen (nur 7 Prozent schätzen ihre persönliche Lage „sehr gut“ oder „gut“ ein) und erwerbstätige Geringverdiener (18 Prozent) urteilen hier sogar noch einmal deutlich schlechter als Rentner/innen und Studierende.

⁴ vgl. insbesondere Ergebnisbericht zur Kommunalen Bürgerumfrage 2010

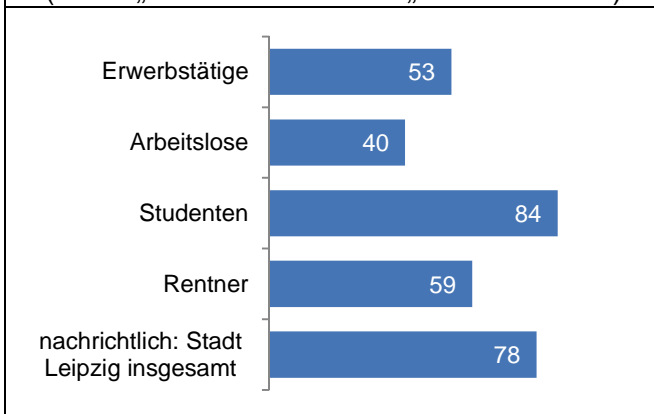
Abb. 10: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation bei Personen mit geringem Einkommen
(Anteil „sehr gut“ und „gut“ in %)



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Etwas uneinheitlicher ist das Bild hingegen bei der Lebenszufriedenheit. Studierende mit geringem Einkommen haben sogar noch eine höhere Lebenszufriedenheit als die Leipziger/innen insgesamt. Die Zufriedenheit mit ihrem Leben speist sich bei ihnen zu einem großen Teil auch aus der Annahme einer positiven Zukunft. Mit Abstand am geringsten ist die Lebenszufriedenheit hingegen bei den Arbeitslosen (Abb. 11)

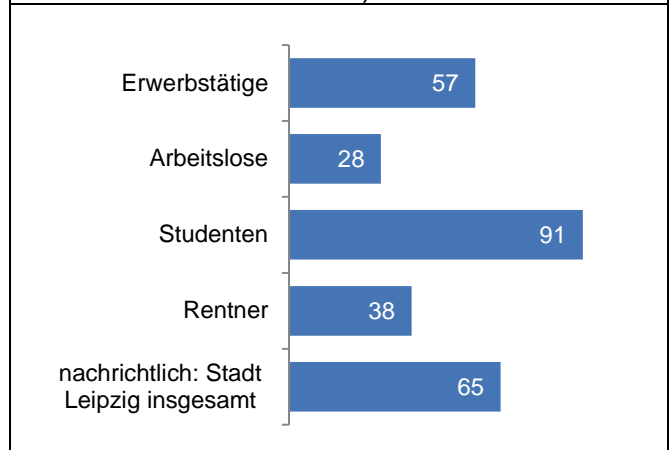
Abb. 11: Allgemeine Lebenszufriedenheit bei Personen mit geringem Einkommen
(Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in %)



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Betrachtet man den Anteil der Befragten, die „optimistisch“ und „eher optimistisch“ in die Zukunft schauen, so sind auch hier die Studierenden (trotz niedrigem Einkommen) überdurchschnittlich positiv gestimmt. Der Anteil der Optimisten unter den geringverdienenden Erwerbstätigen ist dann zwar deutlich niedriger, insgesamt sind sie allerdings deutlich optimistischer eingestellt als die Arbeitslosen. Eher ein Effekt des Lebensalters ist die vergleichsweise wenig optimistische Zukunftssicht bei den Rentnerinnen und Rentnern mit wenig Einkommen (Abb. 12).

Abb. 12: Zukunftssicht bei Personen mit geringem Einkommen
(Anteil „optimistisch“ und „eher optimistisch“ in %)



Quelle: Kommunale Bürgerumfrage 2014
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Fazit

Das gemeinsame Merkmal eines geringen Einkommens bedingt bei den betrachteten Gruppen teilweise ähnliche, überwiegend aber unterschiedliche Lebenswirklichkeiten.

Eine trotz niedrigen Einkommens überdurchschnittlich positive Lebenseinstellung zeigt sich vor allem bei Studierenden. Geringe Einkommen werden in Gruppe übergangsweise als normal angesehen, eine positive Entwicklung wird bereits antizipiert.

Umgekehrt scheint das Bild bei den Rentner/innen zu sein. Eine im Vergleich zu Arbeitslosen und Erwerbstätigen positivere Sichtweise speist sich hier vermutlich eher aus einem „sich eingerichtet haben“. Diese Gruppe scheint (neben den Studierenden) mit dem geringen Einkommen insgesamt vergleichsweise gut auszukommen.

Anders stellt sich die Situation bei den Arbeitslosen mit weniger als 900 Euro Nettoäquivalenzeinkommen dar. Sie sind am unzufriedensten mit ihrem Leben und blicken auch nur selten optimistisch in die Zukunft. Die prekäre Einkommenssituation hat Folgen für die Haushaltsausstattung und die Liquidität der Betroffenen. Arbeitslose sind stärker als andere in prekärer Einkommenssituation von Energie- und Mietzahlungsrückständen betroffen, gleichzeitig ist die Fahrzeugausstattung (auch mit PKW) bei ihnen unterdurchschnittlich.

Von besonderem Interesse ist die Rolle geringverdienender Erwerbstätiger. Wie die Auswertungen zeigen, ist ihre Wohnsituation sogar teilweise prekärer als die der Arbeitslosen. Es wird deutlich, dass bei dieser Gruppe Sparsamkeit nötig ist, um mit dem begrenzten Budget auszukommen. Dennoch sind sie mit vielen Aspekten städtischer Lebensqualität und auch auf persönlicher Ebene zufriedener als arbeitslose Personen mit vergleichbarem Einkommensniveau.

Elternbefragung zur Qualität der Kinderbetreuungsangebote im Krippenalter

Thomas Ehlert (Sachgebietsleiter Jugendhilfeplanung und Monitoring), Andrea Schultz

Zusammenfassung: Eine Befragung von Eltern mit Kindern unter 3 Jahre hat unter anderem gezeigt, dass die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit des Betreuungspersonals in über 80 Prozent gegeben ist.

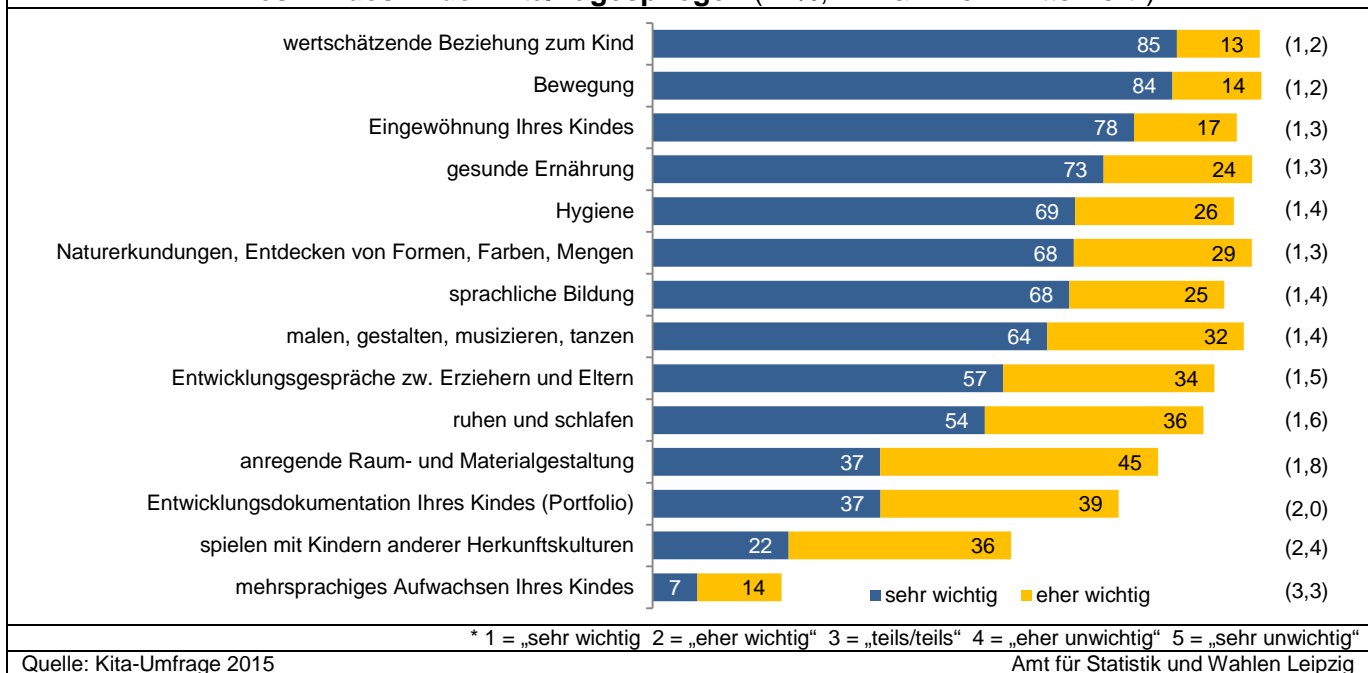
Hintergrund: Die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten richtet sich nach den jeweiligen Bildungsplänen/Bildungsprogrammen der einzelnen Länder. Dabei wächst der Bildungsanspruch an die betreuenden Einrichtungen zunehmend. Eine intensivere und ineinandergreifende Zusammenarbeit von Kindertagesstätte/Kindertagespflege und Elternhaus ist von großer Bedeutung für die Entwicklung einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Mit dem Ziel der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung fand im Frühjahr 2015 eine Elternbefragung statt.

Zu den Ergebnissen: Gut die Hälfte aller Eltern ist mit der pädagogischen Arbeit in den Kitas bzw. der Tagespflege „sehr zufrieden“. Auf einer Skala von 1 bis 5 erreicht der pädagogische Aspekt der Kinderbetreuung eine 1,7. Auch alle weiteren Qualitätsaspekte erhalten im Durchschnitt gute Bewertungen. Die höchsten Prioritäten legen Eltern darauf, dass in der Kita/Tagespflege eine wertschätzende Beziehung zum Kind gelebt wird. Es folgen: Bewegung, Eingewöhnung und gesunde Ernährung. Circa zwei Drittel der Eltern wünschen sich von der Kita/Tagespflege Informationen

zu frühkindlichen Bildungsangeboten sowie zu Erziehungs- und Entwicklungsfragen. Die durchschnittlich gewünschte Betreuungsdauer liegt von Montag bis Donnerstag bei jeweils 8,5 und am Freitag bei 8,2 Stunden.

Methodische Vorbemerkungen
 Die Elternbefragung erfolgte auf Stichprobenbasis. Dazu wurden 3 000 Adressen von Kindern unter drei Jahre mit Hauptwohnsitz in Leipzig aus dem Einwohnermelderegister per Zufallsverfahren gezogen. Das entspricht einem Auswahlatz von 17 Prozent. Die Elternbefragung startete am 6. März 2015 mit dem Versand der Fragebögen inklusive eines Anschreibens des Bürgermeisters und Beigeordneten für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule. Angesprochen wurden die Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Sie waren gebeten, Angaben für das jeweils ausgewählte Kind zu machen. Parallel zum Fragebogenversand wurde unter: www.leipzig.de ein Online-Fragebogen freigeschaltet, der nur mit dem im Anschreiben mitgeteilten persönlichen Pseudonym ausgefüllt werden konnte. Allen Eltern, die sich bis Ende März noch nicht an der Befragung beteiligt hatten, wurden am 2. April 2015 nochmals die kompletten Erhebungsunterlagen zugeschickt. Mit Posteingang vom 30. April 2015 wurde die Befragungsphase abgeschlossen. Insgesamt beteiligten sich 1 704 (57 Prozent) der angeschriebenen Eltern an der Befragung. Von ihnen nutzten 155 (9 Prozent) die Online-Variante.

Abb. 1: **Welchen Stellenwert haben Ihrer Meinung nach folgende Bereiche für die Entwicklung Ihres Kindes in der Kita/Tagespflege?** (in %, in Klammern Mittelwert*)



Elternmeinungen zu Entwicklungsbereichen des Kindes

Kinder haben Bedürfnisse, um sich gesund entwickeln zu können. Aus Sicht der Eltern sollte die wertschätzende Beziehung zum Kind den größten

Stellenwert bei der Betreuung des Kindes haben. (Nahezu) allen befragten Eltern ist der Aufbau einer wertschätzenden Beziehung zum Kind durch das Kita- oder Tagespflegepersonal „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“. In der Rangfolge schließen

sich Bedürfnisse für das körperlich-gesunde Aufwachsen an wie „Bewegung“, „gesunde Ernährung“ und „Hygiene“. Drei Viertel der Eltern messen diesen Entwicklungsbedürfnissen einen „sehr wichtigen“ Stellenwert bei. Der Aspekt „Bewegung“ erhält sogar fast eine ebenso hohe Bewertung wie die „wertschätzende Beziehung zum Kind“.

Die Eingewöhnung des Kindes in die neue Umgebung erachten ebenfalls über 90 Prozent der Eltern für wichtig. Frühkindliche Bildung durch das Entdecken von Natur, Formen, Farben oder Mengen und durch sprachliche oder musisch-kreative Angebote landen in der Rangfolge (Abb. 1) im Mittelfeld, beachtet werden muss jedoch, dass nahezu alle abgefragten Aspekte hohe Zustimmungswerte erfahren. Über 95 Prozent der Eltern sehen die angegebenen Aspekte frühkindlicher Bildung als wichtig an, gut zwei Drittel der Eltern sogar als „sehr wichtig“.

Nur sehr wenige negieren die Bedeutung der Entwicklungsbereiche, das betrifft am ehesten die Aspekte Entwicklungsdokumentation und interkulturelle Erfahrungen. So sehen lediglich 8 Prozent der befragten Eltern die Entwicklungsdokumentation des Kindes (Portfolio) als „eher unwichtig“ oder „sehr unwichtig“ an. Einschränkend ist

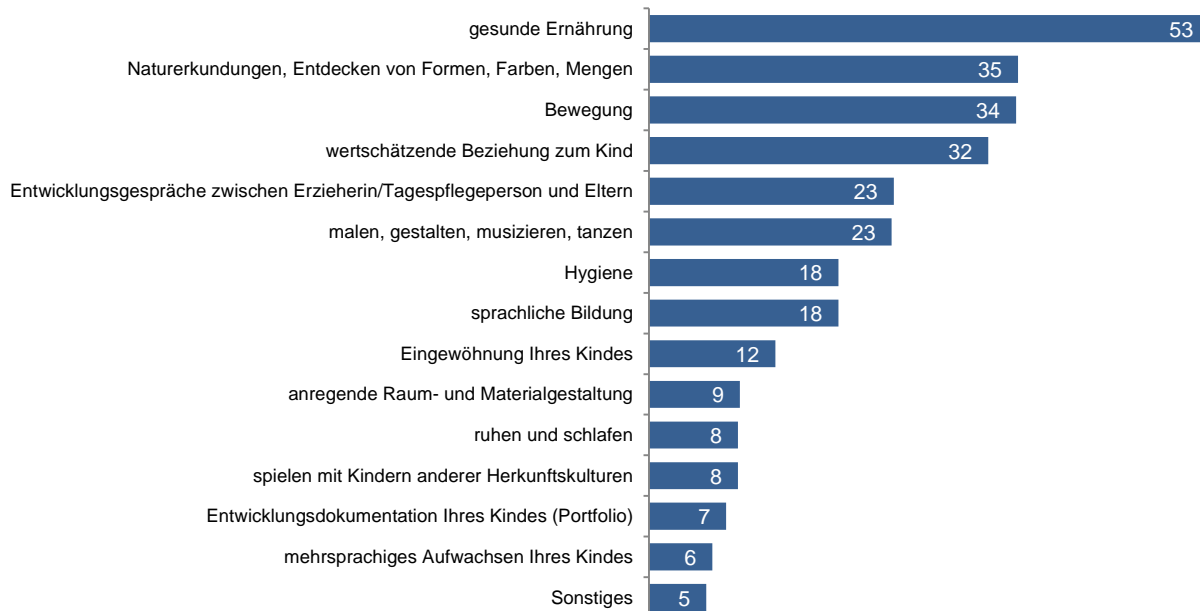
jedoch festzuhalten, dass die überwiegende Mehrheit der Eltern (73 Prozent) den Sächsischen Bildungsplan für Kitas und Tagespflege sowie das Begleitheft nicht kennt. In diesem Plan werden Entwicklungsgespräche als Instrument einer dialogischen Grundhaltung gegenüber den Eltern herausgestellt, indem für die Eltern die Entwicklungsprozesse ihres Kindes dokumentiert und sichtbar gemacht werden. Insbesondere junge Eltern (unter 25 Jahre) und Eltern, die Einrichtungen freier Träger nutzen, kennen den Sächsischen Bildungsplan nur sehr selten.

Für 14 Prozent der Eltern ist das Spielen mit Kindern anderer Herkunftskulturen unwichtig („unwichtig“ und „sehr unwichtig“), das mehrsprachige Aufwachsen ist für fast die Hälfte der Eltern (45 Prozent) nicht wichtig. Vor allem gutsituierte Eltern und Eltern mit hohem Bildungsniveau erachten überdurchschnittlich häufig interkulturelle Erfahrungen in der Kita/Tagespflege und mehrsprachiges Aufwachsen für nicht wichtig.

Ein Drittel der Eltern benannte darüber hinaus Bereiche, die aus ihrer Sicht noch mehr Berücksichtigung in den Kitas bzw. der Tagespflege finden sollten (Abb. 2). Am häufigsten wurde der Aspekt „gesunde Ernährung“ genannt.

Abb. 2: Gibt es Bereiche, die Ihrer Meinung nach mehr Berücksichtigung in der Kita/Tagespflege finden sollten? (Mehrfachnennungen, in %)

540 der 1705 befragten Eltern (32 %) haben Angaben gemacht, welche Bereiche ihrer Meinung nach stärker berücksichtigt werden sollten. Bezogen auf diese Teilgruppe ergibt sich folgendes Bild:



Quelle: Kita-Umfrage 2015

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

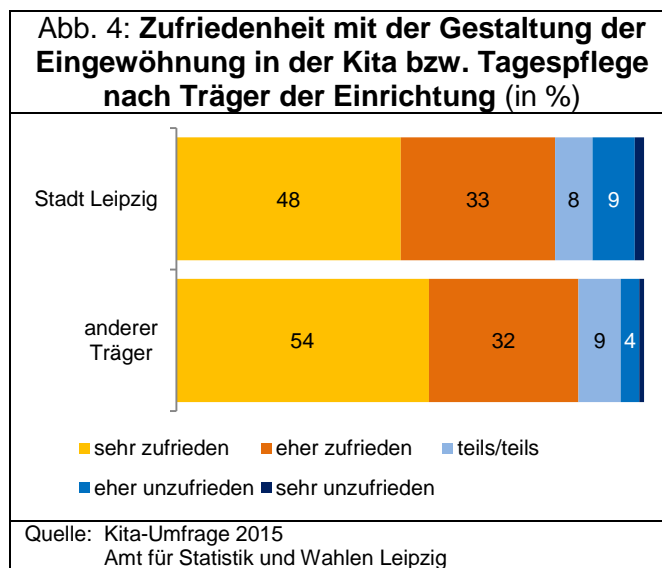
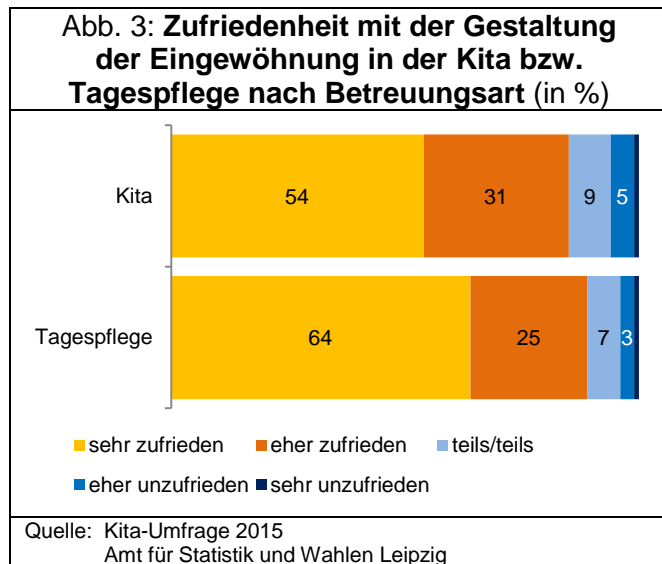
53 Prozent der Eltern benennen diesen Aspekt. Naturwissenschaftlich-mathematische Bildung und Bewegung liegen mit 35 bzw. 34 Prozent auf Rang 2 und 3. Aus den weiteren Ergänzungen vieler Eltern geht hervor, dass vor allem die Bewegung an der frischen Luft stärker in den Kita-Alltag (bzw. Tagespflegealltag) implementiert werden sollte. Auch eine wertschätzende Beziehung zum Kind,

der bereits die höchste Wichtigkeit (Abb. 1) zugeschrieben wird, sollte aus Sicht der Eltern noch stärker zum Selbstverständnis des gelebten Kita-Alltags werden.

Die Phase der Eingewöhnung

Nahezu alle Eltern (96 Prozent) wurden zur Vorgehensweise bei der Eingewöhnung ihres Kin-

des vorab informiert. Rückblickend ist die Mehrheit der befragten Eltern mit der Gestaltung der Eingewöhnung „sehr zufrieden“ (Abb. 3). Die Eingewöhnung in einer Kindertageseinrichtung bewertet gut die Hälfte mit „sehr zufrieden“; bei 85 Prozent überwiegt die Zufriedenheit. Einrichtungen freier Träger erhalten für die Phase der Eingewöhnung im Durchschnitt leicht bessere Bewertungen als Einrichtungen der Stadt Leipzig (Abb. 4).

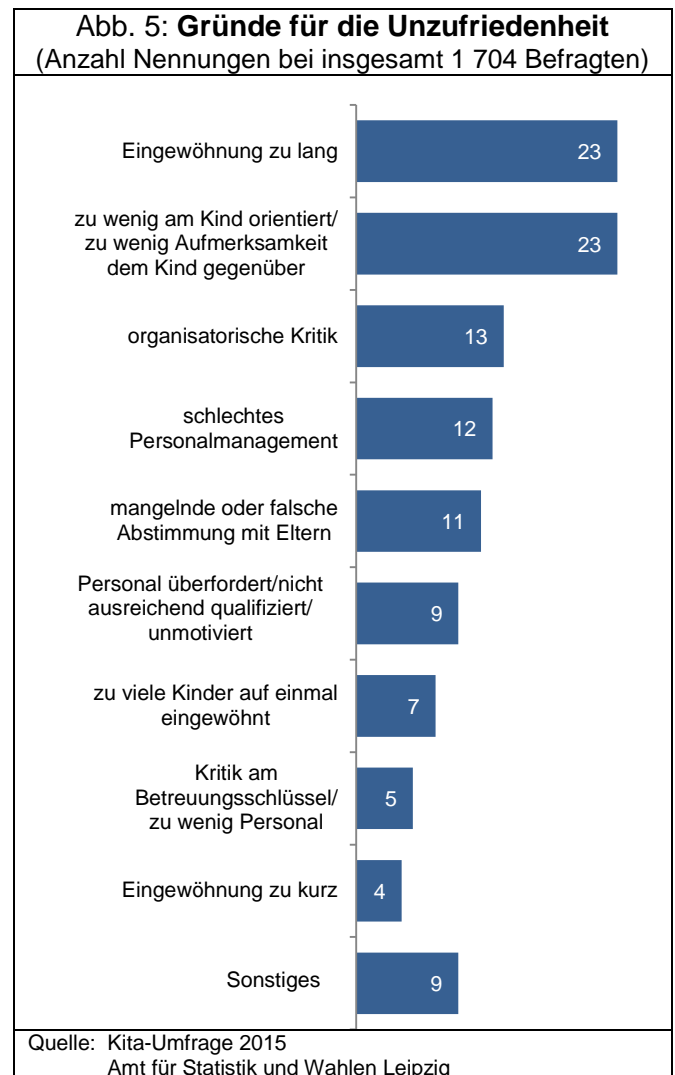


Nochmals positiver schneidet die Kindertagespflege ab. Fast zwei Drittel der Eltern äußern sich hier „sehr zufrieden“, 9 von 10 Eltern sind zufrieden (Abb. 3).

6 Prozent der Eltern sind jedoch mit der Eingewöhnung ihres Kindes unzufrieden. Das heißt, bei jedem 17. Kind bewerten die Eltern die Eingewöhnung des Kindes in das Betreuungsverhältnis kritisch.

Zusammenhänge zum Bildungsstand, Alter oder Einkommen der Eltern lassen sich nicht finden. Ein unterschiedliches Anspruchsdenken von Eltern in bestimmten Lebenslagen kann also nicht als Begründung herangezogen werden. Abbildung 4 verweist auf Unterschiede hinsichtlich der Bewertung der Zufriedenheit mit der

Gestaltung der Eingewöhnung. 11 Prozent der Eltern (entspricht jedem neunten Kind) sind mit der Eingewöhnung in eine kommunale Kita „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Bei Einrichtungen freier Träger trifft dies auf 5 Prozent der Eltern (entspricht jedem 20. Kind) zu.



Insgesamt haben 88 Eltern Erklärungen abgegeben, warum sie mit der Eingewöhnung „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ waren (Abb. 5). Kritikpunkte waren mit jeweils 23 Nennungen (bei 1 704 Befragten) eine zu lange Eingewöhnungszeit sowie eine zu geringe Orientierung am Kind und zu wenig Aufmerksamkeit auf das Kind.

Auch organisatorische Kritik wird z. T. geübt (14-mal). Beispielsweise wird ein unstrukturiertes, konzeptloses oder unflexibles Vorgehen kritisiert. Insgesamt 12-mal wird bemängelt, dass Personal während der Eingewöhnungszeit (mehrfach) gewechselt hat, sodass das Kind kein oder erschwert Vertrauen zu einer Bezugsperson aufbauen konnte. Alle weiteren Kritikpunkte sind zusammengefasst in Abb. 5 aufgeführt.

Zufriedenheit mit der Betreuung

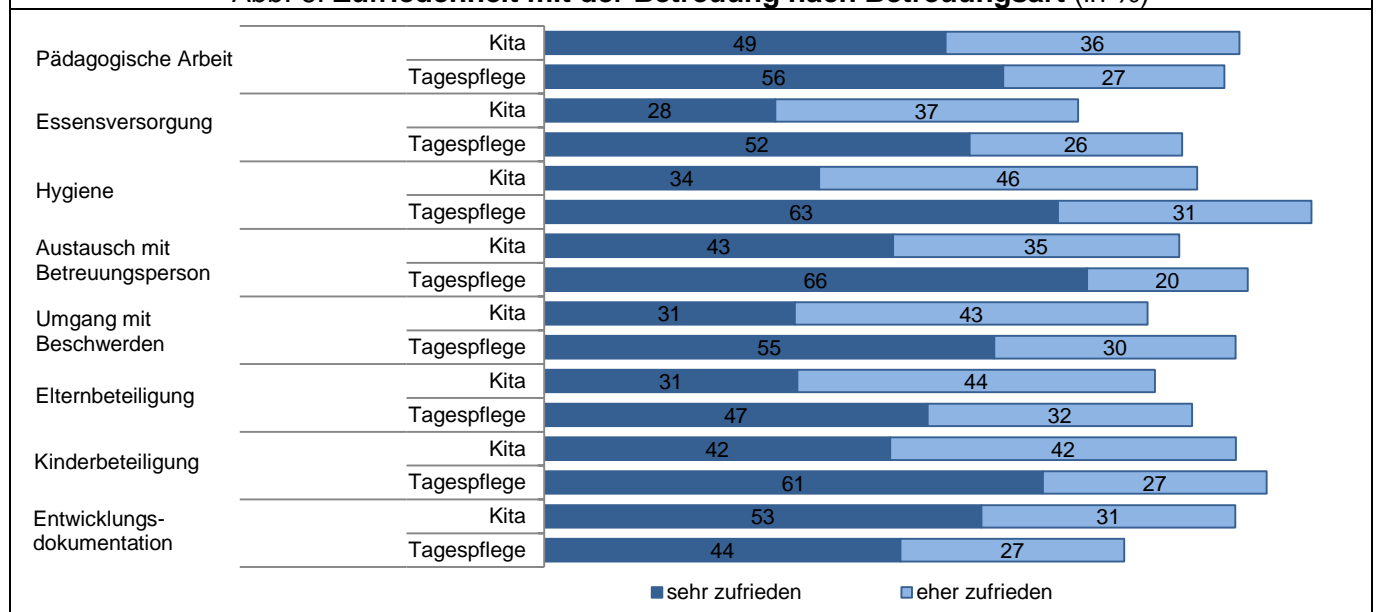
Der überwiegende Teil der Leipziger Eltern ist mit der Betreuung in der Kita bzw. Tagespflege

zufrieden. Auf einer Skala von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“ wird für die pädagogische Arbeit eine 1,7 erreicht. Ähnlich positive Urteile erreichen die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im Kita- bzw. Tagespflegealltag. Eine Unzufriedenheit wird bei diesen beiden Aspekten von weniger als 3 Prozent der Eltern geäußert.

Hygiene, Entwicklungsdokumentation (Portfolio) und der Austausch mit dem Fachpersonal bzw. der Tagespflegeperson erreicht eine durchschnittliche Bewertung von 1,8. Auch der Umgang mit Beschwerden der Eltern (1,9) und die Möglichkeiten der Elternbeteiligung im Kita- bzw. Tagespflegealltag (2,0) erreichen ebenfalls meist ein positives Urteil. Am ehesten wird Kritik an der Essensversorgung geübt. 8 Prozent sind damit „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“.

Betrachtet man die Zufriedenheitswerte nach Art der Betreuung fällt auf, dass die Tagespflege grundsätzlich etwas bessere Bewertungen erhält als die Kindertagesstätten (Abb. 6). Insbesondere der Anteil „sehr zufriedener“ Meinungsäußerungen ist in der Tagespflege deutlich höher. In den Bereichen Essensversorgung, Austausch mit der Tagespflegeperson sowie dem Umgang mit Beschwerden ist der Anteil „sehr zufriedener“ Eltern in der Tagespflege um 24 Prozentpunkte höher als in der Kita. In Bezug auf Hygiene liegt der Abstand sogar bei 29 Prozentpunkten. Einzig beim Aspekt Entwicklungsdokumentation äußern sich Kitanutzer häufiger zufrieden bzw. sehr zufrieden als Tagespflegenutzer. In Bezug auf die pädagogische Arbeit sind die Bewertungsunterschiede zwischen beiden Betreuungsarten gering.

Abb. 6: Zufriedenheit mit der Betreuung nach Betreuungsart (in %)

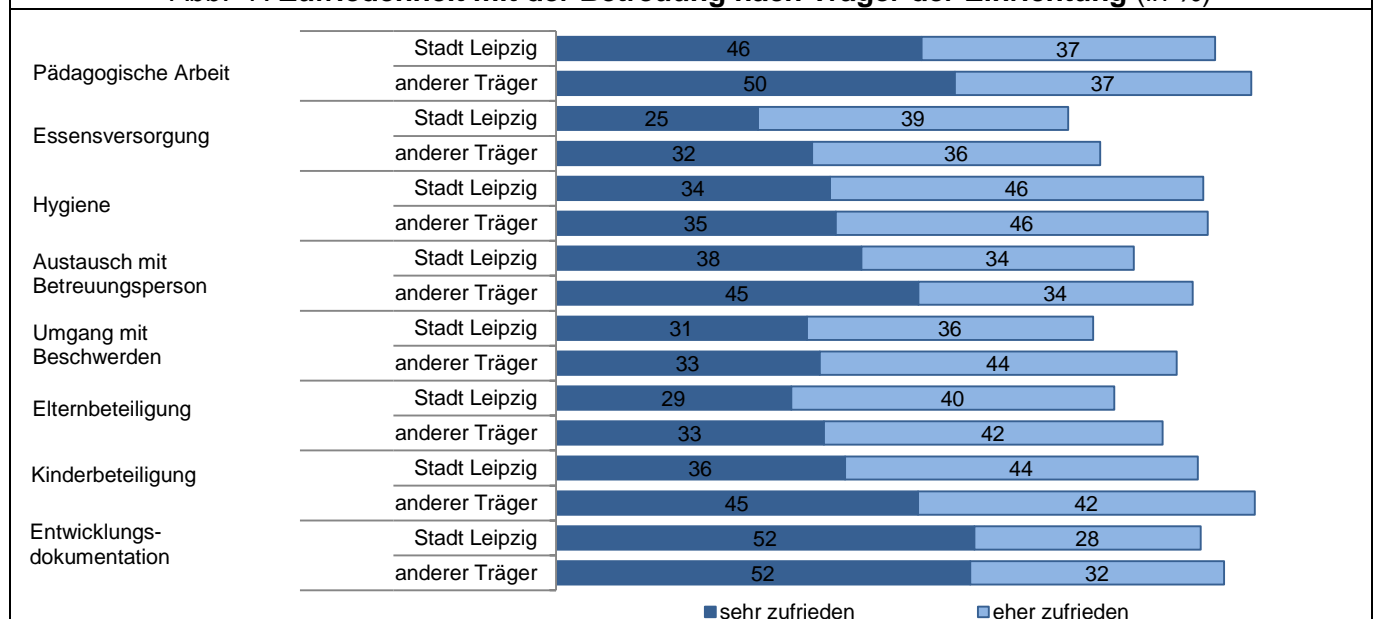


Quelle: Kita-Umfrage 2015

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Antwortmöglichkeiten: sehr zufrieden, eher zufrieden, teils/teils, eher unzufrieden, sehr unzufrieden

Abb. 7: Zufriedenheit mit der Betreuung nach Träger der Einrichtung (in %)



Quelle: Kita-Umfrage 2015

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Antwortmöglichkeiten: sehr zufrieden, eher zufrieden, teils/teils, eher unzufrieden, sehr unzufrieden

In Abhängigkeit vom Träger der Einrichtung gibt es kaum statistisch nennenswerte Bewertungsunterschiede. Am ehesten betrifft dies die Bereiche: Umgang mit Beschwerden, Austausch mit dem Fachpersonal und Beteiligung der Kinder und Eltern am Kita-Alltag.

Gewünschte Unterstützungsangebote

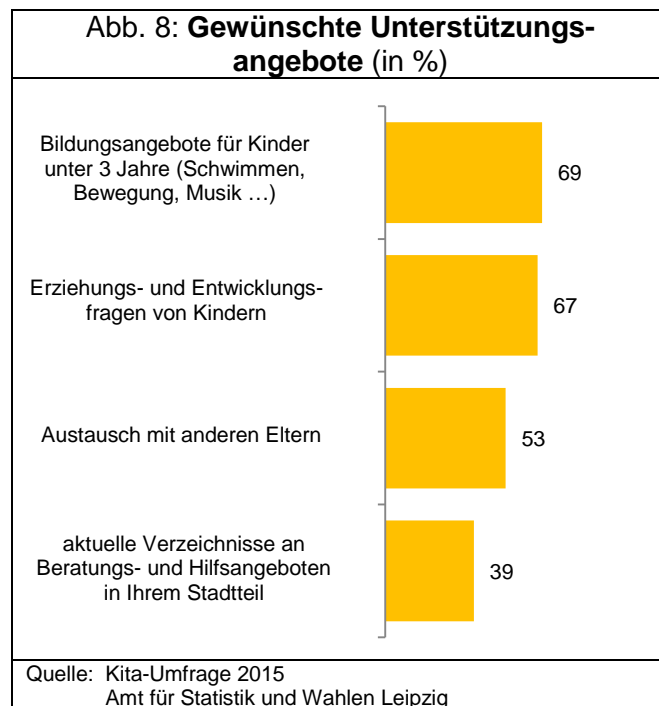
Der höchste Bedarf an Unterstützungsangeboten besteht hinsichtlich frühkindlicher Bildung. 7 von 10 Eltern wünschen sich diesbezüglich Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote in der Kita bzw. Tagespflege (Abb. 8). Ähnlich groß ist der Bedarf bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen.

Durch das Bringen und Abholen kommen Eltern in der Kita bzw. bei der Tagespflegeperson automatisch mit anderen Eltern in Kontakt. Gut die Hälfte der Befragten wünscht sich eine Unterstützung, um sich mit anderen Eltern gezielt auszutauschen.

Verzeichnisse zu Beratungs- und Hilfsangeboten sollen dazu dienen, Hilfe suchende Eltern über die Vielzahl von bestehenden Angeboten systematisiert zu informieren. 4 von 10 Eltern sind an derartigen Broschüren/Drucksachen interessiert. Für die Beratungs- und Unterstützungsangebote besteht in Abhängigkeit von der jeweiligen Familien- bzw. Lebenssituation ein unterschiedliches Nachfragepotenzial. Tabelle 1 gibt Auskunft, bei wem

ein überdurchschnittlich hohes Interesse an Beratungs- und Unterstützungsangeboten besteht. Insbesondere von Eltern in prekären Lebenssituationen wurde überdurchschnittlich häufig ein Bedarf angezeigt.

Von der Möglichkeit, individuelle Unterstützungsbedarfe mitzuteilen, machten 86 Eltern Gebrauch.



Tab. 1: Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten nach soziodemografischen Merkmalen der Eltern

Familien- bzw. Elternmerkmal	Bildungsangebote für Kinder unter 3 Jahren	Erziehungs- und Entwicklungsfragen von Kindern	Austausch mit anderen Eltern	Verzeichnisse an Beratungs- und Hilfsangeboten im Stadtteil
junge Eltern (unter 25 Jahre)	/	/	/	/
Eltern mit dem ersten Kind	+	/	/	/
Eltern mit drei und mehr Kindern	--	-	--	/
Schulabschluss Abitur	-	/	/	-
Hauptschulabschluss	++	++	/	++
Einkommen unterhalb der lokalen Armutgefährdungsschwelle ¹⁾	/	/	/	++
junge Eltern (unter 25 Jahre)	/	/	/	/

Quelle: Kita-Umfrage 2015
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

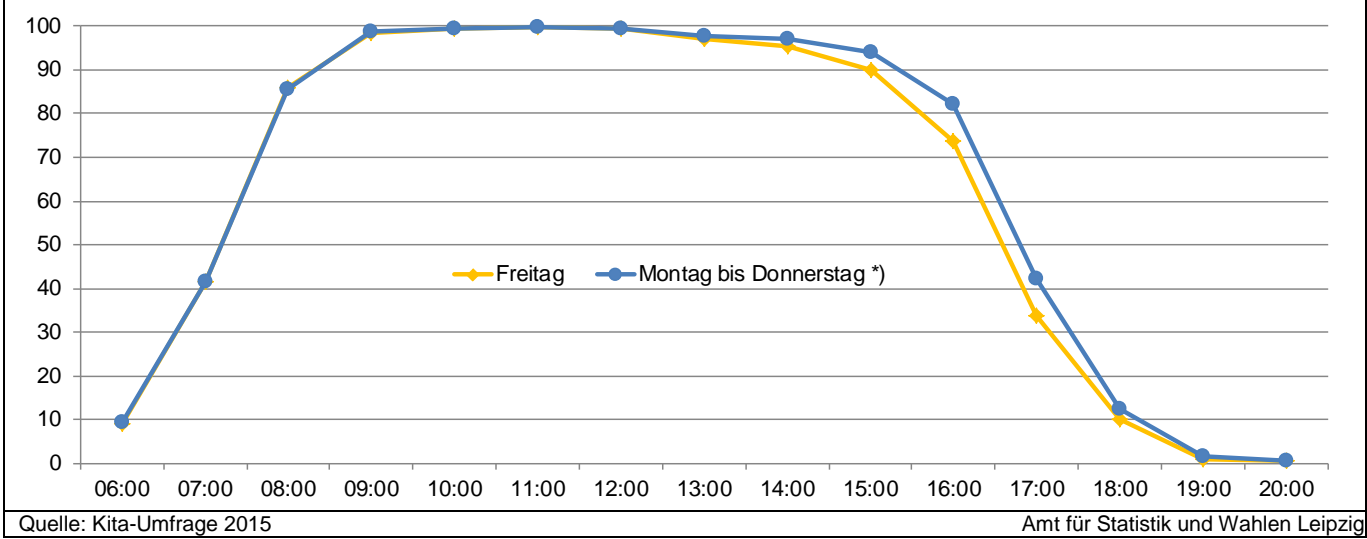
- / Anteil der Eltern, die Unterstützung wünschen weicht weniger als 5 Prozentpunkte vom gesamtstädtischen Mittelwert ab.
- bzw. + Abweichung vom gesamtstädtischen Mittelwert mindestens 5 Prozentpunkte, aber weniger als 10 Prozentpunkte
- bzw. ++ Abweichung vom gesamtstädtischen Mittelwert mindestens 10 Prozentpunkte
¹⁾ siehe Erläuterung am Ende des Beitrages

Am häufigsten (37 Nennungen) wurden konkrete Bildungsbedarfe benannt, zum Beispiel hinsichtlich Kindesgesundheit, Impfen, Ernährung, Familienbildung/-coaching, Fremdsprachen. Unterstützungsbedarf bei der Kitaplatzsuche zeigten 22 Eltern an. Weitere mehrfach angesprochene Themen sind Freizeit- und Sportangebote, Veranstaltungstipps, Informationen zu sozialer Unterstützung, Ausweichmöglichkeiten bei Krankheit der Tagespflegeperson und an Schließtagen sowie ein Austausch mit den Erziehern.

Gewünschte Betreuungszeiten

Die Mehrzahl der unter 3-Jährigen ist mehr als 8 Stunden täglich in der Kita oder Tagespflege. Der gewünschte Betreuungsumfang liegt im 1. Lebensjahr bei durchschnittlich 8,5 und im 3. Lebensjahr bei durchschnittlich 8,9 Stunden. Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch in der Verfügbarkeit von Ganztagsangeboten! Lediglich vor 6 Uhr und nach 18 Uhr wird nur in Einzelfällen eine Betreuung gewünscht.

Abb. 9: Gewünschte Betreuungszeiten



*) Die Prozentangaben von Montag bis Donnerstag sind zusammengefasst, da sie (fast) identisch sind.

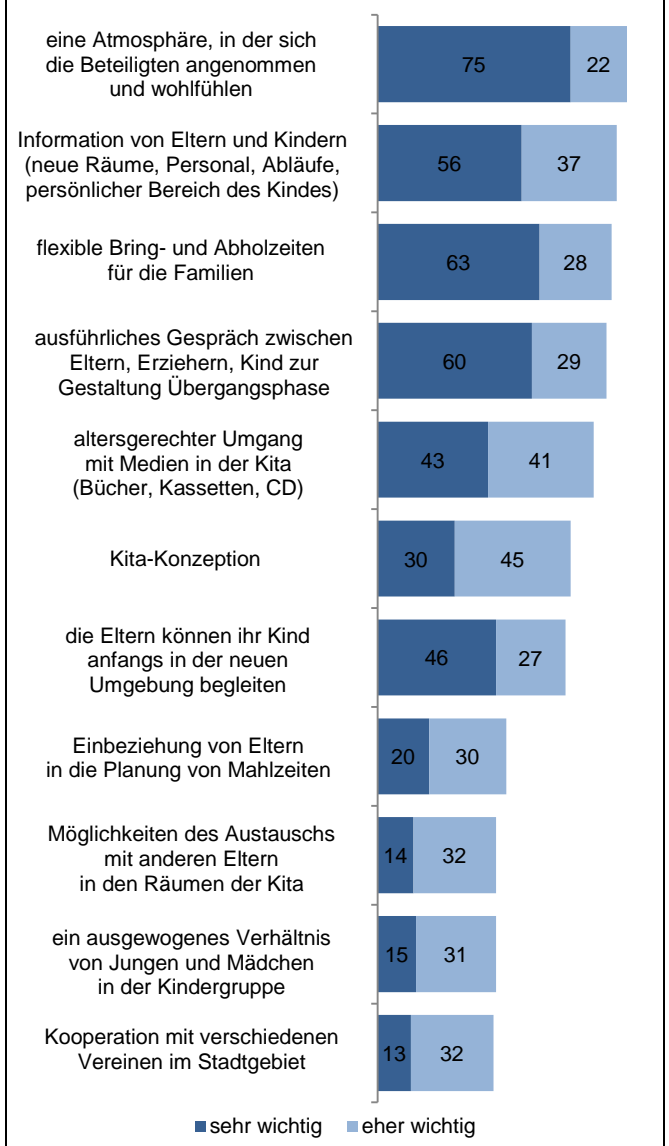
Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern oftmals mit wesentlichen Veränderungen verbunden, insbesondere für Familien, die zunächst eine Tagespflege nutzten oder die Betreuung allein übernahmen. Allein aufgrund der deutlich höheren Kapazitäten einer Einrichtung ergeben sich andere Anforderungen an Organisation, Betreuung und Bildung. Für Kinder, die bereits eine Kindertageseinrichtung besuchen, bedeutet der Übergang in den Kindergartenbereich häufig einen Gruppen- und Erzieherwechsel.

Um diesen Wechsel möglichst positiv zu gestalten, ist für die Eltern eine Vielzahl an Aspekten wichtig. Von den in Abbildung 10 angegebenen 11 Aspekten werden 6 von mehr als drei Viertel der Eltern als wichtig angesehen. 8 Aspekte erreichen Häufigkeiten von über 50 Prozent.

Einigkeit herrscht aus Sicht der Eltern darüber (97 Prozent), dass eine Atmosphäre geschaffen werden sollte, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen. Drei Viertel der Eltern erachten eine Willkommens- und Wohlfühlatmosphäre für „sehr wichtig“. Dabei spielt die Information der Eltern zu grundlegenden Aspekten der Betreuung (Räume, Personal, Abläufe usw.) eine entscheidende Rolle (93 Prozent). Ein ausführliches Vorbereitungs-gespräch kann ein Mittel sein, um den ersten beiden Erwartungen entsprechen zu können. 89 Prozent der Eltern erachten ein Gespräch zwischen Eltern, Erziehern und Kind zur Gestaltung der Übergangsphase für wichtig. Der altersgerechte Einsatz von Medien (Bücher, CD) kann helfen, dass Kind auf die neue Situation vorzubereiten und Ängste abzubauen. 84 Prozent der Eltern ist der altersgerechte Einsatz von Medien durch die Kita wichtig. Weitere wichtige und somit offenbar entscheidungsbeeinflussende Aspekte sind flexible Bring- und Abholzeiten (90 Prozent), die

Abb. 10: Wichtigkeit von Aspekten beim Übergang in den Kindergarten (in %)



Quelle: Kita-Umfrage 2015
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig
Antwortmöglichkeiten: sehr wichtig, eher wichtig, teils/teils, eher unwichtig, sehr unwichtig

Kita-Konzeption (75 Prozent) und die Möglichkeit der (nochmaligen) Eingewöhnung, also die Begleitung in die neue Umgebung durch die Eltern (74 Prozent). Insbesondere die flexiblen Bring- und Abholzeiten sind für viele Eltern von besonderer Bedeutung, fast zwei Drittel erachten sie als „sehr wichtig“.

Konkrete konzeptionelle Besonderheiten der Einrichtungen wie die Einbeziehung der Eltern in die Planung der Mahlzeiten, die Möglichkeiten des Austausches mit anderen Eltern in den Räumlichkeiten der Kita, ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und die Kooperation der Kita mit Vereinen im Stadtgebiet erachten zwischen 45 und 50 Prozent der Eltern als wichtig.

Handlungsbedarf für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement

In Tageseinrichtungen für Kinder – ebenso wie in der Tagespflege – soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§ 22 KJHG). Dieser bundesgesetzliche Auftrag der Tageseinrichtungen, der in den verschiedenen Landesausführungsgesetzen weiter differenziert wird, ist Maßstab für die Qualität einer Tageseinrichtung, unabhängig davon, welches Qualitätsmanagement die Einrichtung anwendet. In Leipzig werden diese zentralen Zielstellungen in einem Instrument des Qualitätsmanagements mit dem Namen QuiK (Qualität in kommunalen Kindertageseinrichtungen) operationalisiert und in 21 Qualitätsbereiche differenziert. Mit diesem Steuerungsinstrument wird insbesondere auf Prozessqualität abgezielt. Hierbei geht es darum, wie Leistungen durchgeführt werden und wie die gesamten Aktivitäten und Interaktionen aufeinander abgestimmt werden, also um die Qualität der pädagogischen Prozesse. Dabei werden die Interaktionen und Erfahrungen der Kinder mit ihrer sozialen und räumlich materiellen Umwelt einbezogen. Prozessqualität wird in Leipzig umge-

setzt als nähere, unmittelbare Dimensionen von Qualität mit den Aspekten:

- Betreuer-Kind-Interaktion,
- Betreuer-Eltern-Interaktion,
- Betreuer-Betreuer-Interaktion,
- Betreuer-Träger-Interaktion,
- Interaktion mit anderen Diensten,
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung.

Die Ergebnisse der Befragung fließen unmittelbar in den Diskussionsprozess der Optimierung des Instrumentes „QuiK“ ein.

Die vorliegende Elternbefragung hat unter anderem gezeigt, dass die Ansprüche der Eltern an den quantitativen Betreuungsumfang und an die Bildungs- und Erziehungsarbeit hoch sind. Dennoch ist die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit des Betreuungspersonals in über 80 Prozent gegeben. Die Umfrageergebnisse decken jedoch bei der Speiseversorgung und beim Beschwerdemanagement Handlungsbedarf auf. Bei der Speiseversorgung hat die Stadt Leipzig 2014 unter Einhaltung der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung eine Ausschreibung getätigt, in deren Ergebnis 6 Caterer für die Kita-Versorgung bestätigt wurden. Der Vertrag lief zwei Jahre und wird ab 2016 für weitere zwei Jahre verlängert. Die Kitas können aus diesen 6 Unternehmen einen Caterer auswählen und ab 2016 ggf. zu einem neuen Anbieter wechseln. So kann sichergestellt werden, dass die Speiseversorgung gemäß der Wünsche der Eltern gewährleistet ist.

Ein Handlungsauftrag bei der Intensivierung von Elternarbeit leitet sich aus dem hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf der Eltern ab. Die Umfrage hat gezeigt, dass sich Eltern gegenüber der Kita bzw. Tagespflege sehr offen zeigen, Beratung und Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen anzunehmen. Diese auf-gezeigten Bedarfe werden an die freien Träger, die eine Kindertageseinrichtung betreiben, an die Tagespflegepersonen sowie die Fachabteilung Kindertagesstätten des kommunalen Trägers gemeldet und konzeptionell aufbereitet.

Erläuterung Armutsgefährdungsschwelle:

Um das Wohlstandsniveau von Personen unabhängig von Größe und Zusammensetzung ihres Haushalts zu beschreiben, wird das Haushaltsnettoeinkommen durch Bedarfsgewichte geteilt. Der Haushaltsvorstand erhält ein Bedarfsgewicht von 1,0; jede weitere Person über 14 Jahre ein Bedarfsgewicht von 0,5. Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre gehen mit einem Bedarfsgewicht von 0,3 in die Berechnungen ein. Eine vierköpfige Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahre hat somit ein Bedarfsgewicht von 2,1 (1+0,5+0,3+0,3). Mit diesem sogenannten Nettoäquivalenzeinkommen werden sowohl altersspezifische Bedarfe als auch Einsparungen gegenüber einem Einpersonenhaushalt berücksichtigt. Als einkommensarm gelten Mitglieder von Haushalten, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens beträgt. Für Leipzig liegt der Wert bei 788 Euro (Kommunale Bürgerumfrage 2014).

Mediennutzung bei Leipziger Jugendlichen

Falk Abel

Zusammenfassung: Die Leipziger Jugendlichen nutzen die verschiedenen Medienarten sehr stark. 80 Prozent können zu den Vielnutzern von Neuen Medien gezählt werden. Der Anteil an Vielnutzern unter den männlichen Jugendlichen ist dabei höher als unter den weiblichen Jugendlichen.

10 Prozent der Jugendlichen sind Vielnutzer Alter Medien wie Radio, Bücher, Tageszeitungen und Zeitschriften.

Vielnutzer Neuer und Alter Medien zeigen weder größere Probleme in der Schule noch sind sie sozial isolierter als Wenignutzer oder die Leipziger Jugendlichen insgesamt. Auch die Häufigkeit des Sporttreibens ist von der Nutzungshäufigkeit dieser Medien weitestgehend unabhängig.

Mediennutzung Leipziger Jugendlicher

Mediennutzung ist heute ein selbstverständlicher Teil des Alltags von Jugendlichen. In den letzten Jahren hat sich bei Jugendlichen vor allem die Nutzung des Internets deutlich erhöht. Radio- und Fernsehnutzung sind zwar bei Jugendlichen leicht rückläufig, nehmen aber immer noch ein erhebliches Zeitbudget ein. Insgesamt ergibt sich in bundesdeutschen Studien eine Zunahme der Zeit, die Jugendliche täglich mit der Mediennutzung verbringen. Vor dem Hintergrund dieser Zunahme stellt sich die Frage: welche Zusammenhänge gibt es zwischen der Mediennutzung und anderen Lebensbereichen? Gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Mediengattungen? Welchen Einfluss hat das Geschlecht und gibt es Unterschiede nach dem Alter der Jugendlichen? Die Umfrage „Jugend in Leipzig 2015“, die im

Mai 2015 unter Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahre an Leipziger Schulen durchgeführt wurde, erlaubt Antworten auf diese Fragen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Mediennutzung der Leipziger Jugendlichen. Handy/Smartphone, Internet und Musik stehen bei der täglichen Nutzung an erster Stelle. Besonders hohe Anteile an Nichtnutzern zeigen sich hingegen bei Tageszeitungen, Zeitschriften und Tablet-PC's.

Um die Vielzahl an unterschiedlichen Medien, die bei dieser Befragung abgefragt wurden, zu strukturieren, wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt, die Muster bei der Mediennutzung sichtbar macht. Als Ergebnis dieser Analyse lassen sich die Medien in Alte Medien (A) und Neue Medien (N) einteilen. Zu den Alten Medien zählen demnach: Radio, Bücher, Tageszeitungen und Zeitschriften. Zu den Neuen Medien zählen Internet, Handy/Smartphone, Tablet-PC und Computer-/Konsolen-/Onlinespiele. Fernsehen, Musik und Computer (offline), die nicht eindeutig Alten oder Neuen Medien zugeordnet werden konnten, wurden aus der nachfolgenden Betrachtung ausgeklammert.

Die Angaben zur Nutzung der jeweiligen Einzelmedien wurden dann auf Personenebene zusammengefasst und je ein Index Alte Medien und Neue Medien gebildet, der von „sehr geringe Nutzung“ (niedriger Wert) bis „sehr starke Nutzung“ (hoher Wert) läuft. Befragte hatten demnach einen Indexwert für die Nutzung Alter Medien und einen Indexwert für die Nutzung Neuer Medien. Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, werden Alte Medien deutlich seltener genutzt als Neue Medien.

Tab. 1: Mediennutzung Leipziger Schülerinnen und Schüler in der Freizeit (in %)

	nie	seltener	einmal pro Woche	mehrmals die Woche	täglich, weniger als 2 Stunden	täglich, 2 bis 4 Stunden	täglich, mehr als 4 Stunden
(A) Radio	19	23	7	24	17	6	4
(N) Internet	0	1	1	9	21	36	31
(N) Handy/ Smartphone	1	2	1	4	18	28	46
(N) Tablet-PC	25	14	8	18	12	13	9
Fernsehen	7	11	6	22	23	22	9
MP3/Musik-CD's/Vinyl	10	13	4	16	19	18	20
(N) Computer-/Konsolen-/Onlinespiele	24	21	7	13	8	14	13
(A) Bücher	17	32	11	19	9	7	4
(A) Tageszeitungen	45	31	11	10	3	1	0
Computer (offline)	25	30	11	19	6	4	5
(A) Zeitschriften	31	40	15	11	2	1	1

Quelle: Umfrage Jugend in Leipzig 2015

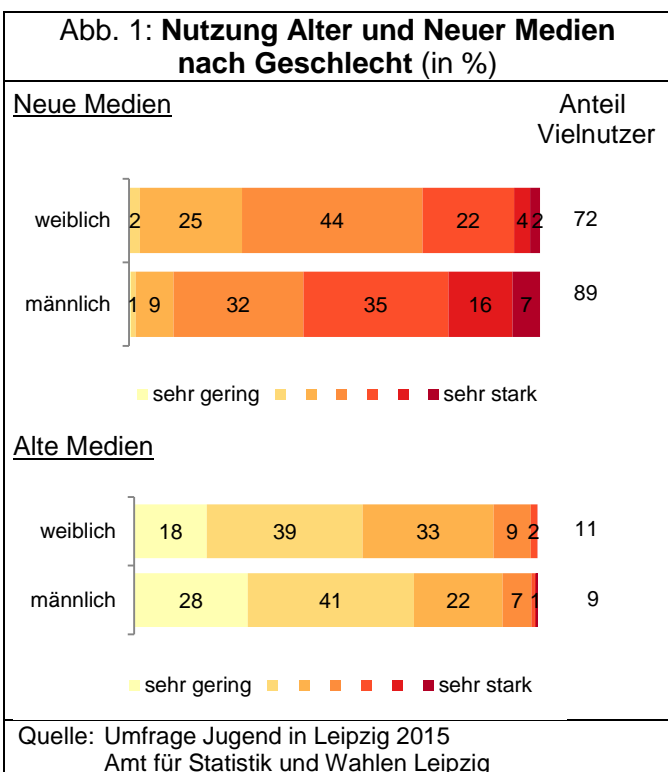
Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Tab. 2: Nutzung Alter und Neuer Medien bei Leipziger Schülerinnen und Schülern (in %)							
	←-----→						
	sehr geringe Nutzung						sehr starke Nutzung
(A) Alte Medien	23	40	28	8	1	0	0
(N) Neue Medien	0	2	18	38	28	9	4

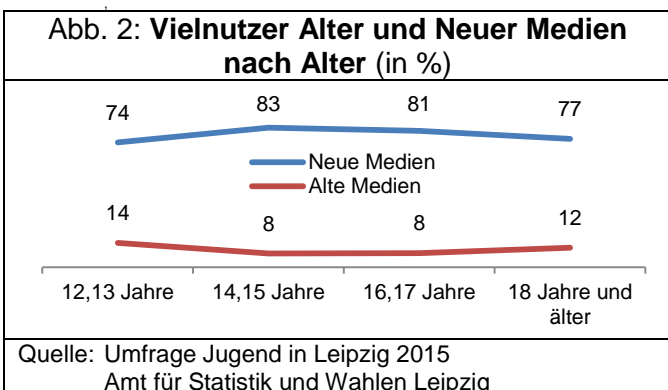
Quelle: Umfrage Jugend in Leipzig 2015 Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Unterschiede nach Alter, Geschlecht und Schulform

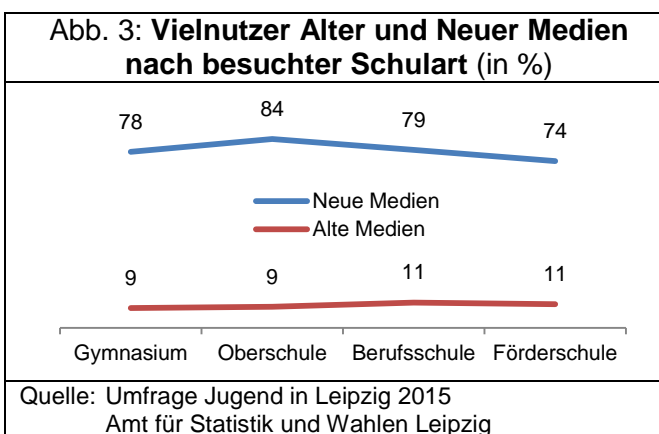
Männliche Jugendliche nutzen Neue Medien stärker als weibliche Jugendliche, was vor allem auf die deutlich stärkere Nutzung von Computer-/Konsolen-/Onlinespielen durch die männlichen Jugendlichen zurückzuführen ist. Bei weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der Vielnutzer bei Alten Medien hingegen etwas größer (Abbildung 1).



Die Neuen Medien scheinen insbesondere für die Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren attraktiv zu sein. Der Vielnutzeranteil ist in dieser Altersspanne am größten. Der Vielnutzeranteil der Alten Medien ist in dieser Altersgruppe hingegen am geringsten (Abbildung 2).

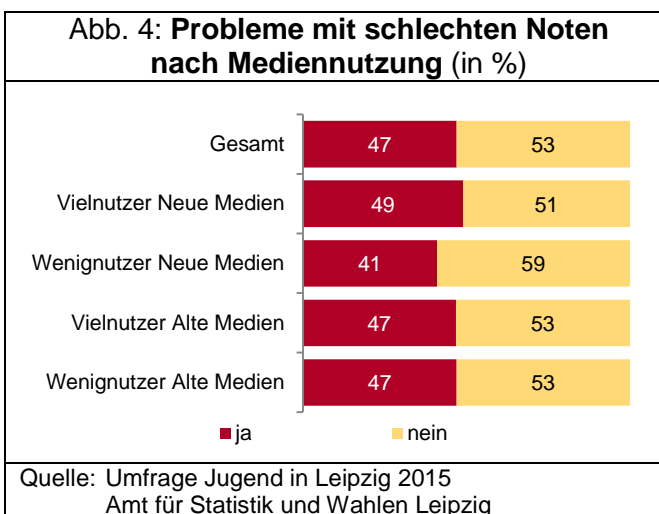


Die meisten Vielnutzer Neuer Medien gibt es unter den Oberschülern. Der Anteil bei den Förderschülern liegt etwa 10 Prozentpunkte niedriger. Bei der Nutzung Alter Medien sind die Unterschiede zwischen den Schularten hingegen deutlich geringer. Der Vielnutzeranteil liegt hier bei allen Schularten um 10 Prozent (Abbildung 3).



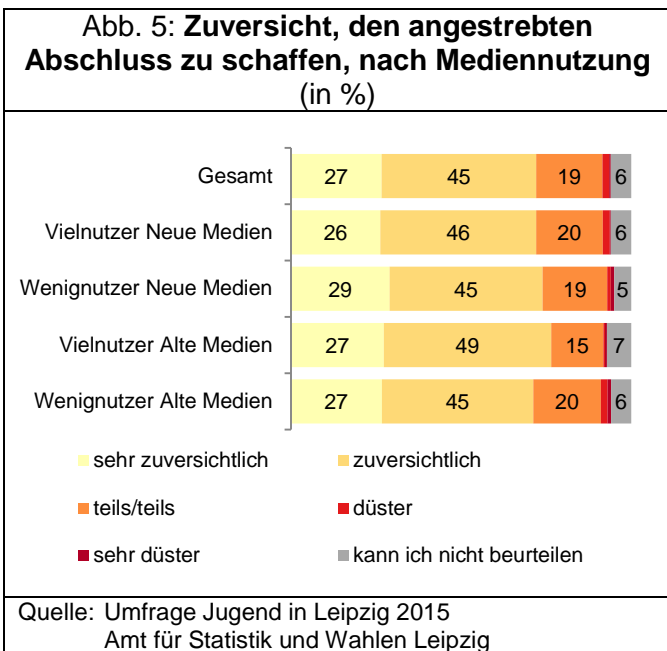
Mediennutzung und Schulleistungen

Hängt der Schulerfolg auch von der Mediennutzung ab? Führt eine exzessive Mediennutzung womöglich zu schlechteren Schulleistungen? Aus Abbildung 4 geht hervor, dass Vielnutzer Alter und Neuer Medien fast genauso häufig von Problemen mit schlechten Noten berichten wie die Jugendlichen insgesamt. Nur wenig besser ist das Bild bei den Wenignutzern Neuer Medien.



Auch bei der Zuversicht, den angestrebten Schulabschluss zu schaffen, gibt es kaum Unterschiede zwischen den Nutzergruppen. Wie Abbildung 5 zu entnehmen ist, sind Vielnutzer ähnlich

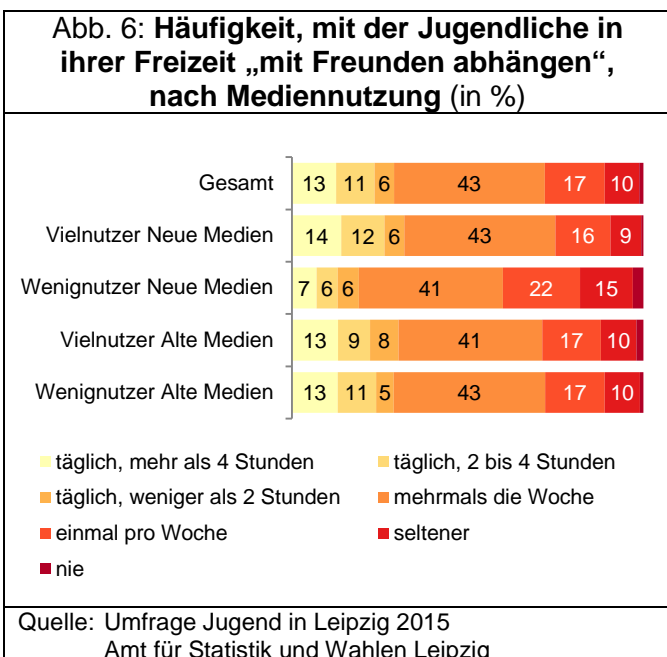
zuversichtlich ihren Schulabschluss zu schaffen wie die Leipziger Jugendlichen insgesamt. Nur geringfügig zuversichtlicher sind hier die Wenignutzer Neuer Medien und die Vielnutzer Alter Medien.



Mediennutzung und soziale Beziehungen

Auch Art und Umfang sozialer Beziehungen können von einem übermäßigen Medienkonsum beeinflusst werden. Lässt sich bei den Leipziger Jugendlichen ein entsprechender Zusammenhang finden?

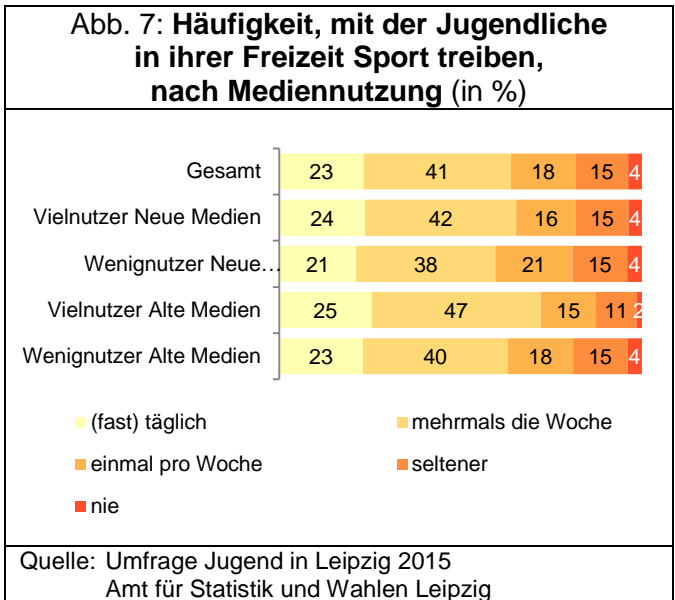
Wie Abbildung 6 zu entnehmen ist, verbringen die Vielnutzer Neuer Medien sogar mehr Zeit mit ihren Freunden als die Jugendlichen insgesamt. Zwischen den übrigen Nutzergruppen gibt es hingegen kaum Unterschiede: die Mediennutzung hat also nur einen sehr geringen Einfluss auf die Häufigkeit, mit der sich Jugendliche in Leipzig mit Freunden treffen.



Mediennutzung und Sport

Führt eine starke Mediennutzung möglicherweise auch zu weniger Zeit, die die Jugendlichen in ihrer Freizeit mit Sport verbringen?

Dieser Zusammenhang lässt sich anhand der Befragungsdaten der Leipziger Jugendstudie nicht nachweisen. So treiben die Vielnutzer Neuer Medien ähnlich häufig Sport wie die Wenignutzer Neuer Medien (Abbildung 7).



Fazit

Die Mediennutzung von Jugendlichen ist immer wieder Auslöser von Diskussionen. Exzessiver Medienkonsum - so die Kritiker - führe zu schlechteren Schulleistungen und weniger sozialen Kontakten.

In diesem Beitrag wurde deshalb der Frage nachgegangen, ob der starke Medienkonsum Einfluss auf Schulleistungen, soziale Beziehungen oder sportliche Aktivitäten der Leipziger Jugendlichen hat. Die Ergebnisse der Leipziger Jugendstudie zeigen: die Jugendlichen nutzen die Medien zwar sehr intensiv, der Einfluss auf das tägliche Leben scheint hingegen weitgehend unabhängig von der Nutzungsintensität Neuer und Alter Medien zu sein. Lediglich zwei Effekte sind in diesem Zusammenhang erwähnenswert: Wenignutzer Neuer Medien geben etwas seltener an, Probleme mit schlechten Noten zu haben und sind auch etwas zuversichtlicher, ihren angestrebten Abschluss zu schaffen. Vielnutzer Neuer Medien verbringen zudem etwas mehr Zeit mit Gleichaltrigen.

Die Ergebnisse aus Leipzig belegen also, dass Mediennutzung und sonstige Aktivitäten bei Jugendlichen weitgehend unabhängig voneinander ablaufen. Ähnliche Ergebnisse liefert auch eine Studie der Universität Lüneburg.¹

¹ Paulus, P., Schumacher, L., Sieland, B.: "Medienkonsum von Schülerinnen und Schülern - Zusammenhänge mit Schulleistungen und Freizeitverhalten (2012), Studie der Leuphana Universität Lüneburg

Frauen und Männer in Leipzig – Ausgewählte Ergebnisse Leipziger Umfragen

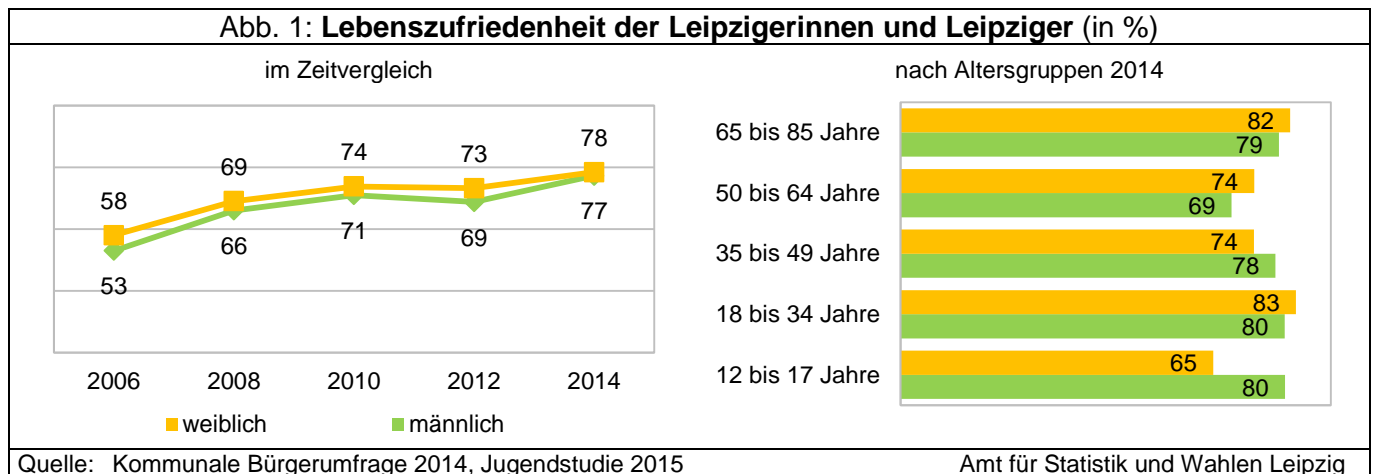
Kerstin Lehmann

Zusammenfassung: Mehr als drei Viertel der Leipziger geben an, mit ihrem Leben (sehr) zufrieden zu sein, Frauen gleichermaßen wie Männer. Männer verfügen nach wie vor über ein höheres persönliches Nettoeinkommen als Frauen. Der höhere Anteil an Teilzeitarbeit bei Frauen ist eine Ursache dafür. Männer fahren überwiegend mit dem Auto zur Arbeit, Frauen häufiger als Männer mit der Straßenbahn.

Das Amt für Statistik und Wahlen führt jedes Jahr unter den 18- bis 85-jährigen Leipzigerinnen

und Leipzigern die Kommunale Bürgerumfrage durch, wertet die erhaltenen Ergebnisse nach verschiedenen soziodemografischen Teilgruppen aus und veröffentlicht sie in einem umfassenden Ergebnisbericht.

Ergänzend zum Ergebnisbericht 2015 werden im Folgenden ausgewählte Ergebnisse der Kommunalen Bürgerumfrage 2014 (zum Teil im Vergleich zu vorangegangenen Bürgerumfragen) sowie ausgewählte Ergebnisse der Jugendstudie 2015 geschlechterspezifisch betrachtet.



Lebenszufriedenheit

Die Leipziger Frauen und Männer haben eine sehr hohe Lebenszufriedenheit. Mehr als drei Viertel von ihnen geben an, mit ihrem gegenwärtigen Leben „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ zu sein, Frauen gleichermaßen wie Männer. Damit erreicht dieser Zufriedenheitswert im Vergleich zu den Vorjahren den bisher höchsten Stand. Frauen sind in der Regel etwas zufriedener mit ihrem Leben als die Männer.

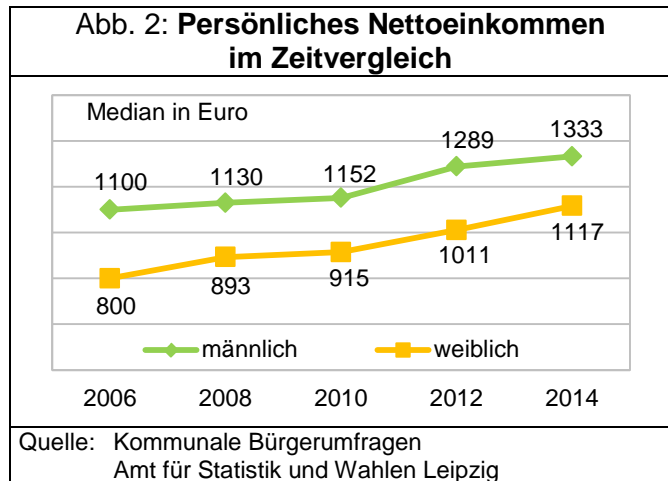
Für den Vergleich der Lebenszufriedenheit nach Altersgruppen werden für die 12- bis 17-jährigen Leipzigerinnen und Leipziger Daten aus der aktuell erschienenen Studie „Jugend in Leipzig“ herangezogen. Denn gerade in dieser Altersgruppe zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf die Frage nach der Lebenszufriedenheit besonders deutlich. Sind acht von zehn Jungen mit ihrem Leben „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“, trifft dies bei den Mädchen nur auf knapp zwei Drittel zu, was gleichzeitig den geringste Zufriedenheitswert im Vergleich zu den älteren ausgewiesenen Altersgruppen darstellt. Mädchen sind in diesem Alter oft weiterentwickelt als Jungen, setzen sich kritischer mit ihrem eigenen Leben auseinander, was bei Jungen erfahrungsgemäß erst später beginnt. Auch machen sie sich in der Regel bereits mehr Gedanken über ihr zukünftiges Leben. Mit 18 Jahren steigt die Lebenszufriedenheit der jungen Frauen deutlich

an und liegt dann auch über dem Wert der jungen Männer. Erst im Alter von 35 bis 49 Jahren verkehrt sich die Situation wieder. Die Doppelbelastung von Familie und beruflicher Tätigkeit könnte die Ursache dafür sein, dass Frauen in diesem Lebensabschnitt eine um 4 Prozentpunkte geringere Lebenszufriedenheit angeben als die Männer. Dieser Zufriedenheitsgrad bei Frauen bleibt auch im Alter von 50 bis 64 Jahren bestehen. In dieser Altersgruppe sinkt jedoch die Zufriedenheit der Männer mit ihrem Leben deutlich um 9 Prozentpunkte im Vergleich zur jüngeren Altersgruppe. Mit Eintritt ins Rentenalter steigen die Zufriedenheitswerte wieder deutlich, bei Frauen mehr als bei Männern.

Persönliches Nettoeinkommen und Arbeitszeit

Zum Verständnis: Das in der Kommunalen Bürgerumfrage erhobene persönliche Nettoeinkommen ergibt sich aus der Summe aller Nettoeinkünfte aus Lohn oder Gehalt, Unternehmer-einkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (zum Beispiel Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II – „Hartz IV“ –, Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAföG) sowie Einkommen aus Vermietung und Verpachtung. Männer verfügen auch 2014 über ein höheres persönliches Nettoeinkommen als Frauen. Bei leichter und kontinuierlicher Steigerung hat sich dies in den

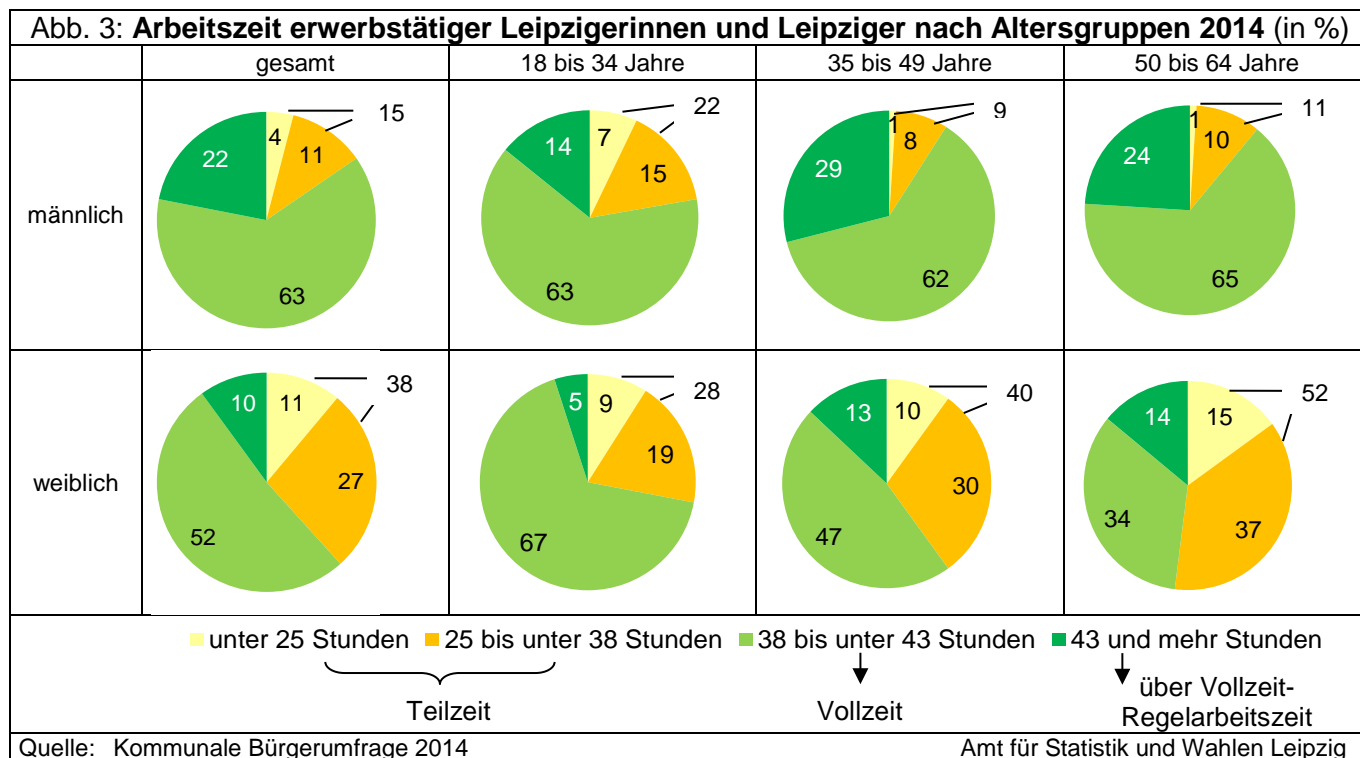
vergangenen Jahren kaum verändert. Lediglich die Differenz zwischen dem persönlichen Nettoeinkommen von Frauen und Männern hat sich im Zeitvergleich von 300 Euro im Jahr 2006 auf 216 Euro im Jahr 2014 verringert. Bei den Erwerbstätigen, die eine 40-Stunden-Woche haben, beträgt das durchschnittliche persönliche Nettoeinkommen der Männer 1 560 Euro, das der Frauen 1 398 Euro, eine Differenz von 162 Euro.



Die Ursache für die Einkommensunterschiede der erwerbstätigen 18- bis 65-Jährigen lässt sich zum einen durch die Erwerbsbeteiligung erklären: Von den Leipzigern sind 75 Prozent erwerbstätig, während es von den Leipzigerinnen 69 Prozent sind. Ein Blick auf die Grafik zur wöchentlichen Arbeitszeit zeigt darüber hinaus, dass auch die Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden als

Ursache gelten kann, denn geringere Arbeitszeiten bedeuten gleichzeitig geringeres Einkommen. Frauen arbeiten insgesamt wesentlich häufiger als Männer in Teilzeit, in Arbeitsverhältnissen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter 25 Stunden fast dreimal so häufig wie Männer. Während 85 Prozent der Männer in Vollzeit beschäftigt sind, trifft dies nur auf 62 Prozent der Frauen zu. Dabei arbeiten Männer circa doppelt so häufig wie Frauen mit 43 und mehr Stunden überdurchschnittlich lange pro Woche. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt bei den Frauen 36 Stunden, bei den Männern sind es 40 Stunden.

Ein Blick auf die Kreisdiagramme nach Altersgruppen und Geschlecht weist die Unterschiede aus. Zunächst die Männer: Der Anteil derjenigen, die pro Woche 38 bis unter 43 Stunden arbeiten, bleibt bei circa zwei Dritteln der Männern über ihr gesamtes Arbeitsleben relativ konstant. In der jüngsten Altersgruppe arbeitet circa jeder fünfte Mann verkürzt, denn zeitlich bzw. stündlich befristete Arbeitsverträge zu Beginn des Berufslebens sind keine Seltenheit. Ab 35 Jahren mit beruflicher Etablierung, wachsenden Aufstiegsmöglichkeiten und Übernahme von Führungspositionen steigt der Anteil der Männer, die wöchentlich 43 Stunden und mehr an ihrem Arbeitsplatz verbringen, deutlich an. Ab 50 Jahren bis zum Eintritt ins Rentenalter sinkt der Anteil der überdurchschnittlich lange arbeitenden Männer wieder. Dennoch trifft dies noch auf jeden vierten erwerbstätigen Mann zu.



Die Frauen: Die Höhe der Arbeitszeit weist über das Berufsleben erwerbstätiger Frauen, anders als bei den Männern, eine große Dynamik aus. Im Alter von 18 bis 34 Jahren arbeiten mehr Frauen

als Männer in Vollzeit, also 38 bis unter 43 Stunden pro Woche. 28 Prozent haben Teilzeitverträge und 5 Prozent der jungen Frauen arbeiten 43 und mehr Stunden in der Woche. In dieser Altersgrup-

pe beginnt neben der beruflichen Orientierung und Etablierung auch die Familiengründung. Die Entscheidung zur Teilzeitarbeit ermöglicht einerseits eine bessere zeitliche Vereinbarung von Familie und Beruf, bedeutet andererseits jedoch Verzicht auf Teile des Lohnes und der Altersvorsorge. Der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen in Leipzig liegt bei den 18- bis 34-jährigen Frauen 6 Prozentpunkte höher als bei den gleichaltrigen Männern. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt insbesondere für Frauen eine große Herausforderung dar. Laut Statistischem Bundesamt waren in Deutschland 2012 sechs von zehn Frauen mit minderjährigen Kindern (60 Prozent) erwerbstätig, während von den Vätern 84 Prozent erwerbstätig waren. Ein Unterschied von 24 Prozentpunkten. Für Männer ist eine Familiengründung demnach kaum mit einer beruflichen Veränderung verbunden (*Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Auf dem Weg zur Gleichstellung? Wiesbaden 2014*). In Leipzig sieht die Situation anders aus. Hier liegt die Erwerbstätigkeit der Mütter (87 Prozent) nur um 5 Prozentpunkte niedriger als die der Väter (92 Prozent).

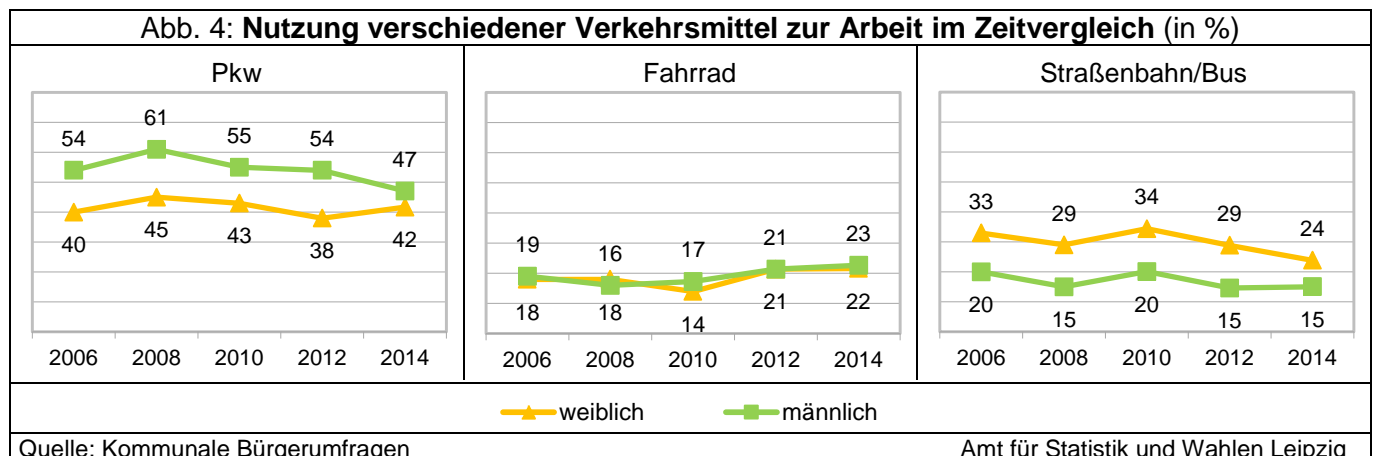
Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der 38 bis unter 43 Stunden arbeitenden Frauen deutlich und kontinuierlich. Sind es bei den 18- bis 34-Jährigen noch zwei Drittel der erwerbstätigen Frauen, ist es bei den 35- bis 49-Jährigen noch knapp die Hälfte und bei den 50- bis 65-Jährigen ein Drittel. Gleichzeitig steigt der Anteil der erwerbstätigen Frauen ab 35 Jahre, die wöchentlich 43 und mehr Stunden arbeiten, der dennoch nur halb so groß wie der Anteil der Männer ist. Die Kinder sind größer und werden selbstständiger,

die beruflichen Erfahrungen steigen und ermöglichen Frauen verstärkt, Führungspositionen zu übernehmen. Gleichzeitig steigt mit zunehmendem Alter der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen: im Vergleich der 18- bis 34-Jährigen zu den 35- bis 49-Jährigen um 12 Prozentpunkte und zu den 50- bis 65-Jährigen um 24 Prozentpunkte. Dabei nimmt der Anteil Geringbeschäftigter unter 25 Stunden pro Woche mit steigendem Alter zu. Arbeitet von den 18- bis 34-Jährigen jede elfte Frau unter 25 Stunden pro Woche, trifft dies bei den 50- bis 65-Jährigen auf jede siebente Frau zu. Hierbei kann jedoch nicht ausgewiesen werden, ob die Entscheidung, verkürzt zu arbeiten, bei den ab 50-Jährigen freiwillig oder nicht freiwillig getroffen wurde.

Verkehrsmittel zur Arbeit

Für den Weg zur Arbeit favorisieren die Leipzigerinnen und Leipziger eindeutig den Pkw, Männer deutlich häufiger als Frauen. An zweiter Stelle folgt seit 2012 das Fahrrad, welches Frauen und Männer gleichermaßen gern, aber dennoch nur halb so häufig wie den Pkw für ihren Weg zur Arbeit nutzen. Mit Straßenbahn und Bus an dritter Stelle legen dagegen wesentlich mehr Frauen als Männer ihren Arbeitsweg zurück.

Im Zeitvergleich wird deutlich, dass Männer das Auto seit 2008 immer weniger für ihren Arbeitsweg nutzen. In den letzten beiden Jahren sank der Nutzungsanteil immerhin um 7 Prozentpunkte. Bei den Frauen bewegt sich die Autonutzung für den Arbeitsweg im Zeitvergleich auf etwa gleichem Niveau, hat sogar in den letzten beiden Jahren um 4 Prozentpunkte zugenommen.



Das Fahrrad erfreut sich, unabhängig vom Geschlecht, seit 2010 zunehmender Beliebtheit für den Weg zur Arbeit. Gesundheitliche Gründe, ein Wohnungswechsel und damit ein veränderter Arbeitsweg, ein stetig wachsendes und besser ausgebautes Radverkehrsnetz, finanzielle Gründe oder auch flexiblere Fahrmöglichkeiten im dichten Stadtverkehr können als Ursache für diese Entwicklung gesehen werden. Verfolgt die Stadt Leipzig ihren Radverkehrsentwicklungsplan 2010–

2020 kontinuierlich weiter, ist für die Folgejahre mit einer weiteren Erhöhung des Fahrrad-Anteils für die Zurücklegung des Arbeitsweges zu rechnen.

Der ÖPNV stellt die dritte Säule der Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit dar. Hier überwiegt allerdings der Anteil der Straßenbahn und Bus fahrenden Frauen deutlich, obwohl auch dabei ein Rückgang seit 2010 um 10 Prozentpunkte zu registrieren ist. Männer fahren wesentlich seltener mit dem ÖPNV zur Arbeit.

Zu- und Fortzüge 2014 in Chemnitz, Dresden und Leipzig

Erster Ausblick auf 2015

Ruth Schmidt

Zusammenfassung: Zu- und Fortzüge sind für Chemnitz, Dresden und Leipzig weiterhin die Hauptquelle ihres Bevölkerungszuwachses. Unterschiede gibt es bezüglich einzelner Bevölkerungsgruppen und der Herkunfts- und Zielgebiete.

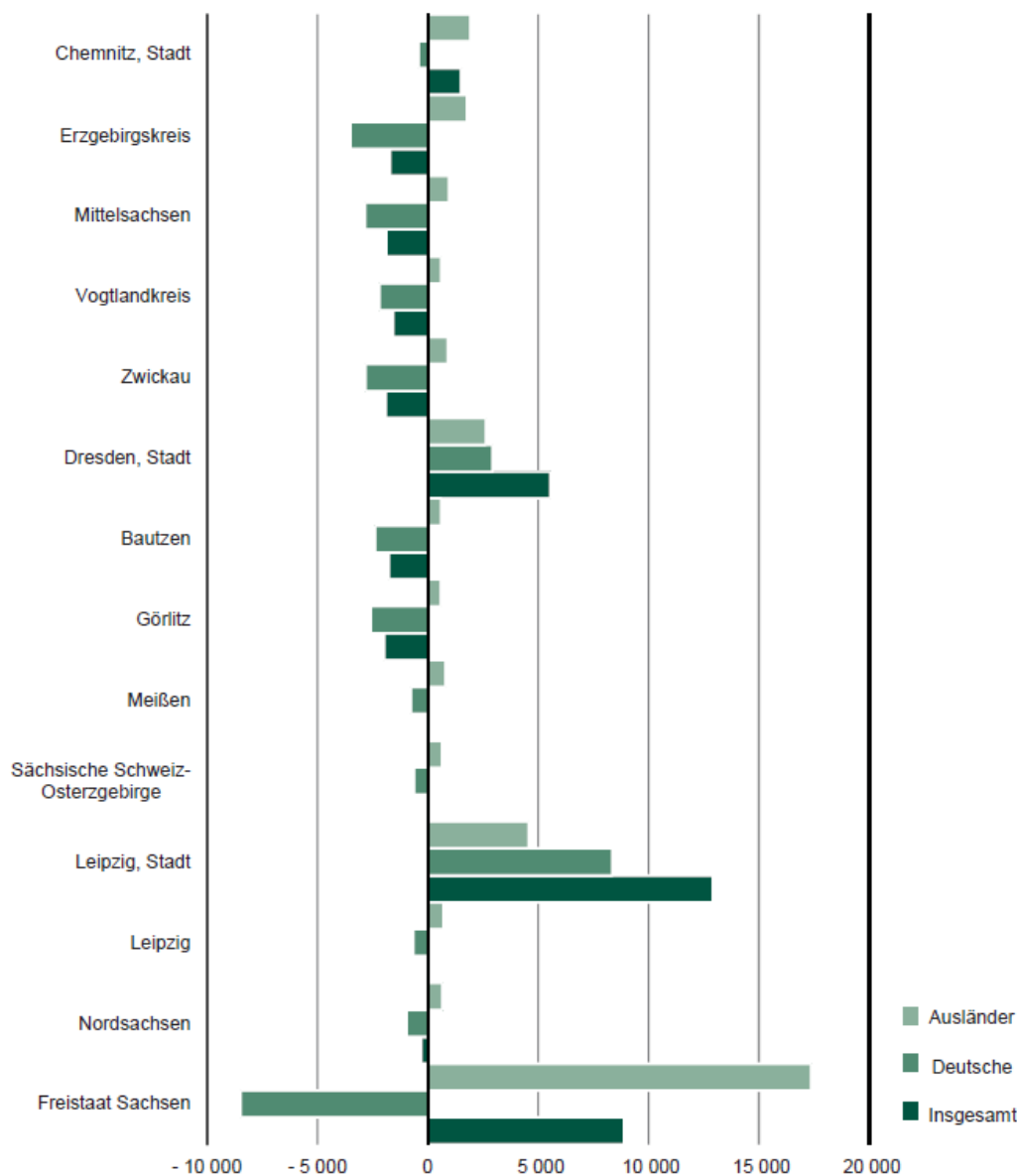
Wie bereits in den drei vorangegangenen Jahren werden die Zu- und Fortzüge der drei sächsischen kreisfreien Städte verglichen. Grundlage dafür sind die – erst spät im Folgejahr – veröffentlichten Zahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen zum 31.12.2014. Ergänzend wird ein Ausblick auf das Jahr 2015 gegeben.

Im Jahr 2014 konnten alle drei Städte einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen: Chemnitz wuchs um 0,6 % auf 243 521 Einwohner, Dresden

um 1,0 % auf 536 308 Einwohner und Leipzig um 2,4 % auf 544 479 Einwohner. Auch der Freistaat Sachsen wuchs: um 0,2 % auf 4 055 274 Einwohner. Dagegen konnten von den zehn Landkreisen lediglich die Landkreise Meißen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Leipzig einen geringen Zuwachs verzeichnen, sodass der Bevölkerungszuwachs in den drei kreisfreien Städten hauptsächlich für das sächsische Wachstum sorgte und den Bevölkerungsrückgang in den meisten Landkreisen kompensierte.

Im ersten Halbjahr 2015 ging, bezogen auf den 31.12.2014, die Bevölkerung in allen Landkreisen zurück, eine Zunahme verzeichneten nur die drei kreisfreien Städte und Sachsen insgesamt.

Abb. 1 Bevölkerungszu- bzw. abnahme (-) Dezember 2014 gegenüber Dezember 2013



Quelle: http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A1_1_vj4_14_SN.pdf

Hauptursache für die wachsenden Bevölkerungszahlen in den drei Städten sind wie in den Vorjahren die Wanderungen. Nur in Dresden (+1 305) und Leipzig (+400) trägt auch der positive Saldo von Geburten und Sterbefällen zum Bevölkerungswachstum bei. In fast allen Landkreisen wird aus den größtenteils positiven Wanderungssalden durch die negativen Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung ein Bevölkerungsrückgang. Auch der Freistaat Sachsen wächst dank der Wanderungsgewinne.

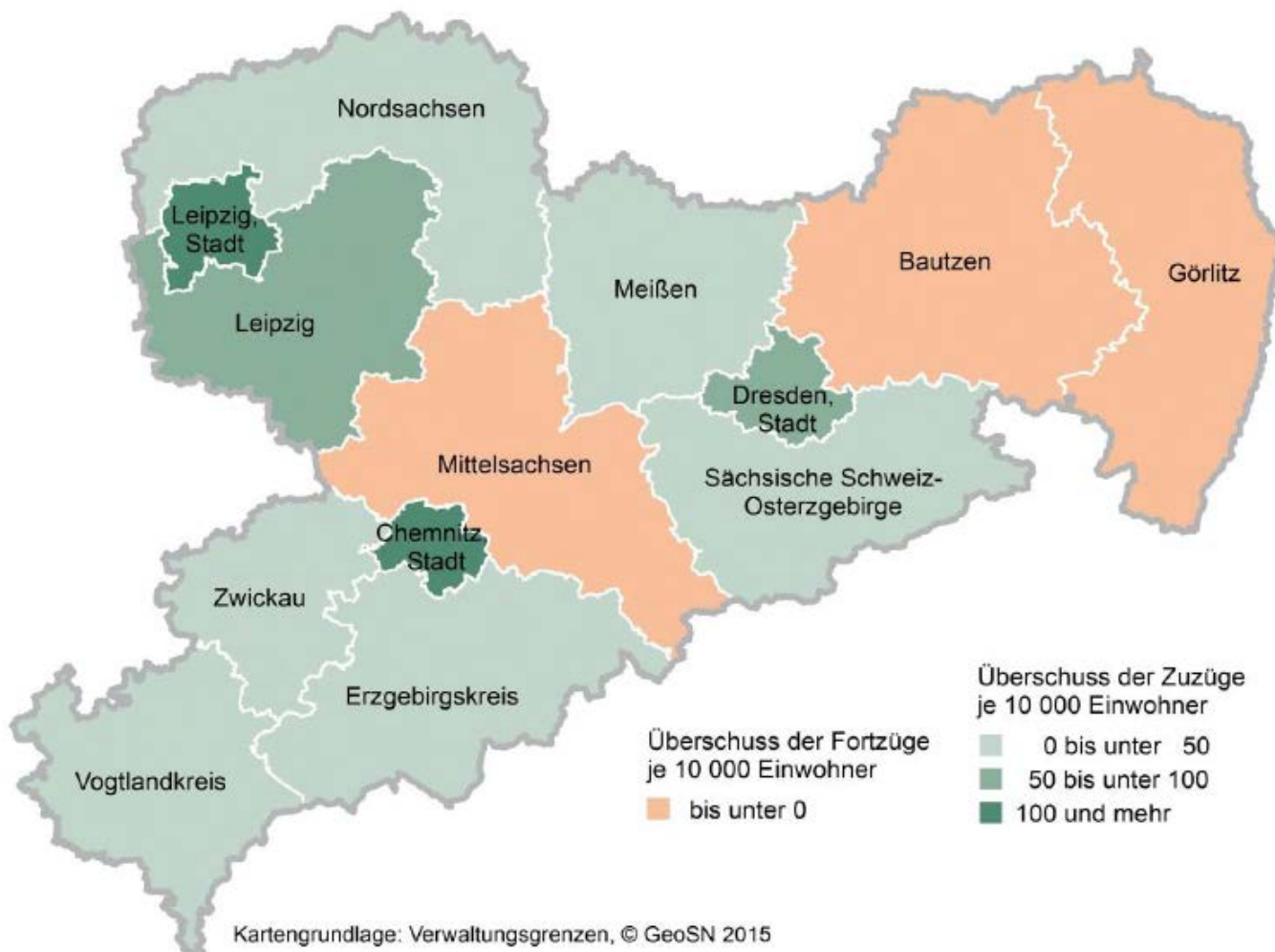
Wie bereits im Vorjahr verzeichneten auch 2014 alle drei kreisfreien Städte einen Wanderungsgewinn, allerdings können das 2014 auch fast alle Landkreise für sich in Anspruch nehmen. (siehe Abbildung 2). In Sachsen konnten Chemnitz mit 2 039 Personen, Dresden mit 4 635 Personen und Leipzig mit 10 662 Personen sowie die Landkreise Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mit

1 080 Personen und Meißen mit 209 Personen einen Wanderungsgewinn verbuchen. Damit beruhte der Wanderungsgewinn Sachsens wieder im Wesentlichen auf demjenigen der drei kreisfreien Städte und es setzte sich der Trend der letzten Jahre fort: drei gering wachsende und sieben schrumpfende Landkreise sowie wachsende Großstädte. Im ersten Halbjahr 2015 wuchsen dann nur noch die drei kreisfreien Städte.

Dabei nahm 2014 in Sachsen und in allen Kreisen außer in Dresden und Leipzig die deutsche Bevölkerung ab; im ersten Halbjahr 2015 wuchs sie sogar nur in Leipzig, während die ausländische Bevölkerung in allen Kreisen zunahm. Diese Entwicklung ist wesentlich von den Flüchtlingszahlen geprägt, was beispielsweise aus den Zahlen für Sachsen ersichtlich ist. 11 783 Asylbegehrende wurden 2014 in Sachsen registriert, die Bevölkerungszahl stieg im selben Zeitraum um 8 889.

Abb. 2: **Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge (-) je 10 000 Einwohner im Freistaat Sachsen 2014 nach kreisfreien Städten und Landkreisen**

Gebietsstand: 01.01.2015



Quelle: http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A_III_2_hj2_14_SN.pdf (Seite 4, Abbildung 1)

Tabelle 1 enthält eine Übersicht der Herkunfts- und Zielgebiete der nach bzw. von Chemnitz, Dresden und Leipzig zu- bzw. fortziehenden

Personen, Abbildung 3 ermöglicht einen Vergleich zu den drei vorangegangenen Jahren nach verschiedenen Ziel- und Herkunftsgebieten..

Tab. 1: Chemnitz, Dresden, Leipzig: Zu- und Fortzüge 2014 nach Herkunfts- und Zielgebieten									
Herkunfts-/Zielgebiet	Chemnitz			Dresden			Leipzig		
	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo
Insgesamt	19 391	16 797	2 594	28 987	24 869	4 118	36 436	24 106	12 332
Bundesgebiet	8 209	15 398	-7 189	22 645	19786	2 859	28 461	18 985	9 476
Alte Länder (ohne Berlin)	1 886	1 934	-48	5 786	5 731	55	8 712	6 234	2 478
Baden-Württemberg	351	352	-1	1 032	1 088	-56	1 500	1 017	483
Bayern	556	592	-36	1 483	1 436	47	1 833	1 370	463
Bremen	34	15	19	99	73	26	150	110	40
Hamburg	46	61	-15	191	300	-109	325	318	7
Hessen	196	218	-22	663	616	47	1 010	686	324
Niedersachsen	232	232	-	683	717	-34	1 302	914	388
Nordrhein-Westfalen	315	313	2	1 091	934	157	1 718	1 220	498
Rheinland-Pfalz	85	68	17	262	244	18	417	310	107
Saarland	11	13	-2	47	40	7	97	49	48
Schleswig-Holstein	60	70	-10	235	283	-48	360	240	120
Neue Länder (mit Berlin)	6 323	13 464	-7 141	16 859	14 055	2 804	19 749	12 751	6 998
Berlin	248	223	25	980	1 235	-255	1561	1 425	136
Brandenburg	171	151	20	1 467	966	501	987	601	386
Mecklenb.-Vorpommern	96	99	-3	410	345	65	537	370	167
Sachsen	5 193	12 503	-7 310	11 988	10 269	1 719	10 173	7 202	2 971
Sachsen-Anhalt	245	175	70	836	548	288	3 998	2 069	1 929
Thüringen	370	313	57	1 178	692	486	2 493	1 084	1 409
Ausland	11 182	1 399	9 783	6 342	5 083	1 259	7 975	5 121	2 856

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Tab. 2: Asylbegehrende 2014 in Sachsen ¹⁾	
Aufnehmender Kreis	Asylbegehrende 2014
Erzgebirgskreis	1 030
Zwickau	957
Mittelsachsen	920
Chemnitz	705
Vogtlandkreis	685
Bautzen	901
Meißen	712
Görlitz	767
Sächsische Schweiz - Osterzgebirge	716
Dresden	1 533
Nordsachsen	576
Leipzig (Landkreis)	753
Leipzig	1 527
Sachsen	11 783

Quelle: Landesdirektion Sachsen

¹⁾ Berechnung auf Basis des Verteilerschlüssels, die tatsächlichen Zahlen können abweichen

Bei Betrachtung der Zu- und Fortzüge müssen wie bereits 2013 die Asylbegehrendenzahlen einbezogen werden, umso mehr, als diese in Sachsen von 6 398 (2013) auf 11 783 (2014) stiegen.

Flüchtlinge werden zunächst in den Gemeinden mit Erstaufnahmeeinrichtungen als Zuzug aus dem Ausland registriert, die Verteilung auf die Kreise und Gemeinden ist dann ein innersächsischer Fort- bzw. Zuzug. Für Chemnitz (und den hier nicht näher betrachteten Erzgebirgskreis) resultieren daraus der positive Auslands-Wanderungssaldo sowie die negativen Salden mit den sächsischen Kreisen.

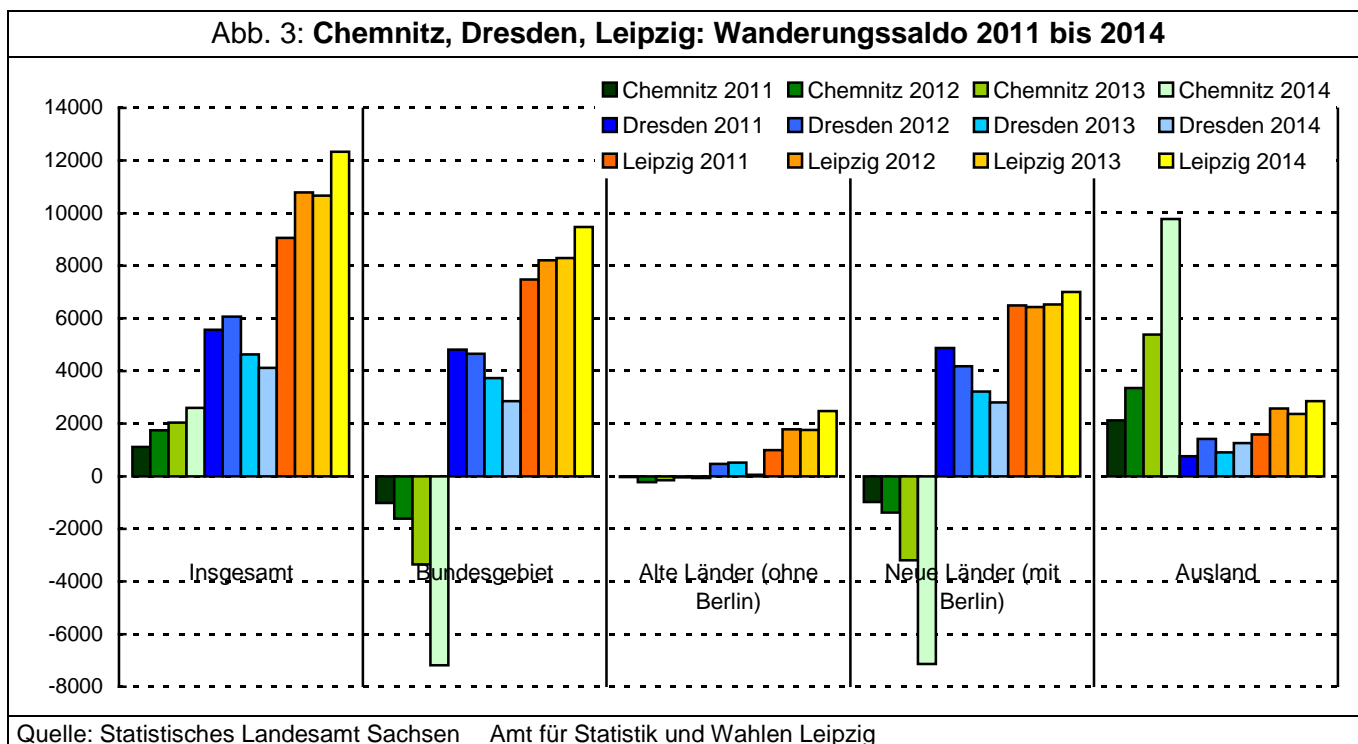
Die Landesdirektion Sachsen nennt für 2014 11 783 Asylbegehrende in Sachsen, die Stadt Leipzig 1 243, ein Wert unter demjenigen laut Verteilungsschlüssel (Tabelle 2). Trotz zu vermutender Ungenauigkeit vermitteln die nebenstehenden Zahlen einen Eindruck von der Größenordnung der asylbedingten Zu- und Fortzüge. Es bleibt abzuwarten, wie sich die 2015 landesweit neu eingerichteten Erstaufnahmeeinrichtungen statistisch auswirken.

Der Vergleich der Daten aus 2013 und 2014 lässt hinsichtlich der Wanderungssalden einige Änderungen erkennen. Die nachfolgende Grafik lässt erkennen, dass sich der Wanderungsgewinn in allen drei Städten von 2011 zu 2014 unterschiedlich entwickelt hat. Nach allgemeinem Anstieg bis 2012 sowie einem Rückgang in Leipzig in 2013 gewann das wanderungsbedingte Wachstum in Chemnitz und Leipzig wieder an Tempo, während es in Dresden zurückging.

Die Betrachtung der sich in den Städten unterschiedlich entwickelnden Wanderungssalden nach einzelnen Ziel- und Herkunftsgebieten lässt zumeist eine Verstärkung der bereits 2013 vorhandenen Tendenz erkennen:

- lediglich Leipzig erzielt mit allen Bundesländern einen Wanderungsgewinn;
- vom Zuzug aus den neuen Ländern profitiert nur Leipzig, die Chemnitzer Werte sind durch die Verteilung der Flüchtlinge aus den Erstaufnahmeeinrichtungen beeinflusst, von der wiederum Dresden und Leipzig profitieren;
- beim Auslandswanderungssaldo beeinflussen die gestiegenen Flüchtlingszahlen die Chemnitzer Werte, aber auch Dresden und Leipzig erhöhen ihre Werte.

Mit wachsenden Flüchtlingszahlen wird es schwieriger werden bzw. mit großem Aufwand verbunden sein, Aussagen zum Umfang der nicht administrativen Wanderungen zu machen.



Tab. 3: Chemnitz, Dresden, Leipzig: Wanderungsaustausch 2014 mit den sächsischen Landkreisen (rot: jeweils angrenzende Landkreise)

Landkreis	Chemnitz			Dresden			Leipzig		
	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo
Sachsen	5193	12503	-7310	11988	10269	1719	10173	7202	2971
darunter									
Erzgebirgskreis	1411	5034	-3623	958	256	702	885	157	728
Mittelsachsen	1387	1372	15	842	497	345	545	336	209
Vogtlandkreis	179	334	-155	302	150	152	300	96	204
Zwickau	1091	1122	-31	408	219	189	443	181	262
Bautzen	88	537	-449	1859	1558	301	234	115	119
Görlitz	85	268	-183	923	501	422	248	115	133
Meißen	110	401	-291	1869	2257	-388	287	174	113
Sächsische Schweiz – Osterzgebirge	60	372	-312	2495	3147	-652	158	104	54
Leipzig	84	435	-351	186	132	54	2972	3122	-150
Nordsachsen	45	248	-203	178	117	61	1945	1840	105

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Tabelle 3 enthält für 2014 die Zahlen der Zu- und Fortzüge sowie die Wanderungssalden der drei kreisfreien sächsischen Städte mit den sächsischen Landkreisen. Insbesondere der Wanderungsaustausch mit den jeweils angrenzenden (rot markierten) Landkreisen ist dabei von Interesse, da aus ihm für alle drei kreisfreien, zum Teil seit einigen Jahren stark wachsenden Städte suburbane Tendenzen ersichtlich werden.

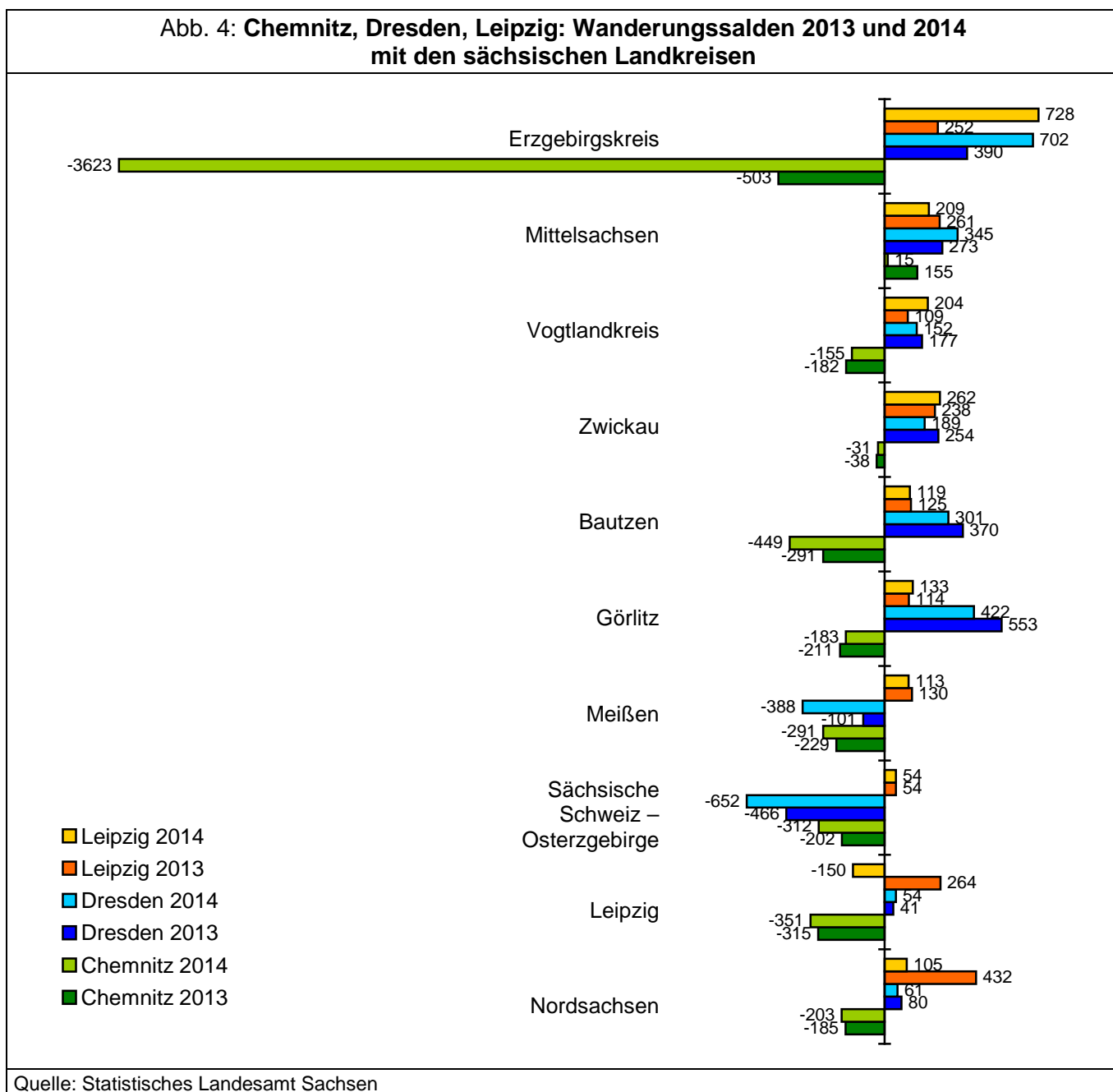
Werden bei den fast durchgängig negativen Wanderungssalden für Chemnitz (Abbildung 4) die Zahlen der von Chemnitz aus auf die Landkreise verteilten Asylbegehrenden berücksichtigt (Abzug als „administrative Fortzüge“), so dürften aus einigen negativen Salden positive Wanderungsgewinne werden, insbesondere für die angrenzenden Landkreise Mittelsachsen und Zwickau. Der auffallend gestiegene negative Wanderungssaldo mit dem Erzgebirgskreis dürfte nicht nur mit der

Flüchtlingsverteilung auf den Kreis, sondern insbesondere mit der in Schneeberg eingerichteten Erstaufnahmeeinrichtung zu begründen sein, die für Dresden und Leipzig steigende Zuzugszahlen aus diesem Landkreis zur Folge hatte.

Ebenso wie Chemnitz hat Dresden drei angrenzende Landkreise. Was sich bereits in den letzten Jahren andeutete, setzte sich 2014 fort – die Wanderungsverluste bzw. der zurückgehende Wanderungsgewinn mit den angrenzenden Landkreisen, Hinweise auf eine mögliche Suburbanisierung in das Dresdner Umland.

Für die Stadt Leipzig kippte im Jahr 2014 der Wanderungssaldo mit dem Landkreis Leipzig ins Negative und der Wanderungsaustausch mit Nordsachsen ging deutlich zurück, auch hier dürften sich, dem anhaltenden Bevölkerungswachstums Leipzig geschuldet, Suburbanisierungstendenzen zeigen.

Abb. 4: Chemnitz, Dresden, Leipzig: Wanderungssalden 2013 und 2014 mit den sächsischen Landkreisen



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Zahlen zum Wanderungsaustausch zwischen den drei kreisfreien Städten und ihren Umlandgemeinden zur Untersetzung einer Suburbanisierungsvermutung liegen nicht vor. Den Bevölkerungszahlen ist jedoch zu entnehmen, dass, ähnlich wie im vergangenen Jahr, fast alle an Chemnitz angrenzenden Gemeinden im Jahr 2014 einen Einwohnerrückgang zu verzeichnen hatten. Dagegen konnten fast alle Dresdner und Leipziger Umlandgemeinden 2014 an Bevölkerung zuneh-

men. Für Dresden war das bereits 2013 im Vergleich zu 2012 so, in Leipzig nahm hingegen die Zahl der wachsenden Umlandgemeinden zu.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Wanderungsgewinne für die drei sächsischen kreisfreien Städte mit den sächsischen Landkreisen tendenziell zum Teil deutlich abnehmen, soweit es sich aus den von den Zahlen zur Flüchtlingsverteilung überlagerten Daten erkennen lässt.

Tab. 4: **Chemnitz, Dresden, Leipzig: Wanderungsaustausch 2014**

	Chemnitz			Dresden			Leipzig		
	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo
Chemnitz	x	x	x	1 251	408	843	1 129	245	884
Dresden	408	1 251	-843	x	x	x	1 027	717	310
Leipzig	245	1 129	-884	717	1 027	-310	x	x	x

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

In Tabelle 4 werden die Wanderungen zwischen den drei Städten betrachtet. Der Rückblick auf 2013 lässt sich verstärkende Tendenzen erkennen, wobei bezüglich Chemnitz wieder die gestiegenen Flüchtlingszahlen zu beachten sind. Chemnitz verlor deutlicher gegenüber Dresden

und Leipzig, Dresden gewann dementsprechend gegenüber Chemnitz, verlor an Leipzig und Leipzig gewann gegenüber beiden Städten.

Abschließend sollen die Zu- und Fortzüge von Deutschen und Ausländern betrachtet werden (Tab. 5).

Tab. 5: **Chemnitz, Dresden, Leipzig: Zu- und Fortzüge 2013 und 2014 von Deutschen und Ausländern**

	Chemnitz			Dresden			Leipzig		
	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo	Zuzug	Fortzug	Saldo
2013: Deutsche	7 350	6 549	354	21 077	17 935	3 142	24 262	16 790	7 472
Ausländer	7 433	6 195	1 238	7 231	5 738	1 493	9 248	6 058	3 190
Insgesamt	14 783	12 744	2 039	28 308	23 673	4 635	33 510	22 848	10 662
2014: Deutsche	7 265	6 657	608	20 424	18 859	1 565	25 261	17 468	7 793
Ausländer	12 126	10 140	1 986	8 563	6 010	2 553	11 177	6 638	4 539
Insgesamt	19 391	16 797	2 594	28 987	24 869	4 118	36 436	24 106	12 332
Steigerung der Zu- bzw. Fortzüge insgesamt von 2013 zu 2014	31,2%	31,8%	27,2%	2,4%	5,1%	-11,2%	8,7%	5,5%	15,7%

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die Zahl der in Sachsen gemeldeten Ausländer hat 2014 um 17,4 % zugenommen, eine Entwicklung, die auch im ersten Halbjahr 2015 anhielt (Zunahme um 9,7 %). Dieses spiegelt sich auch in den Wanderungsdaten wieder. In allen drei Städten nahm die Zahl der zugewanderten Ausländer deutlich zu, wobei in Chemnitz wieder die in der Erstaufnahmeeinrichtung gemeldeten Asylbegehrenden zu berücksichtigen sind. Da die Fortzüge nicht im selben Umfang wuchsen, stieg der Wanderungssaldo in allen drei Städten deutlich.

Hinsichtlich der Wanderungen von Deutschen ist eine andere Entwicklung festzustellen. Die Zuzüge gingen (außer in Leipzig) zurück, während

die Fortzüge zunahmen. Für alle drei Städte ergibt sich jedoch ein positiver Wanderungssaldo.

Der Vergleich der Wanderungssalden aller Einwohner zeigt ein heterogenes Bild. Deutlichen Zunahmen in Chemnitz und Leipzig steht ein Rückgang in Dresden gegenüber.

Als Fazit der Betrachtung der Zu- und Fortzüge 2014 in den drei sächsischen kreisfreien Städten muss zuerst die zunehmende statistische Relevanz der Zu- und Fortzüge von Flüchtlingen genannt werden, deren statistische Betrachtung zukünftig aufgrund neuer dezentraler Erstaufnahmeeinrichtungen in Sachsen noch schwieriger wird. An zweiter Stelle ist die sich fortsetzende Suburbanisierung in Dresden und Leipzig zu nennen.

Vergleich der 15 größten deutschen Städte

Lars Kreymann

In Leipzig vollzog sich von 2013 zu 2014 mit 2,4 % erneut die höchste relative Bevölkerungszunahme unter den größten deutschen Städten. Dieser Trend setzt sich aus einer positiven natürlichen Bevölkerungsentwicklung und dem bundesweit höchsten Wanderungsgewinn je 1 000 Einwohner zusammen. Außerdem bleibt Leipzig derzeit die Stadt in dieser Gruppe, in der relativ die meisten Jobs entstehen, in der aber auch das verfügbare Einkommen je Einwohner am geringsten ist.

Mit einem Bevölkerungswachstum von 2,4 % von 2013 zu 2014 war Leipzig erneut die Stadt, deren Einwohnerzahl relativ am meisten anstieg. Wie bereits in den vergangenen Jahren konnten auch 2014 nahezu alle anderen 14 größten deutschen Städte Einwohnerzuwächse verzeichnen. Nur in Duisburg sank die Bevölkerungszahl um 0,3 %. Absolut gesehen sind allerdings Berlin und München die Städte, in die es die meisten Menschen zieht. Berlin hatte von 2013 zu 2014 einen Zuwachs von etwas mehr als 48 Tsd. Personen und München von knapp 22 Tsd. Leipzigs Bevölkerungszahl stieg um 12,9 Tsd. und damit etwas mehr als die Kölns mit 12,5 Tsd.

Die mit Abstand meisten Menschen je km² (4 606) wohnen in München. Auf einer unwesentlich größeren Fläche wie in Leipzig leben dort 2,5-mal so viele Menschen. In Leipzig liegt die Einwohnerdichte bei 1 831 Einwohnern je km² und ist neben der von Dresden und Bremen eine der geringsten. Die nach München am dichtesten besiedelte Stadt ist Berlin (3 892 Einwohner je km²).

Durchschnittlich leben in Deutschland 9,3 Ausländer je 100 Einwohner. Allerdings stellt sich die Verteilung unter den Großstädten unterschiedlich dar. Während in den beiden sächsischen Vergleichsstädten Leipzig und Dresden 6,1 % bzw. 4,7 % Ausländer leben, liegt die Quote in Essen und Bremen bei 12,1 % bzw. 13,6 %. Beide Städte sind unter den übrigen Städten die mit den geringsten Ausländeranteilen, die aber etwa doppelt so hoch sind wie die in Leipzig und fast dreimal so hoch wie die in Dresden. Die meisten Ausländer je 100 Einwohner leben in Frankfurt a. M. (27,2), München (24,0) und Stuttgart (22,8).

Jugend- und Altenquotienten stellen das Verhältnis der unter 15-Jährigen und der über 65-Jährigen zu den 15- bis 65-Jährigen dar. Sie beschreiben die Anteile der noch nicht und der nicht mehr Erwerbsfähigen im Verhältnis zu den Anteilen der Erwerbsfähigen. Es fällt auf, dass die Jugendquotienten bei den meisten Städten relativ nah beieinanderliegen. Leipzig hat einen Jugendquotienten von 19,5 %. In Duisburg und Dresden ist der Jugendquotient mit 20,3 % und 20,9 % am höchsten, in München mit 18,4 % am niedrigsten. Der gesamtdeutsche Durchschnittswert liegt bei 20,0 %. Deutlichere Unterschiede fallen bei den Altenquotienten auf. Die höchsten Altenquotienten mit über 33 % wurden in Essen und Dresden ermittelt. Altenquotienten von mehr als 30 % lagen zudem in Dortmund, Bremen, Leipzig, Duisburg und Nürnberg vor. Der gesamtdeutsche Durchschnitt lag hier bei 32,0 %.

Einwohner am 31.12.2014										
Stadt	Fläche in km ²	Einwohner gesamt	Veränderung zu 2013		Veränderung Ausländer		Anteil Ausländer in %	Jugendquotient in %	Altenquotient in %	Einw. je km ²
			abs.	%	abs.	%				
Berlin	891,54	3 469 849	48 020	1,4	35 299	7,7	14,2	19,5	28,5	3 892
Hamburg	755,30	1 762 791	16 449	0,9	11 197	4,8	13,9	19,7	27,9	2 334
München	310,40	1 492 584	21 748	1,5	18 845	5,8	24,0	18,4	25,9	4 606
Köln	405,17	1 046 680	12 505	1,2	-9 658	-5,0	17,6	19,0	25,5	2 583
Frankfurt a.M.	248,30	717 624	16 274	2,3	10 863	5,9	27,2	19,7	22,7	2 890
Stuttgart	207,35	612 441	8 144	1,3	5 880	4,4	22,8	18,6	26,5	2 954
Düsseldorf	217,22	604 527	5 841	1,0	-20 570	-16,1	17,7	19,3	29,3	2 781
Dortmund	280,71	580 511	4 567	0,8	-6 212	-6,9	14,4	19,4	30,7	2 068
Essen	210,32	573 784	3 900	0,7	-7 704	-1,0	12,1	19,1	33,3	2 728
Bremen	325,42	551 767	3 220	0,6	4 780	6,8	13,6	18,7	32,0	1 696
Leipzig	297,36	544 479	12 917	2,4	4 567	15,8	6,1	19,5	32,2	1 831
Dresden	328,31	536 308	5 554	1,0	2 608	11,5	4,7	20,9	33,3	1 634
Hannover	204,14	523 642	5 256	1,0	3 656	5,0	14,6	18,9	28,0	2 565
Nürnberg	186,40	501 072	2 196	0,4	4 149	4,7	18,6	19,1	30,9	2 688
Duisburg	232,82	485 465	-1 390	-0,3	-7 736	-8,9	16,3	20,3	32,0	2 085
Deutschland	357 123,5	81 197 537	430 074	0,5	527 963	7,5	9,3	20,0	32,0	227

Quellen: Statistische Ämter von Bund und Ländern Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Das heißt, im Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gab es in diesen Städten mehr Rentner als dies in München, Berlin oder Hamburg der Fall war. Dort liegt demnach ein günstigeres Verhältnis der Arbeitsfähigen zu den Rentnern vor. In Frankfurt a. M. war der Altenquotient der deutlich geringste. Das heißt, der Anteil der Erwerbsfähigen stellte sich in diesen Städten im Verhältnis zur Jugend und zur älteren Bevölkerung am günstigsten dar.

Die ungünstigsten Verhältnisse bestanden in Dresden und Essen, wo die Altenquotienten mit je 33,3 % und auch die Anteile Jugendlicher relativ hoch waren. Somit war der Anteil Erwerbsfähiger hier am kleinsten.

Die oben beschriebenen Bevölkerungszuwächse gründeten sich in der Vergangenheit bei den meisten Städten auf Wanderungsgewinnen. Aber 2014 wiesen bereits zehn von fünfzehn Städten einen positiven natürlichen Entwicklungssaldo auf. Nur in Dortmund, Essen, Bremen,

Nürnberg und Duisburg wurden weniger Kinder geboren als Einwohner starben. In allen anderen Vergleichsstädten konnte die Anzahl der Sterbefälle durch Geburten mehr als ausgeglichen werden.

Die Städte, die eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zu beklagen hatten, konnten diese aber durch Wanderungsgewinne ausgleichen. Lediglich Duisburg musste zu dem natürlichen Bevölkerungsrückgang zusätzlich Wanderungsverluste hinnehmen und konnte das Geburtendefizit nicht wie im Vorjahr durch Zuzüge ausgleichen.

Ganz anders in Leipzig: ein erstmals seit 1965 geringer positiver natürlicher Bevölkerungssaldo von 0,7 je 1 000 Einwohner wurde 2014 durch das erneut höchste Wanderungsplus unter den hier verglichenen Städten ergänzt. Pro 1 000 Einwohner waren 22,6 Personen mehr nach Leipzig gezogen als wegzogen. Insgesamt wuchs Leipzigs Bevölkerungszahl somit um 2,4 % an.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2014 (Stand: 31.12.2014)						
Stadt	Lebendgeborene		Gestorbene		Saldo	
	Anzahl	je 1 000 EW	Anzahl	je 1 000 EW	absolut	je 1 000 EW
Berlin	37 368	10,8	32 314	9,3	5 054	1,5
Hamburg	19 039	10,8	16 780	9,5	2 259	1,3
München	16 694	11,7	10 769	7,5	5 925	4,1
Köln	11 229	10,7	9 565	9,1	1 664	1,6
Frankfurt a.M.	8 177	11,4	5 503	7,7	2 674	3,7
Stuttgart	6 174	10,1	5 050	8,2	1 124	1,8
Düsseldorf	6 433	10,6	6 012	12,3	421	0,7
Dortmund	5 403	9,3	6 561	11,3	-1 158	-2,0
Essen	5 171	9,0	7 070	12,3	-1 899	-3,3
Bremen	5 204	9,4	5 975	10,8	-771	-1,4
Leipzig	6 253	11,5	5 853	10,7	400	0,7
Dresden	6 300	11,7	4 995	9,3	1 305	2,4
Hannover	5 635	10,8	5 417	10,3	218	0,4
Nürnberg	5 115	10,2	5 501	11,0	-386	-0,8
Duisburg	4 394	9,1	5 984	12,3	-1 590	-3,3
Deutschland	714 927	8,8	868 356	10,7	-153 429	-1,9

Quellen: Statistische Ämter von Bund und Ländern Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

In Dresden gab es einen deutlich höheren Geburtenüberschuss von 2,4 je 1 000 Einwohner, der gepaart mit einem Wanderungsgewinn von 7,7 je 1 000 Einwohner Dresdens Bevölkerungszahl um 1,0 % ansteigen ließ.

Frankfurt a. M. ist die „Pendlerhauptstadt“ Deutschlands. Auch 2014 war hier die Beschäftigtenquote am höchsten. Sie lag mit 106,7 % deutlich über 100 %. Dies belegt, dass hier mehr Arbeitnehmer arbeiten als Erwerbsfähige wohnen. Eine große Zahl von Pendlern kommt tagtäglich zum Arbeiten in die Stadt, lebt aber außerhalb.

Die Pendlersalden bestätigen diesen Zusammenhang. Der mit Abstand größte Saldo je 1 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatte Frankfurt a. M. mit 486,2. Es folgten Düsseldorf und Stuttgart mit ebenso sich deutlich absetzenden Pendlersalden von 412,8 und 390,3.

Beide Städte haben nach Frankfurt a. M. auch die höchsten Beschäftigtenquoten von 95,4 % und 91,3 %. Die geringsten Quoten lagen in Berlin und Duisburg mit 54,9 % und 51,4 % vor. Hier stand etwa die Hälfte der erwerbsfähigen Bevölkerung in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Die Quoten von Leipzig und Dresden betragen 68,7 % und 70,6 %.

Ebenso wie bei der Beschäftigungsquote war in Berlin und Duisburg der Pendlersaldo am geringsten. Gerade einmal 85,0 bzw. 42,7 Arbeitnehmer je 1 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pendelten in die Städte ein.

Erfreulicherweise steigt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit einigen Jahren in Leipzig an. Von 2012 zu 2013 stieg die Zahl der Beschäftigten am Wohnort um 3,1 % und der am Arbeitsort um 4,2 % und von 2013 zu 2014

um 4,9 % am Arbeits- und um 4,7 % am Wohnort. Von 2014 zu 2015 konnte erneut ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen um 3,3 % bzw. 3,8 % verzeichnet werden. Damit ist Leipzig eine der Städte, in der aktuell am meisten neue sozialversicherungspflichtige Jobs entstehen. In den Jahren von 2003 bis 2013 (vor der Datenrevision der Bundesagentur für Arbeit) nahm die

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort um 17,9 % und die der Beschäftigten am Wohnort gar um 27,5 % zu. Von 2013 bis 2015 stieg die Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort nochmals um 8,3 % und am Wohnort um 2,7 %. Allerdings hatte Leipzig diesbezüglich unter den Vergleichsstädten auch aufzuholen, wie die Betrachtung der Quoten zeigt.

Wanderungen 2014 (Stand: 31.12.2014)						
Stadt	Zuzüge		Fortzüge		Saldo	
	Anzahl	je 1 000 EW	Anzahl	je 1 000 EW	absolut	je 1 000 EW
Berlin	174 572	50,3	137 459	39,6	37 113	10,7
Hamburg	91 594	52,0	78 218	44,4	13 376	7,6
München	125 902	88,1	110 213	77,1	15 689	11,0
Köln	63 471	60,6	54 447	52,0	9 024	8,6
Frankfurt a.M.	64 668	90,1	51 985	72,4	12 683	17,7
Stuttgart	54 049	88,3	47 102	76,9	6 947	11,3
Düsseldorf	44 106	73,0	39 385	65,2	4 721	7,8
Dortmund	33 932	58,5	29 404	50,7	4 528	7,8
Essen	31 349	54,6	22 552	39,3	8 797	15,3
Bremen	30 062	54,5	26 670	48,3	3 392	6,1
Leipzig	36 438	66,9	24 106	44,3	12 332	22,6
Dresden	28 987	54,0	24 869	46,4	4 118	7,7
Hannover	36 791	70,3	32 960	62,9	3 831	7,3
Nürnberg	39 295	78,4	38 350	76,5	945	1,9
Duisburg	26 223	54,0	27 251	56,1	-1 028	-2,1
Deutschland	1 464 724	18,0	914 241	11,3	550 483	6,8

Quellen: Statistische Ämter von Bund und Ländern Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Beschäftigung, Pendler, Arbeitslosigkeit 2014						
Stadt	Beschäftigtenquote (Arbeitsort) in %	sv-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort je 1 000 Einwohner (30.06.)	Pendlersaldo (30.06.)		Arbeitslosenquote (31.12)	
			absolut	je 1 000 sv-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	alle zivilen Erwerbspersonen in %	Veränderung
Berlin	54,9	371,2	109 462	85,0	10,5	-0,7
Hamburg	75,7	512,9	225 802	249,8	7,2	-0,1
München	79,2	549,2	194 510	247,8	4,8	-0,2
Köln	71,8	496,8	137 357	264,2	9,1	-0,4
Frankfurt a.M.	106,7	749,3	261 469	486,2	6,9	-0,1
Stuttgart	91,3	629,3	150 426	390,3	5,4	-0,1
Düsseldorf	95,4	641,7	160 122	412,8	8,3	-0,3
Dortmund	56,0	373,3	23 306	107,5	12,2	-0,3
Essen	61,4	403,1	43 271	187,1	12,1	0,0
Bremen	70,8	470,0	70 185	270,6	9,9	0,0
Leipzig	68,7	453,0	37 653	152,7	9,4	-0,9
Dresden	70,6	457,5	37 929	154,6	7,9	-0,5
Hannover	-	-	-	-	-	-
Nürnberg	85,3	568,3	89 564	314,5	7,2	-0,2
Duisburg	51,4	337,7	6 995	42,7	12,5	0,0

Quellen: Statistische Ämter von Bund und Ländern Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Die Arbeitslosigkeit ist in Dortmund, Essen und Duisburg mit einer Arbeitslosenquote von mehr als 12 % am höchsten. Eine zweistellige Arbeitslosenquote lag noch in Berlin vor. Arbeitslosenquoten knapp unter der 10-%-Marke gab es in Bremen, Leipzig und Köln. Die Arbeitslosenquote in Leipzig ist in den letzten Jahren gesunken – von 2012 zu 2013 um 0,5 und von 2013 zu 2014 um weitere 0,9 Prozentpunkte. Die wenigsten Arbeitslosen gibt es

relativ in München und Stuttgart. Dort lagen 2014 die geringsten Arbeitslosenquoten mit 4,8 % und 5,4 % vor. Über eine Arbeitslosenquote von weniger als 7 % konnte sich Frankfurt a. M. mit 6,9 % freuen.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfasst nach der Definition des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während

eines bestimmten Zeitraumes produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Es gibt die Summe der inländischen Wertschöpfung bzw. der Wertschöpfung von Regionen in aktuellen Marktpreisen an, die wiederum von Angebot und Nachfrage bestimmt werden.

Zu den Erwerbstätigen zählen laut Europäischem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder Selbstständige bzw. mit-helfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem war im Jahr 2013 in Frankfurt a. M. am höchsten. Es folgten München und Stuttgart. Die geringsten BIP wurden, wie bereits in den Vorjahren, bei den Vertretern der neuen Bundesländer und Berlin erwirtschaftet. Dies liegt an der geringeren Arbeitsproduktivität der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern. Während die hochproduktiven deutschen Industrien in den alten Ländern angesiedelt sind, sind in den neuen Ländern eher Branchen mit geringerer Wertschöpfung ansässig.

In Leipzig betrug das BIP je Erwerbstätigem 55 099 €, in Dresden 55 835 €, in Berlin 63 331 €. Das Frankfurter BIP je Erwerbstätigem lag 1,7-fach höher als das Leipziger.

Mit mehr als 11,8 Mio. Gästeankünften und knapp 28,7 Mio. Übernachtungen nahm Berlin die Spitzenposition bei den Tourismuseckwerten ein. Mit erheblichem Abstand folgten München und Hamburg. Leipzig konnte sowohl die Anzahl der Gästeankünfte als auch die Anzahl der Gästeübernachtungen erneut steigern.

Die Anzahl der Gästeankünfte nahm in Leipzig von 2013 zu 2014 um 3,9 % zu und die Anzahl der Gästeübernachtungen um 2,5 %.

Absolut konnte Leipzig 2014 mehr Gästeankünfte und Übernachtungen verbuchen als Dortmund, Essen, Duisburg und Bremen sowie Hannover. Insgesamt waren es etwas mehr als 1,5 Mio. Ankünfte und etwas mehr als 2,7 Mio. Übernachtungen.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht den Einkommen, die den privaten Haushalten zufließen und die sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können. Die höchsten verfügbaren Einkommen je Einwohner und Jahr wurden erwartungsgemäß in den Städten erzielt, in denen auch die höchsten BIP je Erwerbstätigem erwirtschaftet wurden. Das höchste verfügbare Einkommen je Einwohner hatten 2013 die Münchner Einwohner mit 25 529 €. Die nächsthöheren verfügbaren Einkommen je Einwohner wurden in Düsseldorf, Stuttgart und Hamburg mit deutlich mehr als 20 000 € erreicht.

Die verfügbaren Einkommen der Leipziger waren 2013 die geringsten unter den hier verglichenen Städten mit 16 109 €. Damit lag das verfügbare Einkommen in Leipzig deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 20 478 €. Es betrug 78,7 % dessen und 63,1 % des Münchner Spitzenwertes. Die Entwicklung der verfügbaren Einkommen stagnierte in Leipzig nahezu bei einem geringen Zuwachs von 0,3 %, während die Einkommen im bundesweiten Durchschnitt um 1,6 % stiegen. Die verfügbaren Einkommen werden jedes Jahr vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder VGRdL neu berechnet und revidiert.

Tourismus, BIP, Einkommen						
Stadt	Tourismus 2014		Bruttoinlandsprodukt 2013		Verfügbares Einkommen private HH 2013	
	Ankünfte	Übernacht.	in Mio. €	je Erwerbstätigem	je Einwohner	Entwicklung in %
Berlin	11 871 000	28 689 000	112 336	63 331	17 889	2,6
Hamburg	6 050 000	12 009 000	99 468	84 309	22 034	-0,1
München	6 593 883	13 448 024	94 306	91 809	25 529	-0,4
Köln	3 330 546	5 736 976	52 674	74 400	20 510	1,5
Frankfurt a.M.	4 787 932	8 045 905	61 149	93 201	20 312	0,5
Stuttgart	1 805 374	3 466 328	45 204	91 100	23 024	0,7
Düsseldorf	2 649 834	4 492 551	41 742	82 754	23 970	0,8
Dortmund	684 109	1 071 627	19 720	62 701	17 714	0,8
Essen	680 839	1 409 205	24 980	77 547	19 545	0,9
Bremen	1 015 107	1 913 546	25 437	73 116	19 263	0,9
Leipzig	1 510 374	2 764 851	17 472	55 099	16 109	0,3
Dresden	2 130 077	4 441 896	17 655	55 835	17 260	1,2
Hannover	1 221 120	2 082 342	.	.	.	.
Nürnberg	1 561 681	2 824 254	24 791	66 553	20 883	0,3
Duisburg	214 766	459 092	15 808	70 513	16 386	1,5
Deutschland	160 790 784	424 061 525	2 809 480	66 448	20 478	1,6

Quellen: Statistische Ämter von Bund und Ländern

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Quartalszahlen für das IV. Quartal 2015 und erste Jahresdaten 2015

Alle Angaben sind vorläufig.

Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung - Stadt Leipzig

(Gleitender Dreimonatsdurchschnitt der jeweils letzten drei Monate - Veränderung zum Vorjahreszeitraum)

Stand: Dezember 2015

Merkmal	2014	2015											
	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Umsatz													
Verarbeitendes Gewerbe	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗
Bauhauptgewerbe	↘↘	↘↘	↘↘↘	↘↘↘	↘↘↘	↘↘	↘	↘	↘	→	↗	↗	↗↗↗
Auslandsumsatz													
Verarbeitendes Gewerbe	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↘
Auftragseingang													
Verarbeitendes Gewerbe	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗
Bauhauptgewerbe	↗	↘	↘↘	↗	→	↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↘↘	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗
Übernachtungen													
	↗	↗	↗	↗	↗	↗	→	↗	↗	↗	↗	→	↗
Flughafen													
Verkehrseinheiten ¹⁾	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Arbeitslosenzahl													
	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Verbraucherpreisindex ²⁾													
Insgesamt	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→
GESAMTTENDENZ	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗↗↗	↗↗↗	↗	↗	↗↗↗	↗↗↗	↗

¹⁾ Eine Verkehrseinheit entspricht einem gewerblichem Passagier oder 100 kg Luftfracht/Luftpost, ohne Transit

²⁾ Angaben für Sachsen

Veränderungsraten (ohne Preisindex):

20 % ≤	Veränderungsrate		↗↗↗
10 % ≤	Veränderungsrate	< 20 %	↗↗
1 % ≤	Veränderungsrate	< 10 %	↗
- 1 % <	Veränderungsrate	< 1 %	→
- 10 % <	Veränderungsrate	≤ - 1 %	↘
- 20 % <	Veränderungsrate	≤ - 10 %	↘↘
	Veränderungsrate	≤ - 20 %	↘↘↘

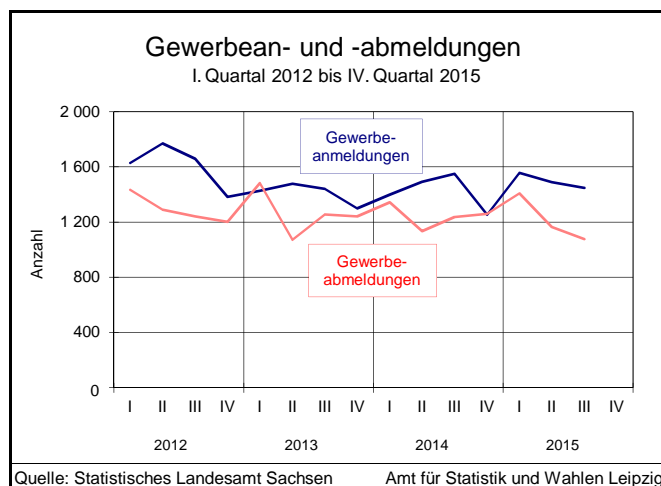
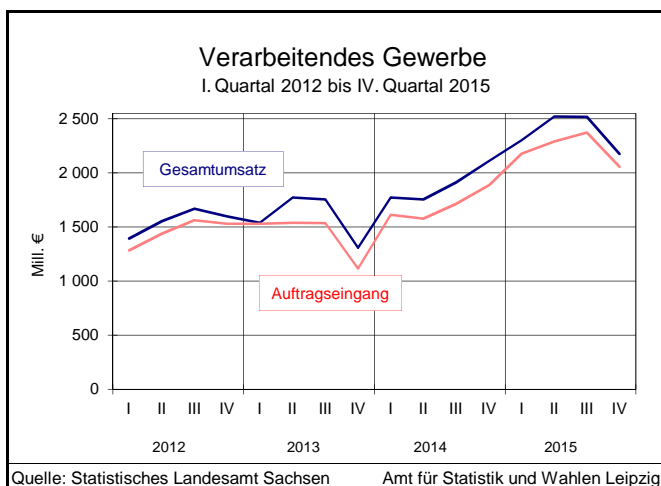
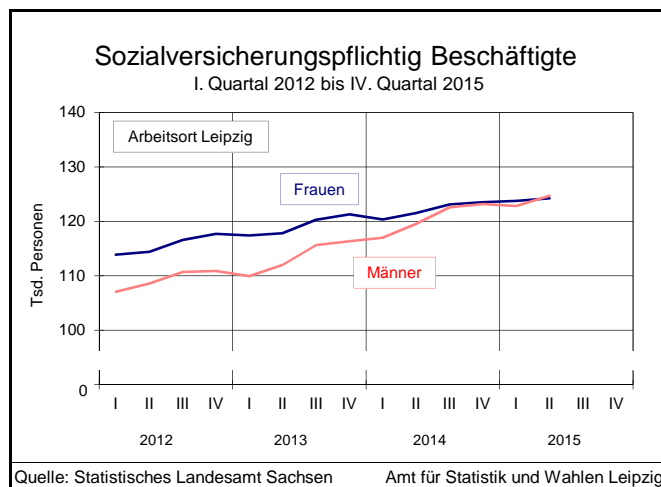
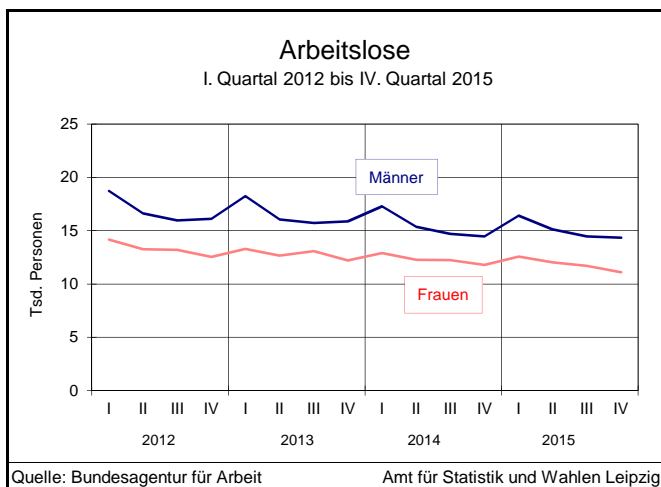
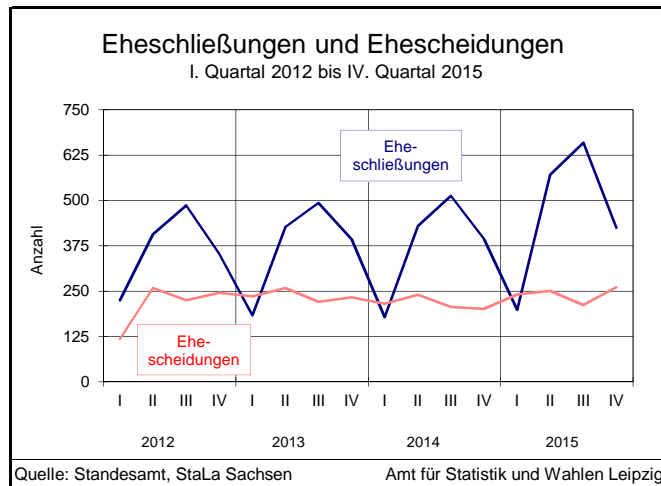
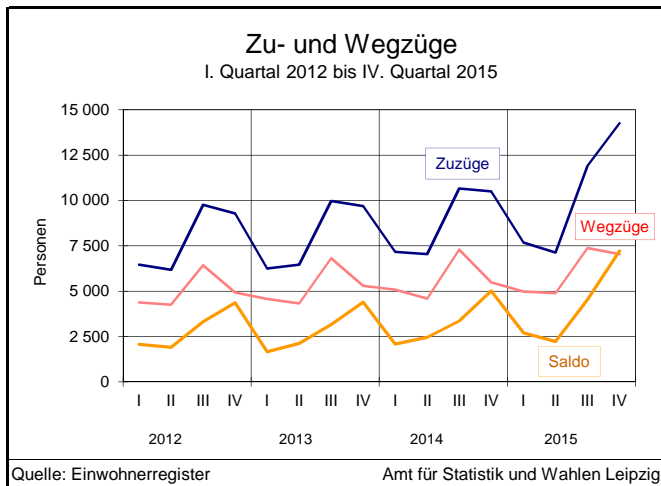
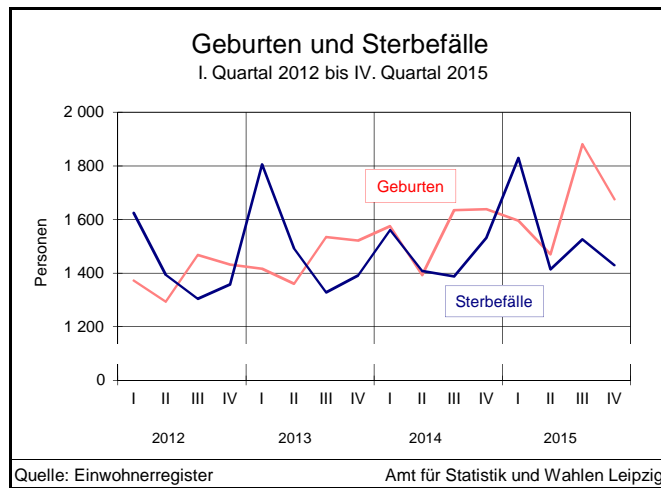
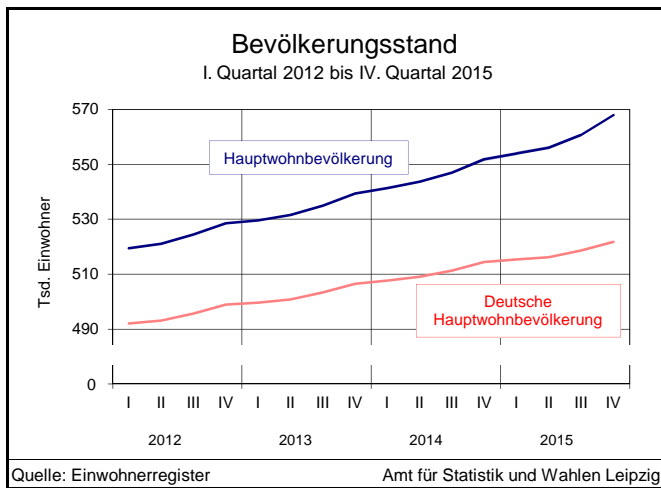
Verbraucherpreisindex:

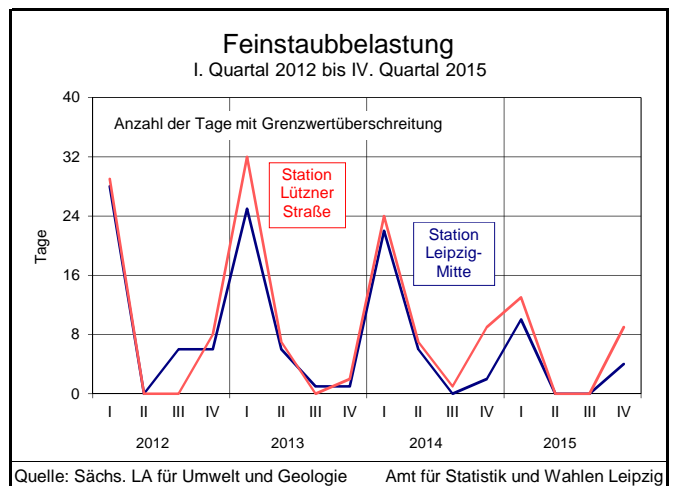
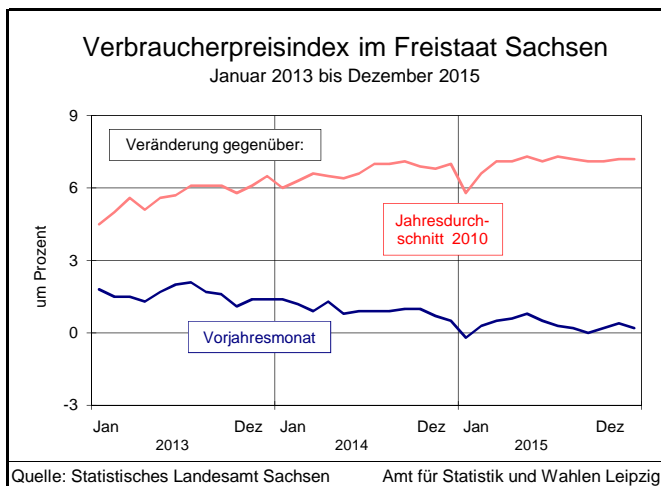
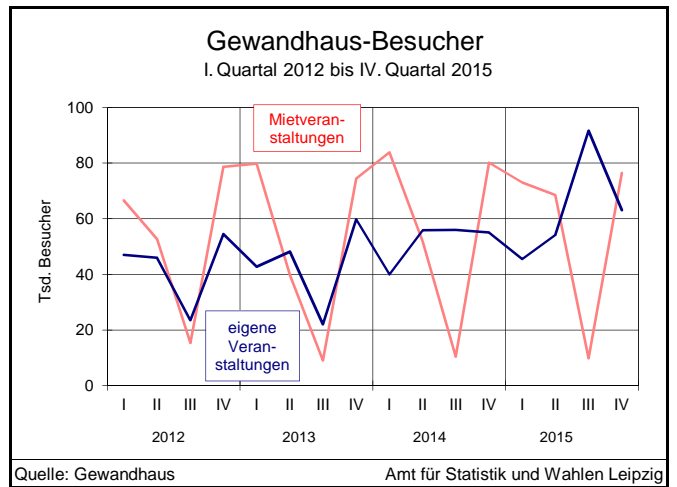
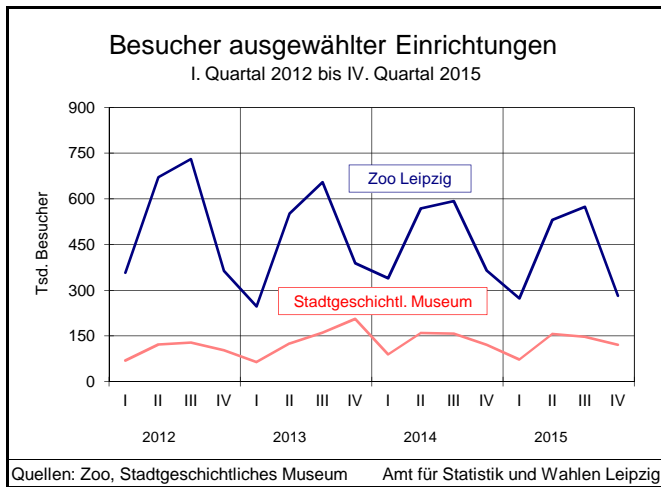
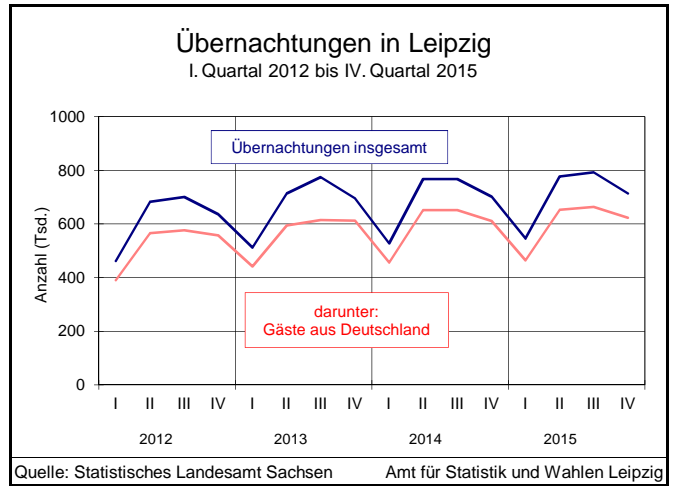
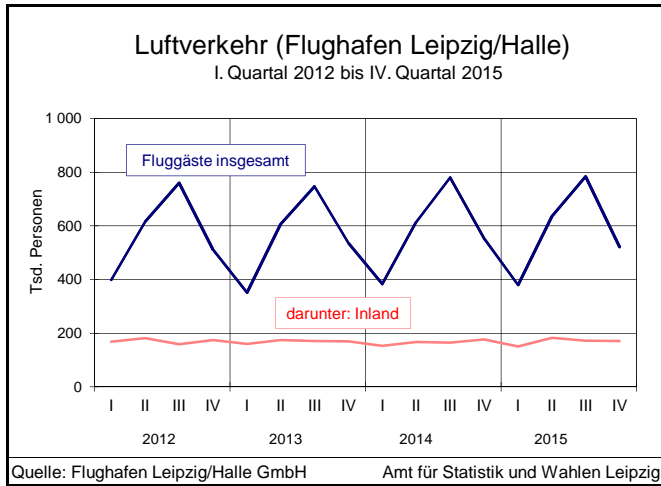
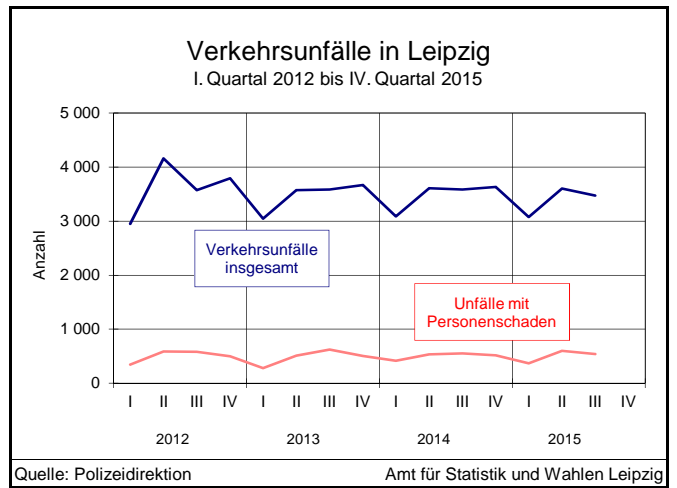
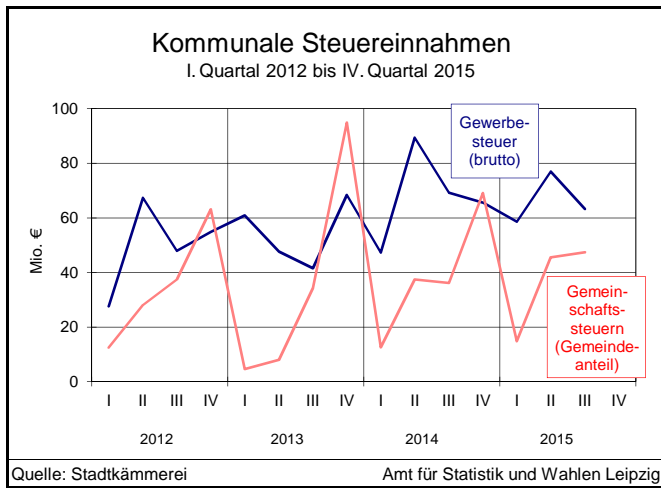
3 % ≤	Veränderungsrate		↗↗↗
2 % ≤	Veränderungsrate	< 3 %	↗↗
1 % ≤	Veränderungsrate	< 2 %	↗
- 1 % ≤	Veränderungsrate	< 1 %	→

Gesamttendenz:

Die Veränderungsraten wurden mit Punkten bewertet (↗↗↗ entspricht +3 Punkten, ↘↘↘ entspricht - 3 Punkten; bei Arbeitslosenzahl und Preisindex entsprechend umgekehrt)

21 ≤	Punkte		↗↗↗
13 ≤	Punkte	≤ 20	↗↗
4 ≤	Punkte	≤ 12	↗
- 3 ≤	Punkte	≤ 3	→
- 12 ≤	Punkte	≤ - 4	↘
- 20 ≤	Punkte	≤ - 13	↘↘
	Punkte	≤ - 21	↘↘↘





Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Amtliche Einwohnerzahl - Basis Zensus 2011</u>	2015	...	546 451	548 456	...	...
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)	2014	544 479	533 480	535 732	539 039	544 479
<u>Bevölkerungsstand</u>						
(Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)						
Einwohner mit Hauptwohnung	2015	567 846	553 954	556 017	560 647	567 846
	2014	551 871	541 368	543 629	546 939	551 871
davon: männlich	2015	279 052	270 858	272 258	275 032	279 052
	2014	269 544	263 684	265 203	266 898	269 544
weiblich	2015	288 794	283 096	283 759	285 615	288 794
	2014	282 327	277 684	278 426	280 041	282 327
davon: Deutsche insgesamt	2015	521 817	515 411	516 209	518 580	521 817
	2014	514 480	507 700	509 032	511 265	514 480
davon: männlich	2015	252 723	249 298	249 898	251 180	252 723
	2014	248 645	244 935	245 843	246 978	248 645
weiblich	2015	269 094	266 113	266 311	267 400	269 094
	2014	265 835	262 765	263 189	264 287	265 835
Ausländer insgesamt	2015	46 029	38 543	39 808	42 067	46 029
	2014	37 391	33 668	34 597	35 674	37 391
davon: männlich	2015	26 329	21 560	22 360	23 852	26 329
	2014	20 899	18 749	19 360	19 920	20 899
weiblich	2015	19 700	16 983	17 448	18 215	19 700
	2014	16 492	14 919	15 237	15 754	16 492
darunter: Einwohner mit Migrationshintergrund	2015	69 988	61 381	62 836	65 572	69 988
	2014	59 738	54 963	56 189	57 627	59 738
davon: männlich	2015	38 263	32 944	33 868	35 590	38 263
	2014	33 390	29 342	30 120	30 871	33 390
weiblich	2015	31 725	28 437	28 968	29 982	31 725
	2014	26 348	25 621	26 069	26 756	26 348
Migrantenquote (in Prozent)	2015	12,3	11,1	11,3	11,7	12,3
	2014	10,8	10,2	10,3	10,5	10,8
Ausländerquote (in Prozent)	2015	8,1	7,0	7,2	7,5	8,1
	2014	6,8	6,2	6,4	6,5	6,8
<u>Natürliche Bevölkerungsbewegung</u>						
(Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)						
Geburten	2015	6 622	1 596	1 470	1 881	1 675
	2014	6 241	1 575	1 393	1 635	1 638
davon: männlich	2015	3 496	847	785	1 005	859
	2014	3 206	816	701	816	873
weiblich	2015	3 126	749	685	876	816
	2014	3 035	759	692	819	765
Sterbefälle	2015	6 199	1 829	1 414	1 526	1 430
	2014	5 889	1 561	1 408	1 388	1 532
davon: männlich	2015	2 982	855	685	768	674
	2014	2 805	716	691	671	727
weiblich	2015	3 217	974	729	758	756
	2014	3 084	845	717	717	805
Saldo Geburten - Sterbefälle	2015	+ 423	- 233	+ 56	+ 355	+ 245
	2014	+ 352	+ 14	- 15	+ 247	+ 106

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Räumliche Bevölkerungsbewegung</u> (Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister)						
Zuzüge	2015	40 963	7 675	7 129	11 906	14 253
	2014	35 381	7 166	7 050	10 657	10 508
davon: männlich	2015	22 825	4 244	4 062	6 481	8 038
	2014	19 071	3 979	4 056	5 512	5 524
weiblich	2015	18 138	3 431	3 067	5 425	6 215
	2014	16 310	3 187	2 994	5 145	4 984
darunter: Ausländer	2015	17 371	2 941	2 657	4 851	6 922
	2014	11 191	2 284	2 296	3 395	3 216
darunter aus:						
Freistaat Sachsen	2015	12 851	2 366	2 079	3 929	4 477
	2014	9 852	2 033	2 053	2 933	2 833
Neue Bundesländer (außer SN, mit Berlin)	2015	8 973	1 784	1 766	2 636	2 787
	2014	9 209	1 926	1 779	2 802	2 702
Alte Bundesländer (ohne Berlin).....	2015	8 498	1 577	1 528	2 508	2 885
	2014	8 399	1 590	1 604	2 339	2 866
Ausland	2015	10 641	1 948	1 756	2 833	4 104
	2014	7 921	1 617	1 614	2 583	2 107
Wegzüge	2015	24 294	4 979	4 896	7 376	7 043
	2014	22 448	5 075	4 592	7 295	5 486
darunter: Ausländer	2015	7 292	1 261	1 219	2 174	2 638
	2014	5 505	1 270	979	1 998	1 258
davon: männlich	2015	12 734	2 541	2 563	3 710	3 920
	2014	11 320	2 602	2 382	3 672	2 664
weiblich	2015	11 560	2 438	2 333	3 666	3 123
	2014	20 745	2 473	2 210	3 623	12 439
darunter nach:						
Freistaat Sachsen	2015	8 884	1 589	1 678	2 446	3 171
	2014	6 931	1 543	1 535	2 136	1 717
Neue Bundesländer (außer SN, mit Berlin)	2015	5 425	1 170	1 126	1 634	1 495
	2014	5 749	1 250	1 221	1 785	1 493
Alte Bundesländer (ohne Berlin).....	2015	6 059	1 288	1 322	1 817	1 632
	2014	5 863	1 328	1 172	1 794	1 569
Ausland	2015	3 926	932	770	1 479	745
	2014	3 905	954	664	1 580	707
Wanderungssaldo	2015	+16 669	+2 696	+2 233	+4 530	+7 210
	2014	+12 933	+2 091	+2 458	+3 362	+5 022
Innerstädtische Umzüge	2015	54 159	12 694	13 340	13 969	14 156
	2014	51 448	12 765	12 848	13 396	12 439
<u>Eheschließungen</u>	2015	1 853	199	r 571	r 659	424
(Quelle: Standesamt)	2014	1 515	178	430	513	394
<u>Eintragung von Lebenspartnerschaften</u>	2015	68	11	16	21	20
(Quelle: Standesamt)	2014	77	7	25	20	25
<u>Ehescheidungen</u>	2015	964	241	251	212	260
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)	2014	863	215	240	207	201

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Meldepflichtige übertragbare Krankheiten</u> (Quelle: Gesundheitsamt)						
Gemeldete Infektionskrankheiten	2015	10 359	4 659	2 127	1 434	2 139
	2014	6 315	1 944	1 528	1 183	1 660
darunter ausgewählte Krankheiten:						
Ansteckende Durchfallerkrankungen (bakteriell, viral und Parasiten bedingte)	2015	5 758	2 043	1 408	994	1 313
	2014	4 988	1 642	1 006	994	1 346
Virushepatitis - Carrier (Träger)	2015	182	3	47	35	97
	2014	97	27	24	26	20
Hirnhautentzündung (Meningitis/Encephal.) ..	2015	16	4	.	.	6
	2014	17	4	9	4	-
Keuchhusten (Pertussis)	2015	54	4	15	9	26
	2014	135	48	34	33	20
Virusgrippe (Influenza)	2015	2 636	2 347	233	-	56
	2014	232	93	123	.	.
Masern	2015	74	66	8	-	-
	2014	.	.	.	.	.
Borreliose	2015	61	-	8	29	24
	2014	42	6	10	15	11
Anzahl der Häufungen obiger Infektionskrankheiten ¹⁾	2015	58	13	24	9	12
	2014	35	13	5	6	11
Untersuchungen bei Kontaktpersonen	2015	1 627	953	287	146	241
	2014	1 925	510	545	437	433
Tuberkulose-Neuerkrankungen	2015	43	10	8	10	15
	2014	32	7	7	13	5
darunter: Atmungsorgane	2015	37	10	6	8	13
	2014	26	6	7	10	3
<u>Sexuell übertragbare Krankheiten</u> (Quelle: Gesundheitsamt)						
Gonorrhoe	2015	233	49	67	62	55
	2014	184	49	50	40	45
Syphilis	2015	101	29	37	32	3
	2014	109	33	30	33	13
Urogenitale Chlamydieninfektionen	2015	922	229	225	213	255
	2014	909	249	205	242	213
HIV-Neuinfektionen	2015	57	17	17	17	6
	2014	57	13	15	17	12

¹⁾ zwei oder mehr gleichartige Erkrankungen, bei denen ein epidemischer Zusammenhang wahrscheinlich ist

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Kommunale Finanzen</u>						
<i>(Quelle: Stadtkämmerei/Kassenstatistik)</i>						
Grundsteuer 1 000 €	2015	...	22 748	21 783	28 487	...
	2014	91 845	21 837	22 012	26 974	21 022
Gewerbsteuer (brutto) 1 000 €	2015	...	58 583	76 944	63 230	...
	2014	271 481	47 258	89 381	69 247	65 595
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer 1 000 €	2015	...	4 633	35 247	36 802	...
	2014	120 883	4 559	29 517	27 119	59 688
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 1 000 €	2015	...	8 569	8 853	9 068	...
	2014	31 996	8 006	7 905	8 033	8 052
Vergnügungssteuer 1 000 €	2015	...	937	993	864	...
	2014	2 420	663	379	382	996
Hundsteuer 1 000 €	2015	...	610	236	611	...
	2014	1 583	647	167	586	183
Zweitwohnungssteuer 1 000 €	2015	...	69	167	44	...
	2014	471	30	159	66	216
Gewerbsteuerumlage 1 000 €	2015	...	-	4 172	5 854	...
	2014	22 979	2 044	3 596	6 801	10 538
Steuereinnahmen (netto) insgesamt 1 000 €	2015	...	96 149	140 051	133 252	...
	2014	497 700	80 956	145 924	125 606	145 214
Schuldenstand Mill. €	2015	...	655	641	644	...
	2014	669	663	673	658	669
Schuldenstand je Einwohner €	2015	...	1 183	1 153	1 149	...
<i>(auf Basis Einwohnerregister)</i>	2014	1 213	1 225	1 237	1 204	1 213
<u>Gewerbean- und -abmeldungen</u>						
<i>(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)</i>						
Anmeldungen	2015	...	1 556	1 490	1 449	...
	2014	5 695	1 399	1 492	1 551	1 253
Abmeldungen	2015	...	1 409	1 164	1 078	...
	2014	4 974	1 343	1 135	1 237	1 259
<u>Insolvenzen</u>						
<i>(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)</i>						
Insolvenzen insgesamt	2015	...	353	345	333	...
	2014	1 488	356	373	376	383
darunter: Verbraucherinsolvenzen	2015	...	222	205	197	...
	2014	859	210	215	219	215
<u>Kriminalität</u>						
<i>(Quelle: Polizeidirektion Leipzig)</i>						
Straftaten insgesamt	2015	...	19 582	16 028	18 502	...
	2014	79 343	21 089	19 175	19 349	19 730
Aufklärungsquote%	2015	...	48,1	49,1	42,9	...
	2014	46,7	45,4	47,7	47,4	46,4

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</u> (Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen, Statistik der Bundesagentur für Arbeit)						
Beschäftigte am Arbeitsort Leipzig	2015	...	246 564	248 952	...	...
	2014	246 647	237 382	241 065	245 678	246 647
darunter: Frauen	2015	...	123 727	124 232	...	...
	2014	123 503	120 362	121 534	123 098	123 503
Beschäftigte am Wohnort Leipzig	2015	...	208 468	210 795	...	...
	2014	207 765	200 383	203 027	206 719	207 765
darunter: Frauen	2015	...	103 105	103 758	...	...
	2014	102 508	99 545	100 229	101 869	102 508
<u>Geringfügig entlohnte Beschäftigte</u>						
am Arbeitsort Leipzig	2015	...	36 126	37 026	...	...
	2014	37 973	44 949	45 856	44 892	37 973
darunter: ausschließlicher Job	2015	...	26 891	27 470	...	...
	2014	28 663	34 485	35 050	33 752	28 663
am Wohnort Leipzig	2015	...	31 265	32 075	...	...
	2014	33 235	33 139	33 957	33 167	33 235
<u>Arbeitslose in der Stadt Leipzig</u>	2015	25 460	28 985	27 140	26 154	25 460
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)	2014	26 241	30 175	27 650	26 955	26 241
und zwar: Frauen	2015	11 104	12 569	12 022	11 697	11 104
	2014	11 789	12 894	12 283	12 256	11 789
unter 25 Jahre	2015	1 753	2 210	2 045	2 151	1 753
	2014	1 922	2 848	2 388	2 531	1 922
Langzeitarbeitslose	2015	8 655	9 083	8 911	8 658	8 655
	2014	8 930	9 540	9 349	9 001	8 930
Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen	2015	8,8	10,3	9,4	9,1	8,8
	2014	9,4	11,1	9,9	9,6	9,4
Arbeitslosenquote aller abhängigen zivilen	2015	9,8	11,6	10,5	10,1	9,8
Erwerbspersonen	2014	9,9	12,4	11,1	10,8	9,9
Arbeitslose nach SGB III insgesamt	2015	5 451	6 490	5 687	5 686	5 451
	2014	5 571	6 845	5 951	5 946	5 571
und zwar: Frauen	2015	2 456	2 830	2 657	2 721	2 456
	2014	2 621	2 987	2 745	2 910	2 621
unter 25 Jahre	2015	321	514	400	496	321
	2014	450	686	508	648	450
Arbeitslose nach SGB II insgesamt	2015	20 009	22 495	21 453	20 468	20 009
	2014	20 670	23 330	21 699	21 009	20 670
und zwar: Frauen	2015	8 648	9 739	9 365	8 976	8 648
	2014	9 168	9 907	9 538	9 346	9 168
unter 25 Jahre	2015	1 432	1 696	1 645	1 655	1 432
	2014	1 472	2 162	1 880	1 883	1 472
Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen	2015	4 801	4 128	4 701	5 180	4 801
	2014	3 824	3 072	3 360	3 725	3 824

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Leistungsempfänger in der Stadt Leipzig</u>						
<i>(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)</i>						
<u>Leistungsempfänger - Rechtskreis SGB III - vorläufige Werte</u>						
Empfänger insgesamt	2015	11 163	11 466	11 037	10 326	11 163
	2014	11 512	11 502	11 377	10 671	11 512
darunter: Empfänger ALG I	2015	5 451	6 490	6 143	5 686	5 451
	2014	6 097	7 166	6 353	5 946	6 097
<u>Leistungsempfänger - Rechtskreis SGB II - vorläufige Werte</u>						
Bedarfsgemeinschaften (BG) insgesamt	2015	40 618	41 383	42 161	41 528	40 618
	2014	41 847	43 432	43 046	41 945	41 847
Personen in Bedarfsgemeinschaften	2015	68 624	70 358	70 850	70 011	68 624
	2014	69 903	72 113	71 619	70 575	69 903
<u>Leistungsempfänger - Rechtskreis SGB II ¹⁾ - endgültige Werte</u>						
Bedarfsgemeinschaften (BG) insgesamt	2015	...	42 058	41 936	41 236	...
	2014	41 414	43 318	42 932	42 345	41 414
darunter: BG mit einer Person	2015	...	26 638	26 532	26 191	...
	2014	26 233	27 613	27 331	26 842	26 233
monatliche Leistungen pro BG in Euro	2015	...	817,08	810,23	803,12	...
(auf Basis aller Bedarfsgemeinschaften)	2014	796,00	791,44	791,20	797,24	796,00
darunter: ALG II	2015	...	346,32	341,41	337,71	...
	2014	334,51	338,35	337,28	336,49	334,51
Leistungen für Unterkunft und Heizung	2015	...	303,06	302,62	301,29	...
	2014	302,96	296,46	297,96	304,56	302,96
Sozialgeld	2015	...	13,71	13,32	13,14	...
	2014	12,10	11,36	11,19	11,67	12,10
Personen in Bedarfsgemeinschaften	2015	...	70 727	70 724	69 452	...
	2014	69 355	71 938	71 455	70 684	69 355
davon: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	2015	...	52 427	52 378	51 254	...
	2014	51 405	53 901	53 429	52 639	51 405
und zwar: Frauen	2015	...	26 005	26 008	25 469	...
	2014	25 698	26 603	26 530	26 258	25 698
unter 25 Jahre	2015	...	7 333	7 421	7 079	...
	2014	7 006	7 481	7 472	7 314	7 006
Ausländer	2015	...	7 713	7 942	8 038	...
	2014	7 022	6 676	6 827	6 933	7 022
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte ..	2015	...	18 300	18 346	18 198	...
	2014	17 950	18 037	18 026	18 045	17 950
und zwar: unter 15 Jahre	2015	...	17 901	17 942	17 799	...
	2014	17 540	17 654	17 659	17 659	17 540
Ausländer	2015	...	1 669	1 721	1 777	...
	2014	1 451	1 222	1 280	1 301	1 451

¹⁾ Angaben werden von der Bundesagentur für Arbeit nach einer Wartezeit von 3 Monaten in endgültige Werte umgewandelt

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u> ¹⁾ (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe	2015	66	65	66	66	66
	2014	67	66	68	68	67
Tätige Personen	2015	18 700	18 190	18 413	18 563	18 700
	2014	18 012	16 524	17 147	17 707	18 012
Arbeitsstunden 1 000	2015	29 072	7 424	7 293	7 305	7 050
	2014	27 350	6 969	6 732	6 918	6 701
Bezahlte Entgelte 1 000 €	2015	877 318	187 491	241 274	220 843	227 710
	2014	770 470	160 812	202 618	197 614	209 426
Gesamtumsatz 1 000 €	2015	9 511 364	2 300 129	2 519 699	2 518 283	2 173 253
	2014	7 543 939	1 770 817	1 753 635	1 911 335	2 108 152
darunter: Ausland 1 000 €	2015	5 528 559	1 324 436	1 449 903	1 549 809	1 204 411
	2014	4 532 217	1 099 732	1 042 381	1 130 036	1 260 068
Auftragseingang 1 000 €	2015	8 897 246	2 178 408	2 289 720	2 373 471	2 055 647
	2014	6 785 874	1 613 168	1 576 707	1 712 117	1 883 882
<u>Bauhauptgewerbe</u> ²⁾ (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe ³⁾	2015	40	40	40	40	40
	2014	41	42	40	40	41
Tätige Personen ³⁾	2015	2 880	2 890	2 899	2 900	2 880
	2014	2 968	2 945	2 890	2 913	2 889
Arbeitsstunden 1 000	2015	3 579	722	952	1 015	890
	2014	3 551	710	932	1 008	901
Bruttoentgeltsumme 1 000 €	2015	98 821	20 882	25 307	25 598	27 034
	2014	96 327	21 045	25 045	25 121	25 116
Gesamtumsatz 1 000 €	2015	406 560	52 319	92 915	110 411	150 915
	2014	407 028	80 487	103 134	111 412	111 995
darunter: Baugewerblicher Umsatz 1 000 €	2015	397 605	50 802	90 960	107 521	148 322
	2014	397 862	78 426	100 961	109 038	109 437
Auftragseingang 1 000 €	2015	361 182	90 644	94 408	73 871	102 259
	2014	323 084	86 535	77 203	82 339	77 007
Auftragsbestand 1 000 €	2015	...	147 317	160 473	138 047	...
	2014	449 380	124 228	113 849	107 531	103 772
<u>Ausbaugewerbe</u> ²⁾ (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Betriebe ³⁾	2015	...	57	57	56	...
	2014	61	61	61	61	61
Tätige Personen ³⁾	2015	...	2 367	241	2 393	...
	2014	2 439	2 398	2 406	2 424	2 467
Arbeitsstunden 1 000	2015	...	763	759	809	...
	2014	3 131	790	775	786	780
Bruttoentgeltsumme 1 000 €	2015	...	17 750	18 627	18 005	...
	2014	72 326	17 184	18 207	17 745	19 190
Gesamtumsatz 1 000 €	2015	...	58 431	70 019	77 537	...
	2014	306 436	61 250	74 284	78 822	92 081
darunter: Ausbaugewerblicher Umsatz 1 000 €	2015	...	57 897	69 032	76 591	...
	2014	303 965	60 629	73 663	78 250	91 423

¹⁾ Betriebe mit 50 Beschäftigten und mehr ²⁾ Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr ³⁾ Jahresdurchschnitt

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Bautätigkeit (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Baugenehmigungen	2015	...	169	240	311	...
	2014	1 081	239	214	305	323
darunter: Neubauten	2015	...	95	125	158	...
	2014	539	117	88	175	159
davon: Wohngebäude	2015	...	84	101	143	...
	2014	476	97	81	159	139
Nichtwohngebäude	2015	...	11	24	15	...
	2014	63	20	7	16	20
Wohnungen	2015	...	399	392	1 013	...
	2014	1 465	419	198	282	566
darunter: Zugang durch Neubau	2015	...	290	284	579	...
	2014	945	319	150	226	250
Wohnfläche 1 000 m ²	2015	...	45	45	79	...
	2014	182	50	27	43	62
Nutzfläche 100 m ²	2015	...	49	520	454	...
	2014	567	80	81	22	84
Veranschlagte Kosten Mill. €	2015	...	71	104	162	...
	2014	425	177	23	114	111
	2014			2013		
Baufertigstellungen	889			1 068		
Wohnungsbestand insgesamt	331 748			330 703		
Gebäudebestand (Wohngebäude)	59 311			58 915		
Feuerwehr (Quelle: Branddirektion)						
Einsätze insgesamt	2015	16 523	3 896	3 870	4 490	4 267
	2014	14 204	3 441	3 994	3 553	3 216
davon: Brandeinsätze	2015	892	212	275	195	210
	2014	938	245	334	184	175
techn. Hilfeleistungen	2015	5 974	1 474	1 336	1 661	1 503
	2014	4 964	1 203	1 294	1 331	1 136
Einsätze im Rettungsdienst/ Krankentransport	2015	9 657	2 210	2 259	2 634	2 554
	2014	8 302	1 993	2 366	2 038	1 905
außerdem: Einsätze im Rettungsdienst/ Kranken- transport ¹⁾	2015	140 463	32 050	31 209	38 491	38 713
	2014	119 502	29 259	29 722	29 969	30 552

¹⁾ von der Rettungsleitstelle Leipzig veranlasst und anderen Trägern durchgeführt

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Verkehrsunfälle, -delikte</u> (Quelle: Polizeidirektion Leipzig)						
Unfälle insgesamt	2015	...	3 074	3 607	3 474	...
	2014	13 838	3 090	3 610	3 505	3 633
darunter: mit Personenschaden	2015	...	370	598	541	...
	2014	2 021	416	537	551	517
Verletzte Personen	2015	...	432	707	634	...
	2014	2 434	487	635	668	644
Getötete Personen	2015	...	2	4	-	...
	2014	10	3	3	3	1
Unfälle unter Alkoholeinfluss	2015	...	43	58	58	...
	2014	224	39	62	63	60
Unfälle mit Unfallflucht	2015	...	980	1 142	1 140	...
	2014	4 157	921	1 021	1 110	1 105
<u>Öffentlicher Personennahverkehr ¹⁾</u> (Quelle: Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH)						
Beförderte Personen ¹⁾	2015	138 206	34 895	34 718	31 948	36 645
	2014	136 317	34 613	34 060	31 908	35 737
davon: Straßenbahn	2015	111 291	28 161	27 982	25 500	29 648
	2014	110 992	28 212	27 842	25 730	29 207
Bus	2015	26 914	6 733	6 736	6 448	6 997
	2014	25 325	6 401	6 217	6 178	6 530
<u>Luftverkehr (Quelle: Flughafen Leipzig/Halle GmbH)</u>						
Flugzeugbewegungen	2015	65 061	14 704	16 457	17 248	16 652
	2014	63 569	14 408	16 144	16 911	16 106
Fluggäste insgesamt	2015	2 322 069	380 131	635 807	784 710	521 421
	2014	2 331 399	382 970	615 000	780 090	553 339
Fluggäste (gewerblicher Verkehr)	2015	2 317 486	379 518	634 199	784 175	519 594
	2014	2 328 612	382 667	614 678	778 519	552 748
davon: Ankommende	2015	1 152 008	187 417	309 642	386 226	268 723
	2014	1 126 613	185 252	299 212	379 024	263 125
Abreisende	2015	1 153 543	190 807	320 734	394 558	247 444
	2014	1 171 716	186 900	308 589	390 129	286 098
Transit	2015	11 704	1 294	3 823	3 160	3 427
	2014	30 012	10 515	6 667	9 366	3 464
Luftfracht (ohne Trucking)	2015	988 240	233 637	246 743	243 345	264 516
	2014	910 708	215 549	226 560	225 072	243 527
darunter: Anflug	2015	483 254	113 866	120 790	119 904	128 694
	2014	445 948	106 395	111 088	109 838	118 627
Abflug	2015	501 058	118 457	124 824	123 037	134 740
	2014	460 469	108 750	114 113	113 665	123 941
Verkehrseinheiten (VE) ²⁾	2015	12 149 443	2 701 549	3 086 678	3 210 427	3 150 789
	2014	11 363 251	2 523 826	2 860 024	3 004 345	2 975 056

¹⁾ nur Straßenbahnen und Busse der Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH

²⁾ 1 VE entspricht einem gewerblichen Passagier oder 100 kg Fracht/Post

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Leistungen der Stadtreinigung</u> (Quelle: Stadtreinigung Leipzig)						
Restabfallentsorgung	2015	79 585	19 381	r 19 683	19 948	20 574
	2014	78 312	18 862	19 710	19 888	19 851
Sperrmüllentsorgung	2015	21 083	5 260	r 5 467	r 5 282	5 075
	2014	19 791	4 733	5 150	5 154	4 755
Sammlung von Papier	2015	25 371	6 485	6 019	6 078	6 789
	2014	24 908	6 257	6 029	6 040	6 581
Sammlung von Glas	2015	12 323	3 229	3 025	2 874	3 196
	2014	12 051	3 130	3 066	2 835	3 020
Sammlung von Leichtverpackung	2015	23 561	5 960	6 090	5 655	5 857
	2014	22 995	5 582	5 818	5 776	5 820

Sachgebiet	Jahr	Juli	August	Sep- tember	Oktober	No- vember	De- zember
<u>Verbraucherpreisindex im Freistaat Sachsen</u> (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)							
Gesamtindex (Jahr 2010 = 100)	2015	107,3	107,2	107,1	107,1	107,2	107,2
	2014	107,0	107,0	107,1	106,9	106,8	107,0
Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	2015	0,3	0,2	0,0	0,2	0,4	0,2
	2014	0,8	0,8	0,9	1,0	0,7	0,5
<u>darunter nach Hauptgruppen:</u>							
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2015	113,7	113,3	113,5	114,4	114,3	114,0
	2014	112,8	112,1	112,0	112,1	111,6	112,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2015	114,9	113,7	113,9	115,2	115,6	114,2
	2014	110,1	110,4	111,4	112,1	111,1	112,7
Bekleidung und Schuhe	2015	107,0	108,9	115,8	116,0	115,6	113,9
	2014	104,5	106,9	113,0	113,1	113,0	112,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und	2015	104,0	103,7	103,7	103,4	103,4	102,9
	2014	105,6	105,7	105,7	105,5	105,4	104,9
Einrichtungsgegenstände, u.ä. für den	2015	104,6	104,7	104,9	105,2	105,4	105,6
	2014	103,7	103,6	103,6	103,6	103,9	104,2
Gesundheitspflege	2015	105,0	105,0	105,1	105,1	105,0	105,1
	2014	103,3	103,4	103,5	103,5	103,5	103,6
Verkehr	2015	108,0	106,9	105,8	105,4	105,5	104,8
	2014	108,8	108,4	108,1	107,5	106,8	105,1
Nachrichtenübermittlung	2015	91,1	90,9	90,9	90,8	90,7	90,6
	2014	92,2	92,0	91,9	91,9	91,9	91,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2015	109,2	109,5	106,6	106,6	107,0	110,4
	2014	108,0	108,3	105,9	104,9	106,1	109,1
Bildungswesen	2015	122,7	121,3	121,1	121,3	121,3	121,3
	2014	120,5	120,5	121,4	121,4	121,4	121,7
Beherbergungs- und Gaststättendienst-	2015	112,3	112,9	113,0	113,5	113,3	114,4
	2014	107,6	107,8	108,2	108,5	108,6	109,6
<u>Sonderauswertungen:</u>							
Haushaltsenergie	2015	107,2	105,7	105,3	104,1	103,7	101,6
	2014	117,0	117,1	117,0	115,6	115,0	112,6
Kraffahrerpreisindex	2015	105,0	103,7	102,4	102,0	102,3	101,4
	2014	107,0	106,3	106,3	105,5	104,6	102,3

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Tourismus (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)						
Ankünfte insgesamt	2015	1 535 955	300 274	413 223	422 879	399 579
	2014	1 510 374	301 068	408 196	414 391	386 719
davon aus: Bundesgebiet	2015	1 326 703	262 748	356 137	354 031	353 787
	2014	1 314 134	264 924	351 846	352 247	345 117
Ausland insgesamt	2015	209 252	37 526	57 086	68 848	45 792
	2014	196 240	36 144	56 350	62 144	41 602
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2015	156 771	28 592	41 788	52 114	34 277
	2014	145 004	26 713	41 029	46 900	30 362
darunter: Länder der EU	2015	125 493	22 429	33 001	42 699	27 364
	2014	111 338	20 027	31 472	37 176	22 663
Amerika	2015	25 178	3 865	7 909	7 899	5 505
	2014	26 040	5 666	8 186	7 376	4 812
Asien	2015	20 262	3 778	5 563	6 418	4 503
	2014	20 280	2 995	5 589	6 412	5 284
Afrika	2015	1 706	375	464	501	366
	2014	1 711	415	467	333	496
Übernachtungen insgesamt	2015	2 829 824	545 329	777 726	793 199	713 570
	2014	2 764 851	527 436	767 525	767 697	702 193
davon aus: Bundesgebiet	2015	2 404 849	464 424	652 977	663 764	623 684
	2014	2 372 326	456 226	651 997	652 421	611 682
Ausland insgesamt	2015	424 975	80 905	124 749	129 435	89 886
	2014	392 525	71 210	115 528	115 276	90 511
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2015	312 073	59 302	91 797	94 881	66 093
	2014	286 606	53 157	83 929	85 357	64 163
darunter: Länder der EU	2015	248 387	45 922	72 569	77 929	51 967
	2014	216 484	39 894	63 213	66 351	47 026
Amerika	2015	52 114	8 819	16 174	16 463	10 658
	2014	52 195	10 084	17 112	14 563	10 436
Asien	2015	44 874	9 521	12 618	12 825	9 910
	2014	42 248	5 983	10 817	12 404	13 044
Afrika	2015	4 792	1 205	1 342	1 220	1 025
	2014	4 972	1 274	1 219	909	1 570
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Tagen)	2015	1,8	1,8	1,9	1,9	1,8
	2014	1,8	1,8	1,9	1,9	1,8
davon aus: Bundesgebiet	2015	1,8	1,8	1,8	1,9	1,8
	2014	1,8	1,7	1,9	1,9	1,8
Ausland insgesamt	2015	2,0	2,2	2,2	1,9	2,0
	2014	2,0	2,0	2,1	1,9	2,2
darunter: Europa (ohne Deutschland)	2015	2,0	2,1	2,2	1,8	1,9
	2014	2,0	2,0	2,0	1,8	2,1
darunter: Länder der EU	2015	2,0	2,0	2,2	1,8	1,9
	2014	1,9	2,0	2,0	1,8	2,1
Amerika	2015	2,1	2,3	2,0	2,1	1,9
	2014	2,0	1,8	2,1	2,0	2,2
Asien	2015	2,2	2,5	2,3	2,0	2,2
	2014	2,1	2,0	1,9	1,9	2,5
Afrika	2015	2,8	3,2	2,9	2,4	2,8
	2014	2,9	3,1	2,6	2,7	3,2

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Besucher in ausgewählten Museen</u>						
<i>(Quellen: jeweilige Museen)</i>						
Stadtgeschichtliches Museum insgesamt	2015	498 236	72 691	156 440	147 729	121 376
	2014	529 341	89 802	160 152	158 271	121 116
darunter: Altes Rathaus	2015	44 824	7 052	16 798	9 242	11 732
	2014	39 173	8 035	12 669	9 232	9 237
Stadtgeschichtliches Museum/Neubau	2015	22 593	4 895	5 278	5 888	6 532
	2014	20 939	5 855	8 368	4 250	2 466
Völkerschlachtdenkmal	2015	278 895	35 974	87 643	90 046	65 232
	2014	313 914	54 714	90 906	99 336	68 958
Forum 1813	2015	88 768	11 875	27 712	28 740	20 441
	2014	91 966	9 166	28 631	32 111	22 058
Alte Börse	2015	26 000	7 740	6 957	3 871	7 432
	2014	25 445	7 107	8 228	2 200	7 910
Schillerhaus	2015	9 848	1 028	4 524	2 528	1 768
	2014	8 460	664	3 909	2 534	1 353
Coffe Baum	2015	26 286	4 121	6 750	7 183	8 232
	2014	29 295	4 230	7 411	8 551	9 103
Museum der bildenden Künste	2015	134 959	39 361	48 827	17 692	29 079
	2014	100 345	23 706	29 627	18 881	28 131
GRASSI Museum für Musikinstrumente	2015	30 201	5 511	11 210	6 930	6 550
	2014	27 774	6 646	10 137	6 934	4 057
GRASSI Museum für Angewandte Kunst	2015	70 744	16 864	22 636	10 695	20 549
	2014	65 520	11 683	21 846	11 086	20 905
GRASSI Museum für Völkerkunde	2015	...	9 482	13 114	13 212	...
	2014	58 668	13 038	18 968	17 305	9 357
Naturkundemuseum	2015	37 964	10 035	7 989	9 986	9 954
	2014	37 859	8 368	9 593	10 574	9 324
Bach-Museum	2015	46 094	7 940	15 579	13 751	8 824
	2014	43 897	6 359	15 792	13 275	8 471
Zeitgeschichtliches Forum	2015	203 994	53 366	41 464	50 881	58 283
	2014	189 923	31 908	53 780	53 383	50 852
Deutsches Buch- und Schriftmuseum	2015	16 970	3 817	5 254	3 841	4 058
	2014	19 142	4 787	5 730	4 515	4 110
Ägyptisches Museum	2015	16 006	3 538	6 168	3 387	2 913
	2014	16 242	3 321	6 444	3 280	3 197
Museum in der "Runden Ecke"	2015	124 171	r 19 997	r 33 956	39 196	31 022
	2014	137 493	19 449	35 352	40 390	42 302
Museum im Mendelssohn-Haus	2015	33 079	6 233	10 632	8 472	7 742
	2014	37 137	7 883	11 374	9 591	8 289
Museum für Druckkunst Leipzig	2015	11 925	2 157	3 997	2 765	3 006
	2014	12 265	3 575	3 699	2 687	2 304
Apothekenmuseum	2015	1 714	264	467	522	461
	2014	2 009	433	480	537	559
Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e.V.	2015	2 151	102	903	1 022	124
	2014	2 818	74	1 318	1 292	134
Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst	2015	21 569	5 506	3 979	6 175	5 909
	2014	20 951	5 778	7 319	3 947	3 907
UNIKATUM Kindermuseum gGmbH	2015	s 11 500	.	.	.	3 781

Durch zeitweilige Sanierungsarbeiten war der Besuch einiger Einrichtungen nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
<u>Ausgewählte Kultureinrichtungen (Quellen: jeweilige Einrichtungen)</u>						
Oper Leipzig insgesamt						
Veranstaltungen	2015	422	117	111	43	151
	2014	399	87	135	32	145
Besucher	2015	174 287	43 893	51 408	15 707	63 279
	2014	176 189	41 433	55 965	8 538	70 253
darunter: Opernbühne						
Veranstaltungen	2015	152	36	42	22	52
	2014	132	25	46	3	58
Besucher	2015	108 206	26 907	33 946	10 155	37 198
	2014	109 119	24 586	33 561	2 377	48 595
Platzausnutzung	2015	66,6	59,0	64,6	74,9	73,3
	2014	65,5	78,1	57,6	62,2	66,5
Musikalische Komödie						
Veranstaltungen	2015	130	32	35	13	50
	2014	143	33	50	13	47
Besucher	2015	58 236	14 720	15 474	5 049	22 993
	2014	59 551	15 367	20 163	4 141	19 880
Platzausnutzung	2015	84,9	87,2	83,5	73,3	87,5
	2014	78,7	87,9	76,3	60,9	79,8
Konzertfoyer, Venussaal, Rosental						
Veranstaltungen	2015	92	26	24	8	34
	2014	72	15	27	14	16
Besucher	2015	6 542	1 673	1 703	503	2 663
	2014	6 125	1 067	1 956	1 976	1 126
Platzausnutzung	2015	86,7	78,9	82,0	86,6	96,2
	2014	97,4	95,3	90,3	99,5	97,1
Schauspiel Leipzig insgesamt						
Veranstaltungen (Summe der Bühnen mit Vermietungen und Gastspielen am Haus) ...						
	2015	596	171	192	48	185
	2014	701	198	213	58	232
Besucher	2015	107 115	25 176	28 305	7 603	46 031
	2014	114 964	31 705	29 184	12 803	41 275
Schauspielhaus						
eigene Veranstaltungen	2015	194	55	61	12	66
	2014	195	56	55	7	77
Besucher	2015	62 022	16 301	13 451	2 639	29 631
	2014	57 929	19 461	10 268	2 179	26 021
Platzausnutzung	2015	66,3	60,7	53,6	65,9	77,2
	2014	65,0	69,4	50,8	79,3	68,3
Diskothek						
eigene Veranstaltungen	2015	80	30	23	3	24
	2014	83	25	26	2	30
Besucher	2015	4 067	1 367	994	190	1 516
	2014	4 752	1 483	1 611	106	1 552
Platzausnutzung	2015	64,1	57,2	53,5	94,5	79,3
	2014	69,3	73,1	73,8	65,4	62,5

Durch zeitweilige Sanierungsarbeiten war der Besuch einiger Einrichtungen nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Sachgebiet	Jahr	Gesamt- bzw. Endstand	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Theater der Jungen Welt insgesamt						
Veranstaltungen (einschließlich Vermietungen und Sonstiges)	2015	1 309	356	452	r 112	389
	2014	1 333	367	484	106	376
Besucher	2015	72 788	17 745	18 374	r 9 609	27 060
	2014	67 695	20 326	17 838	5 122	24 409
darunter: Theatervorstellungen						
Veranstaltungen	2015	728	174	224	r 68	262
	2014	717	175	213	78	251
Besucher	2015	60 768	14 642	13 217	r 8 389	24 520
	2014	54 335	15 845	12 464	4 334	21 692
Kabarett Funzel						
Veranstaltungen	2015	254	63	63	42	86
	2014	260	68	65	44	83
Besucher	2015	28 848	5 650	5 484	¹⁾ 7 277	10 437
	2014	30 057	6 741	6 348	¹⁾ 6 942	10 026
Platzausnutzung	2015	75,7	60,0	58,0	63,0	80,9
	2014	77,1	66,0	65,0	55,0	80,5
Kabarett Academixer						
Veranstaltungen	2015	420	108	98	101	113
	2014	414	104	97	93	120
Besucher	2015	68 695	17 948	16 100	13 930	20 717
	2014	68 529	17 993	15 716	12 334	22 486
Platzausnutzung	2015	72,8	67,8	67,5	78,5	74,9
	2014	73,4	70,4	68,4	79,7	75,6
Gewandhaus zu Leipzig						
Gewandhauseigene Veranstaltungen	2015	288	69	70	39	110
	2014	241	62	70	31	78
Besucher	2015	254 562	45 489	54 196	91 689	63 188
	2014	207 075	40 011	55 935	56 045	55 084
Mietveranstaltungen	2015	382	120	119	34	109
	2014	386	107	112	43	124
Besucher (Zahl der direkt im Gewandhaus verkauften Karten)	2015	227 953	73 087	68 496	9 842	76 528
	2014	226 187	83 874	51 684	10 424	80 205
Gohliser Schlösschen						
Veranstaltungen	2015	335	58	99	112	66
	2014	313	51	79	116	67
Besucher	2015	18 360	1 939	5 597	7 396	3 428
	2014	14 584	1 814	3 006	6 541	3 223
Zoo Leipzig						
Besucher	2015	1 660 293	273 884	530 640	574 349	281 420
	2014	1 866 809	339 309	569 237	593 155	365 108
Leipziger Städtische Bibliotheken						
Besucher	2015	1 097 319	272 363	267 678	280 717	276 561
	2014	1 076 092	284 109	260 378	245 251	286 354
Entleihungen	2015	4 924 750	1 208 122	1 044 423	1 068 596	1 603 609
	2014	4 694 758	1 169 221	1 017 525	1 015 802	1 492 210
<u>Bäder</u> (Quelle: Sportbäder Leipzig GmbH)						
Besucher in Hallenbädern ²⁾	2015	960 291	294 458	262 654	155 831	247 348
	2014	998 579	309 936	264 476	167 581	256 586
darunter: Festnutzer	2015	609 198	174 727	176 554	100 595	157 322
	2014	633 423	182 619	179 741	110 824	160 239
öffentliche Besucher	2015	327 029	110 472	81 576	53 324	81 657
	2014	341 610	118 649	81 309	54 252	87 400
Besucher in Freibädern	2015	177 049	-	18 469	158 580	-
	2014	111 978	-	31 795	80 183	-
darunter: Ermäßigt	2015	64 577	-	8 234	56 343	-
	2014	39 045	-	12 481	26 564	-

¹⁾ einschließlich Besucher des Sommertheaters

²⁾ einschließlich Saunanutzer

Sachgebiet	Jahr	Juli	August	Sep- tember	Oktober	No- vember	De- zember
<u>Lufthygiene (Quelle: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)</u>							
<u>Messstation Leipzig-Mitte</u>							
Schwefeldioxidbelastung µg/m ³							
Monatsmittel	2015	3,97	2,11	1,45	2,65	2,59	2,20
	2014	3,01	2,93	3,34	3,64	3,53	4,61
Maximales Stundenmittel	2015	17,03	17,25	15,92	22,56	12,96	15,22
(Grenzwert: 1 000)	2014	52,40	9,83	21,24	13,78	11,82	20,58
Stickstoffmonoxid µg/m ³							
Monatsmittel	2015	34,61	32,21	49,38	70,74	76,94	71,54
	2014	39,28	39,50	43,93	67,55	67,26	65,97
Maximales Stundenmittel	2015	168,27	199,46	276,92	386,44	761,15	325,32
(Grenzwert: 1 000)	2014	174,13	140,33	233,51	466,64	611,34	393,17
Stickstoffdioxid µg/m ³							
Monatsmittel	2015	40,15	41,35	41,23	41,89	43,76	44,70
	2014	38,85	34,78	36,50	43,51	38,62	39,47
Maximales Stundenmittel	2015	145,12	167,82	114,38	120,72	213,24	117,35
(Grenzwert: 200)	2014	124,33	111,67	96,03	143,00	172,26	113,96
Staubmessung (PM10) µg/m ³							
(Korngrößenbereich unter 10 µm)							
Monatsmittel	2015	21,38	23,70	18,05	34,80	23,03	23,06
	2014	23,45	17,25	26,19	28,92	32,49	26,33
Maximales Tagesmittel	2015	38,91	39,01	27,60	60,02	59,59	46,35
	2014	39,63	23,98	44,94	61,60	48,07	86,52
Tage mit Grenzwertüberschreitung (50 µg/m ³)							
im Monat	2015	-	-	-	2	2	-
	2014	-	-	-	1	-	1
seit Jahresbeginn	2015	13	13	13	15	17	17
	2014	30	30	30	31	31	32
<u>Messstation Leipzig-Schönauer Straße</u>							
Ozon µg/m ³							
Monatsmittel	2015	77,92	77,10	43,02	19,84	32,75	28,89
	2014	67,12	56,65	43,44	25,32	13,35	34,06
Maximales Stundenmittel	2015	209,70	219,08	137,87	87,33	73,55	67,50
(Grenzwert: 120)	2014	164,67	130,75	119,28	76,82	58,40	72,95
<u>Messstation Leipzig-Lützner Straße</u>							
Staubmessung (PM10) µg/m ³							
(Korngrößenbereich unter 10 µm)							
Monatsmittel	2015	23,61	27,33	20,30	38,94	22,59	23,45
	2014	25,20	18,03	29,04	30,81	36,52	26,78
Maximales Tagesmittel	2015	41,28	42,12	36,38	70,30	59,13	53,15
	2014	42,62	26,53	55,43	67,68	53,63	92,50
Tage mit Grenzwertüberschreitung (50 µg/m ³)							
im Monat	2015	-	-	-	5	3	1
	2014	-	-	1	2	2	5
seit Jahresbeginn	2015	17	17	17	22	25	26
	2014	34	34	35	37	39	44

Bevölkerung der Stadt Leipzig mit Hauptwohnung am 31.12.2015 nach Ortsteilen

OT/ SB	Ortsteil / Stadtbezirk	Insgesamt	davon		davon		Anteile (in %)			
			männlich	weiblich	Deutsche	Ausländer	Migranten	unter 6	6 - u.15	
00	Zentrum	2 283	1 302	981	1 372	911	39,9	43,9	6,7	5,1
01	Zentrum-Ost	4 220	2 155	2 065	3 770	450	10,7	15,9	4,6	3,9
02	Zentrum-Südost	13 440	6 769	6 671	8 966	4 474	33,3	40,9	5,1	5,1
03	Zentrum-Süd	12 617	6 067	6 550	11 497	1 120	8,9	13,8	5,9	5,4
04	Zentrum-West	10 605	5 267	5 338	9 213	1 392	13,1	20,7	7,5	6,4
05	Zentrum-Nordwest	10 354	4 949	5 405	9 631	723	7,0	12,7	8,8	9,3
06	Zentrum-Nord	8 663	4 300	4 363	7 569	1 094	12,6	18,8	5,6	5,4
0	Mitte	62 182	30 809	31 373	52 018	10 164	16,3	22,6	6,4	6,0
10	Schönefeld-Abtnaundorf	12 108	5 979	6 129	10 919	1 189	9,8	14,9	7,5	7,8
11	Schönefeld-Ost	9 438	4 522	4 916	8 808	630	6,7	10,5	3,8	4,7
12	Mockau-Süd	4 430	2 192	2 238	4 122	308	7,0	11,0	6,5	6,8
13	Mockau-Nord	11 028	5 416	5 612	10 482	546	5,0	7,4	4,7	5,6
14	Thekla	5 716	2 737	2 979	5 541	175	3,1	4,7	4,1	5,4
15	Plaußig-Portitz	2 612	1 305	1 307	2 565	47	1,8	3,2	4,9	8,6
1	Nordost	45 332	22 151	23 181	42 437	2 895	6,4	9,8	5,4	6,3
20	Neustadt-Neuschönefeld	11 561	5 940	5 621	8 769	2 792	24,2	34,4	6,7	6,3
21	Volkmarisdorf	10 991	5 834	5 157	7 790	3 201	29,1	39,0	7,1	7,9
22	Anger-Crottendorf	11 024	5 538	5 486	9 965	1 059	9,6	14,6	6,3	6,8
23	Sellerhausen-Stünz	8 700	4 239	4 461	7 942	758	8,7	12,1	5,4	5,5
24	Paunsdorf	14 127	7 122	7 005	12 727	1 400	9,9	14,0	4,9	6,7
25	Heiterblick	3 689	1 712	1 977	3 643	46	1,2	4,3	3,5	4,7
26	Mölkau	5 971	2 901	3 070	5 855	116	1,9	4,5	4,5	7,4
27	Engelsdorf	9 337	4 618	4 719	8 915	422	4,5	7,5	4,8	7,7
28	Baalsdorf	1 792	896	896	1 783	9	0,5	2,0	6,4	11,8
29	Althen-Kleinpösna	2 146	1 029	1 117	2 124	22	1,0	3,5	5,8	7,4
2	Ost	79 338	39 829	39 509	69 513	9 825	12,4	17,8	5,7	6,9
30	Reudnitz-Thonberg	20 546	9 820	10 726	18 588	1 958	9,5	15,6	7,1	5,8
31	Stötteritz	16 197	7 729	8 468	15 477	720	4,4	8,0	6,5	7,1
32	Probstheida	6 315	2 919	3 396	6 060	255	4,0	6,4	4,7	6,9
33	Meusdorf	3 446	1 847	1 599	3 355	91	2,6	4,4	3,6	7,0
34	Liebertwolkwitz	5 284	2 572	2 712	5 217	67	1,3	3,0	4,9	7,6
35	Holzhausen	6 340	3 107	3 233	6 257	83	1,3	3,3	5,1	8,4
3	Südost	58 128	27 994	30 134	54 954	3 174	5,5	9,3	6,1	6,8
40	Südvorstadt	24 847	12 223	12 624	23 279	1 568	6,3	10,8	8,1	7,4
41	Connewitz	18 487	9 139	9 348	17 707	780	4,2	7,2	6,8	7,1
42	Marienbrunn	6 073	2 882	3 191	5 801	272	4,5	7,0	4,4	7,1
43	Lößnig	11 059	5 103	5 956	10 017	1 042	9,4	13,2	4,2	5,6
44	Dölitz-Dösen	4 734	2 416	2 318	4 376	358	7,6	10,1	6,2	7,8
4	Süd	65 200	31 763	33 437	61 180	4 020	6,2	9,8	6,6	7,0
50	Schleußig	12 577	6 084	6 493	11 879	698	5,5	10,3	9,5	10,5
51	Plagwitz	15 067	7 445	7 622	13 815	1 252	8,3	12,5	7,9	6,6
52	Kleinzschocher	9 446	4 702	4 744	8 879	567	6,0	9,4	7,2	7,1
53	Großzschocher	9 059	4 274	4 785	8 866	193	2,1	3,6	4,1	5,6
54	Knautkleeberg-Knauthain	5 442	2 696	2 746	5 340	102	1,9	3,3	5,9	9,3
55	Hartmannsd.-Knautnaundorf	1 380	767	613	1 232	148	10,7	11,7	4,9	7,7
5	Südwest	52 971	25 968	27 003	50 011	2 960	5,6	8,9	7,2	7,8
60	Schönau	4 433	2 248	2 185	4 214	219	4,9	8,7	5,2	8,0
61	Grünau-Ost	7 633	3 443	4 190	7 211	422	5,5	8,3	3,8	5,0
62	Grünau-Mitte	12 306	6 040	6 266	10 864	1 442	11,7	19,2	5,5	8,1
63	Grünau-Siedlung	3 843	1 813	2 030	3 756	87	2,3	5,6	4,1	5,7
64	Lausen-Grünau	12 309	6 165	6 144	11 685	624	5,1	7,8	5,0	6,4
65	Grünau-Nord	8 091	3 902	4 189	7 638	453	5,6	9,9	5,9	9,4
66	Miltitz	1 878	968	910	1 846	32	1,7	3,9	4,1	5,5
6	West	50 493	24 579	25 914	47 214	3 279	6,5	10,8	5,0	7,1
70	Lindenau	7 786	3 890	3 896	7 012	774	9,9	15,1	8,8	5,9
71	Alt Lindenau	16 216	8 307	7 909	14 452	1 764	10,9	15,5	7,2	6,7
72	Neulindenau	6 690	3 185	3 505	6 311	379	5,7	8,5	5,7	6,3
73	Leutzsch	10 028	4 951	5 077	9 515	513	5,1	8,5	6,7	6,9
74	Böhlitz-Ehrenberg	10 176	4 908	5 268	9 883	293	2,9	5,1	5,0	7,8
75	Burghausen-Rückmarsdorf	4 802	2 332	2 470	4 751	51	1,1	3,2	3,7	7,5
7	Alt-West	55 698	27 573	28 125	51 924	3 774	6,8	10,4	6,5	6,9
80	Möckern	13 877	6 930	6 947	12 829	1 048	7,6	10,9	5,2	6,3
81	Wahren	6 745	3 287	3 458	6 435	310	4,6	7,1	5,6	5,8
82	Lützschena-Stahmeln	3 944	1 981	1 963	3 886	58	1,5	3,5	4,7	6,5
83	Lindenthal	6 430	3 158	3 272	6 258	172	2,7	4,5	5,4	7,1
8	Nordwest	30 996	15 356	15 640	29 408	1 588	5,1	7,8	5,3	6,4
90	Gohlis-Süd	17 963	8 834	9 129	16 429	1 534	8,5	13,8	7,6	7,7
91	Gohlis-Mitte	15 937	7 710	8 227	15 247	690	4,3	8,5	7,9	7,9
92	Gohlis-Nord	8 703	4 064	4 639	8 384	319	3,7	6,8	5,8	6,4
93	Eutritzsch	13 896	6 839	7 057	12 566	1 330	9,6	14,3	6,9	7,1
94	Seehausen	2 516	1 347	1 169	2 237	279	11,1	13,0	6,9	9,9
95	Wiederitzsch	8 490	4 234	4 256	8 292	198	2,3	4,9	5,3	8,6
9	Nord	67 605	33 028	34 477	63 155	4 350	6,4	10,6	7,0	7,6
	Leipzig insgesamt	567 846	279 052	288 794	521 817	46 029	8,1	12,3	6,2	6,9

Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Bevölkerung der Stadt Leipzig mit Hauptwohnung am 31.12.2015 nach Altersjährgängen									
Altersjahrgang von ... bis unter ... Jahre	Insge- sammt	darunter			Altersjahrgang von ... bis unter ... Jahre	Insge- sammt	darunter		
		männ- lich	Migran- ten	Aus- länder			männ- lich	Migran- ten	Aus- länder
0 - 1	6 218	3 262	1 203	414	45 - 46	7 186	3 906	906	738
1 - 2	6 315	3 278	1 276	463	46 - 47	7 245	3 925	919	729
2 - 3	5 885	3 037	1 143	394	47 - 48	7 206	3 817	807	620
3 - 4	5 714	2 919	1 243	410	48 - 49	7 232	3 837	750	572
4 - 5	5 478	2 826	1 140	403	49 - 50	7 339	3 878	676	523
5 - 6	5 380	2 705	1 095	380	50 - 51	7 592	4 005	669	492
6 - 7	4 964	2 551	1 061	345	51 - 52	7 859	4 049	673	509
7 - 8	5 064	2 589	1 031	373	52 - 53	7 649	3 967	687	489
8 - 9	4 665	2 392	919	353	53 - 54	7 469	3 852	640	452
9 - 10	4 381	2 248	935	327	54 - 55	7 392	3 769	579	415
10 - 11	4 293	2 193	891	331	55 - 56	6 777	3 412	540	364
11 - 12	4 279	2 227	907	363	56 - 57	6 607	3 298	516	338
12 - 13	3 968	2 055	844	327	57 - 58	6 236	3 069	516	323
13 - 14	3 831	1 939	753	296	58 - 59	5 998	2 856	511	305
14 - 15	3 825	2 003	735	335	59 - 60	6 119	2 979	445	265
15 - 16	3 821	1 964	748	349	60 - 61	6 138	2 913	415	233
16 - 17	3 715	1 915	774	390	61 - 62	6 228	3 002	442	258
17 - 18	3 600	1 883	732	385	62 - 63	6 365	3 025	374	225
18 - 19	4 034	1 942	799	492	63 - 64	6 283	2 895	346	194
19 - 20	4 878	2 310	1 067	725	64 - 65	6 097	2 817	315	153
20 - 21	5 677	2 560	1 383	1 038	65 - 66	6 069	2 788	338	174
21 - 22	6 273	2 874	1 588	1 210	66 - 67	5 589	2 549	317	170
22 - 23	6 624	3 093	1 649	1 257	67 - 68	4 627	2 118	278	144
23 - 24	7 313	3 481	1 658	1 274	68 - 69	4 718	2 126	257	126
24 - 25	8 302	3 994	1 678	1 340	69 - 70	3 797	1 744	285	166
25 - 26	11 375	5 596	1 773	1 430	70 - 71	4 303	1 912	151	95
26 - 27	11 856	5 932	1 787	1 418	71 - 72	6 070	2 713	153	80
27 - 28	12 002	6 047	1 776	1 432	72 - 73	6 154	2 706	127	66
28 - 29	12 111	6 258	1 772	1 442	73 - 74	5 960	2 592	126	67
29 - 30	11 180	5 693	1 745	1 384	74 - 75	7 111	3 129	132	65
30 - 31	11 142	5 727	1 659	1 302	75 - 76	6 953	3 062	145	76
31 - 32	10 716	5 584	1 576	1 259	76 - 77	6 744	2 913	175	103
32 - 33	10 299	5 429	1 501	1 205	77 - 78	6 042	2 503	140	88
33 - 34	10 259	5 409	1 540	1 253	78 - 79	5 372	2 246	161	87
34 - 35	9 608	5 119	1 361	1 083	79 - 80	5 137	2 085	121	53
35 - 36	9 455	5 058	1 310	1 049	80 - 81	4 782	1 978	86	43
36 - 37	8 867	4 767	1 269	1 037	81 - 82	4 188	1 693	91	52
37 - 38	8 654	4 630	1 273	1 044	82 - 83	3 035	1 204	68	34
38 - 39	8 165	4 496	1 106	907	83 - 84	2 937	1 106	76	36
39 - 40	6 947	3 680	1 115	880	84 - 85	2 694	997	59	27
40 - 41	6 396	3 457	1 021	799	85 - 86	2 706	1 011	43	17
41 - 42	6 063	3 327	1 042	819	86 - 87	2 415	800	53	21
42 - 43	5 874	3 165	983	772	87 - 88	2 080	680	31	16
43 - 44	6 372	3 505	929	743	88 - 89	1 683	518	31	17
44 - 45	7 253	4 050	907	720	89 - 90	1 518	377	29	12
					90 und älter	5 054	1 062	92	45
					Leipzig gesamt	567 846	279 052	69 988	46 029

Quelle: Ordnungsamt/Einwohnerregister

Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch der Stadt Leipzig (jährlich) (je 25,- €)
Statistischer Quartalsbericht (vierteljährlich) (je 7,- €)

2015

Lebensbedingungen in Leipzig – Trendreport (nur online verfügbar)
Jugend in Leipzig – Ergebnisse einer Befragung 2015 (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2014 - Ergebnisbericht (15,- €)
Ortsteilkatalog 2014 (25,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2014 - Schnellbericht (5,- €)
Umfrage zum Leipziger Neuseenland 2014 - Ergebnisbericht (10,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2015 (7,50 €)
Klimawandel in Leipzig 2014 - Ergebnisbericht (15,- €)

2014

Wahlen 2014 – Ergebnisse und Analysen (10,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2013 - Ergebnisbericht (15,- €)

2013

Bundestagswahl 2013 – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Brücken über die Luppefließgewässer (8,- €)
Bevölkerungsvorausschätzung 2013 (5,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2012 - Ergebnisbericht (15,- €)
Sicherheit in Leipzig 2011 – Ergebnisbericht (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2012 - Schnellbericht (5,- €)
Oberbürgermeisterwahl 2013 in Leipzig (5,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2013 (7,50 €)

2012

Ortsteilkatalog 2012 (25,- €)
Migranten in der Stadt Leipzig 2012 (15,- €)
Umweltbildung in Leipzig 2012 (10,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2011 - Ergebnisbericht (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2011 - Schnellbericht (5,- €)
Frauen und Männer in Leipzig 2011 (15,- €)

2011

Jugendstudie 2010 - Ergebnisbericht (15,- €)
Fördergebietskatalog (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2010 - Ergebnisbericht (15,- €)
Besucherbefragung 2010 - Ergebnisbericht (5,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2011 (7,50 €)

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):	Direktbezug:
Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen	Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig	Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Alle Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht aus, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiterer deutscher Städte, des Deutschen Städtetages und andere. Die statistischen Veröffentlichungen stehen auch unter statistik.leipzig.de zum kostenlosen Download bereit. Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:

Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

Lust auf mehr? Dann besuchen Sie das Leipzig-Informationssystem LIS:
statistik.leipzig.de

Hier finden Sie stets aktuelle statistische Daten zu wichtigen Bereichen der Leipziger Stadtentwicklung in Form von Tabellen, Diagrammen und thematischen Karten

Einwohner	30.09.2009	31.12.2010	31.03.2011	30.06.2011	30.09.2011
Bevölkerung insgesamt	519.664	522.683	523.813	525.243	528.045
Männer	252.039	253.533	254.175	255.106	256.717
Frauen	267.625	269.350	269.640	270.139	271.330
Deutsche	489.735	492.666	493.361	494.379	496.583
Ausländer	29.929	30.197	30.451	30.866	31.466

Jahr	Männer	Frauen
2000	237.686	239.175
2001	238.175	239.154
2002	240.878	240.618
2003	245.175	245.017
2004	247.262	247.262
2005	250.016	250.016
2006	251.768	251.768
2007	253.533	253.533
2008	254.175	254.175
2009	255.106	255.106
2010	256.717	256.717

Einwohner nach Alter: Durchschnittsalter

Quelle: Ordnungsamt Leipzig (Einwohnerregister) © Stadt Leipzig